

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waiquer-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 18. Februar.

Der äußerste Flügel unserer Opposition läßt keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, ohne Beweise dafür zu liefern, wie arm er an politischer Fähigkeit sei und wie wenig hoch sein politisches Niveau reicht. Seit Eröffnung des Reichstages mußte die Opposition kein anderes Angriffsobjekt gegen die Regierung aufzutreiben, als die unerwünschten Vorwürfe wegen angeblicher trasser Wahlmissbräuche. Die öffentliche Meinung erinnert sich noch sehr wohl der endlosen Adressdebatten, welche, jeden ernststen politischen Gedanken verleugnend, eine Fluth von Beschuldigungen und Anklagen über die Häupter der Regierung und der Majorität ergoß. Es sollte in jener Debatte bewiesen werden, daß Baron Bánffy seine Majorität auf verfassungswidrigem Wege zusammengebracht habe, daß daher diese Majorität nicht der Ausdruck der wahrhaftigen öffentlichen Meinung des Landes sei und daß somit unser Parlamentarismus auf einer Unwahrheit beruhe. Was da über Bestechungen, Anwendung von Gewaltmitteln und unlautere Selbstbeschaffungsmethoden gesprochen wurde, übertraf Alles, was die besiegte Opposition in dieser Richtung bereits früher geleistet hatte. Im Lande fanden diese Anwürfe weder Verständniß noch Widerhall. Man wußte es nur zu gut, warum die Opposition so große Niederlagen erlitt. Man wußte ferner, daß sämtliche Parteien des Landes mehr-weniger mit denselben Kampf-mitteln in die Aktion getreten waren. Nichtsdestoweniger trat die Regierung den lauten Anklagen mit Ruhe und Energie entgegen. Baron Bánffy erklärte mit gewohnter Offenheit, daß die liberale Parteileitung die bei uns üblichen Wahl-mittel in Anwendung brachte, konstatierte aber gleichzeitig in schlagender Weise auch das Faktum, daß die Kandidaten der Opposition genau dasselbe gethan, ja überdies Agitationsmittel angewendet haben, insbesondere die Volkspartei, welche die Grenzen des im politischen Parteikampfe Erlaubten weit überschritten. Er anerkannte, was wahr sei, aber ebenso entschieden wies er die Zumuthung zurück, als wären die Parteikassen aus Kontribu-

tionen für ertheilte Standeserhöhungen oder Auszeichnungen anderer Art gefüllt worden.

Seitdem sind fast anderthalb Jahre ins Land gegangen. Man sollte meinen, die bei den Wahlniederlagen erlittenen Wunden seien, wenn auch nicht ganz geheilt, so doch vernarbt. Die Erfahrung, daß bei den seit Eröffnung des Reichstages vorgekommenen ziemlich zahlreichen Neuwahlen die Majorität nicht Siege verloren, sondern weitere erobert hat, hätte die Opposition darüber belehren können, daß die öffentliche Meinung des Landes die Politik der aktiven Staatsarbeit und nicht jene der unfruchtbaren Negation zu unterstützen wünscht. Argumente und Erfahrungen vermögen aber gar nichts über den Eigensinn gewisser Oppositionsparteien, welche sich in die fixe Idee des erlittenen Unrechts hineingerebet haben und welchen es leichter ist, die Ursache ihrer verdienten Niederlagen in den Gewaltmitteln der Regierung als in der eigenen Unfähigkeit oder Unpopulartät zu suchen. Der kleinste Anlaß wird mit wahren Heißhunger ergriffen, um eine Wahl-Gravaminadebatte vom Zaune zu brechen. Als solcher Anlaß dient jetzt die sonderbaren Neußerungen eines Abgeordneten, welcher bisher der Majorität angehört hat, aber in Folge dieser Neußerungen aus eigenem Antriebe aus derselben geschieden ist.

Die Majorität so wenig wie die Regierung hatten diesen Expektorationen größeres Gewicht be-gelegt, als sie eben verdienen. Ein Theil der kampflustigen Opposition findet aber in diesen Neußerungen sensationelle Enthüllungen — die sie durchaus nicht enthalten — und versucht, sie zu einem kleinen Skandal aufzubauen. Der Abgeordnete gab an, für seine Person fünf-tausend Gulden für Wahlzwecke erhalten zu haben und bezifferte die Wahlkosten der Majorität — nach eigener Aussage nach Hörensagen — auf drei Millionen Gulden. Diese Parteigelber, meinte derselbe Abgeordnete, resultiren von Spenden für Standeserhöhungen und Auszeichnungen. Ebenso nach Hörensagen imputierte er den oppositionellen Parteien Anwendung von Geld und anderen minder lauterer Wahlmitteln für die Wahlagitiation. Wäh-rend aber die Herren, obzwar der Abgeordnete

keine Beweismittel beibrachte, sondern nach Hörensagen sprach, es ihm aufs Wort glauben, daß die Regierung oder die liberale Partei drei Millionen auf Wahlen ausgegeben habe, gerathen sie aus dem Häuschen über die auf dieselbe Authentizität Anspruch habende Angabe, daß die Opposition es auch nicht anders, nicht besser machte.

Ministerpräsident Baron Bánffy fand sich heute veranlaßt, das Wort zu ergreifen und seine schon wiederholt abgegebene Erklärung noch einmal zu bekräftigen, daß einzelne Persönlichkeiten allerdings behufs Unterstützung der liberalen Politik bei den Wahlen verschiedene Beiträge für die Parteikasse geleistet hätten. Auf ungesetzlichem Wege, für Titel, sei kein Geld in die Parteikasse eingeflossen, und es wäre höchste Zeit, daß man mit diesen Tratschereien aufhöre. Ihre Wirkung im Lande ist gleich Null und sie können nur im Auslande, wo man die Verhältnisse in Ungarn nur nach Hörensagen kennt, schädlich wirken und Irrmeinungen über unsere politische und gesellschaftliche Moralität verbreiten. Ist denn wirklich nichts Wichtigeres in der Gesetzgebung zu besprechen als die Wiederholung dieser stereotypen Anklagen? Die Lage des Landes ist vielfach ernst. Die Aufregung in den Reihen der bäuerlichen Bevölkerung beeinflußt unsere wirtschaftlichen Verhältnisse höchst ungünstig. Der Reichstag und die Regierung werden auf das Volk beruhigend und helfend zu wirken haben. Ist es nicht geradezu unverzeihlich, in so ernster Stunde die schmutzige Wäsche der Wahlmissbräuche wieder vorzunehmen? Hatte nicht Minister Darányi vollkommen recht, als er das Parlament aufforderte, das Ansehen aller jener Faktoren zu wahren, welche die öffentlichen Angelegenheiten verwalten? Es ist nicht nur unzweckmäßig, es ist geradezu schädlich, in diesem Augenblicke an Fragen zu rühren, welche die Agitation im Volke gegen die Intelligenz, die Wohlhabenden, kurz gegen die „Herren“ nur nähren und neu entzünden können. Ueberdies stehen wir an der Schwelle der schwierigen Ausgleichsverhandlungen und sollten auch schon aus diesem Grunde unsere Kräfte schonen und unser Pulver trocken halten.

Wir halten unser Wahlsystem durchaus für kein ideales. Wir geben gerne zu, daß es in hohem

Schipp.

— Skizze aus der Großstadt. — Original-Heftlein des „Neuen Pester Journal“.

In stillen, zitterndem Reigen schweben die flackigen, weißen Sterne durch die frostige Luft eines grauen Dezemberabends. Der Winter ist hereingebrochen, flaumig schüttelt er seinen ersten Gruß über die Millionenstadt. Neckisch lieben sich die weichen, zierlichen Anstalten auf die hochauftragenden Mantel-tragen der Damen und auf die Härte der Männer, hängen sich, den Blick blendend, auf Schleier, Brillen und Kneifer.

Die Corjoistunde vor Beginn der Theater hat die vornehmen Straßen der Residenz mit einem wogenden Strome plaudernder, lachender Spaziergänger überfluthet. Auf dem breiten Trottoir der Ringstraße stauen sie sich in Gruppen vor den eleganten Auslagen, hinter deren blanken Spiegelscheiben die gewandte Hand des Verkäufers in geschmackvoller Auswahl die gesuchtesten Artikel der Saison malerisch geordnet hat. Die kostbaren Erzeugnisse der Industrie, die zahllosen Gegenstände der Mode und des Luxus glimmern und glitzern verführerisch in den vom blendenden Licht der Gas-luster und dem taghellen Schein der elektrischen Wogenflammen erleuchteten Schaufenstern, deren hohe Seitenpiegel all den Glanz und Reichtum noch vervielfältigt erscheinen lassen. In den Modemagazinen laden Stoffe und Kleider, die der neueste Geschmack in den tonangebenden Mode-Ateliers von Paris, in den Seidenfabriken Lyons oder in den Tuchwerkstätten Englands schuf, zum Kaufe ein. Dicht daneben fesseln die funkelnden Prachtwerke der Gold-arbeiterkunst den bewundernden Blick. Wer gedächte nicht, wenn er diese Colliers und Diademe sieht, an deren Brillanten die Strahlen der Glühlichter und

Gasflammen sich schillernd brechen, diese Ringe, Ketten, Pokale, Prälatenkreuze, Armbänder, Ohrgehänge, Nissemadeln, diese hundert und aberhundert unnehbaren, vor den Augen stürzenden und gleißelnden Kleinodien — wer gedächte da nicht jener fast schon vergessenen Ammenmärchen, die von den in Schollen und Köhlen verborgenen Schätzen erzählen, welche schlaue Gnomen vor den Blicken habgieriger Menschen behüten? Hier ist es nur eine dünne, gebrechliche Glaswand, die das listerne Auge vor den kostbaren Juwelen trennt.

In jener anderen Auslage lachen den für lukullische Genüsse mit Verständnis Begabten die Delikatessen mehrerer Welttheile verlockend an. Nord und Süd, Meer und Festland, Thier- und Pflanzen-welt bieten hier ihre köstlichen Produkte dar. Neben geräuchertem Mal und goldgelbem Lachs schimmert das üppige Roth der pommerischen Gänsebrust; über dem festen Fleisch des Ebers ragen die Porzellan-tiegel der Straßburger Gansleberpaste empor und hinter dem in seinem zarten Grün von dem licht-gelben Schweizer und Holländer Käse sich anmuthig abhebenden Blumentohl und der italienischen Artischocke erheben sich stolz die eleganten Bouteillen, deren Etiketten alle berühmten Weingegenden des In- und Auslandes aufweisen.

Den Krügen des dünnen, fadenscheinigen Hockes aufgestülpt, die rothgeflorene Hände in den Taschen der zerfchlissenen Hose vergraben, windet sich ein etwa achtjähriger Bursche durch die flammende Menge. Aus dem bleichen, krophulbös gedunsenen Gesicht stieren unstät ein Paar ausdrucksloser Augen unter wulstigen Lidern hervor. Der rohe Stumpfsum des Glends, der tägliche harte, tückische Kampf um des Lebens Nothdurft, die völlige Verwahrlosung alles Menschlichen spricht aus seinen Zügen.

Apathisch streift sein Auge die Dahinwandelnden, gleichgiltig gleitet es an den prächtigen Schau-

stücken in den Auslagen vorüber; aber keine hand-breite Stelle des vom schmelzenden Schnee sich schon flebrig feuchtenden Asphalts, die hier und dort unter den lässigen Schritten der Spaziergänger frei wird, bleibt ihm unbeachtet. Gierig huscht sein suchender Blick über die Flächen; denn noch will er die Hoff-nung nicht aufgeben, daß der Abend ihm ein kleines Erträgniß einbringe, nach dem er den ganzen Tag über sich vergeblich abgemüht.

Dieses Erträgniß bilden die weggeworfenen Cigarrenstummel, die er eifrig auf den Straßen auf-lieft, um sie an einen Lumpensammler, der sie seinerseits weiter zu verwerthen weiß, für einige Kreuzer zu verkaufen.

Heute hatte er einen entschieden schlechten Tag gehabt. Keine hundert Stück Cigarrenreste hatte Schipp zusammengebracht. Denn „Schipp“ ist der Aufnahme des kleinen Burschen. Wie er in Wirklich-keit hieß, das weiß er nicht mehr. Sein Freund Lumpensammler hatte einmal die Bemerkung gethan, daß sein Gesicht mit der stumpfen Nase und den dicken Lippen mit jenem eines grauen Mops-hündchens Namens Schipp, das er einst besessen, große Ähnlichkeit aufweise, und seither war „Schipp“ der Name des Burschen geworden.

Auch seiner Eltern erinnerte er sich nicht. Eine kleine hagere Alte, eine Fischhändlerin, mit der er in einem kellerartigen Raum, weit draußen am Ende der Stadt, hauste, nannte er Großmutter. Sie erzählte ihm, daß seine Mutter, als er noch ganz klein war, an der Schwindsucht gestorben sei. Von seinem Vater sagte sie nichts; sie wußte wohl selber nicht, wer es gewesen.

Bis vor wenigen Wochen hatte die Alte ihr Essen mit ihm getheilt. Dann aber kam ein Tag, wo sie ihm erklärte, daß er nun groß genug sei, um sich selbst sein Brod zu verdienen. Sie wäre schon zu alt und zu schwach, um für Beide zu sorgen.

Grade der Verbesserung bedarf. Diese Besserung erwarten wir aber nicht von unfruchtbaren Gravaminaldebatten, gegenseitigen Verdächtigungen und Verkleinerungen, sondern von einer gesunden und weisen Reform des Wahlgesetzes. Das Wahlgesetz ist entschieden reformbedürftig. Der Censur ist ungleich und ungerecht. Die Eintheilung der Wahlbezirke ist anormal und veraltet. Das Verfahren bei den Wahlen ist eine Quelle der großen Wahlkosten und es macht den Geldaufwand unvermeidlich, so daß die sogenannten konstitutionellen Ausgaben eine Höhe erreichen, die manchmal beinahe die Grenze des Erlaubten streifen mag. Kein Wahlgesetz kann in unserer Zeit länger als zwanzig Jahren bestehen, ohne reformirt zu werden. Unser Wahlgesetz ist älter als zwanzig Jahre, und auch die letzte Reform war keine tiefgehende und echt liberale. Wahlmißbräuche sind gewiß vorgekommen, aber in den Reihen aller Parlamentsparteien. Nicht über die Symptome, sondern über die Ursachen des Übels und deren Behebung sollte gedacht und gesprochen werden. Wir glauben, eines der wirksamsten Heilmittel wäre eine liberale und wohlüberlegte Wahlreform.

Budapest, 18. Februar.

Das behufs Ausarbeitung eines Entwurfs der **Katholikenautonomie** entsendete Neuner-Subkomitee des **Katholikenkongresses** hielt heute Nachmittag eine vertrauliche Konferenz ab, welcher Ministerialrath **Madách** Namens der Regierung eine Unterbreitung machte. Ueber den Verlauf der vertraulichen Konferenz wurde kein Bericht ausgegeben.

Der ständige **Verifikationsausschuß** des Abgeordnetenhauses hat in seiner heutigen unter dem Präsidium **Árpád Kubinyi's** stattgehabten Sitzung das Mandat des im **Nórágy**er Bezirk neugewählten Abgeordneten **Joseph Ungyal** geprüft und in Bezug auf Inhalt und Ausstattung als den Gelezen und der Handordnung entsprechend befunden. Der Abgeordnete **Joseph Ungyal** wurde in Folge dessen unter Vorbehalt der dreißigtägigen Petitionsfrist als verifizirt erklärt. Den bezüglichen Bericht wird **Árpád Kubinyi** dem Plenum des Hauses vorlegen.

Justizminister **Erdeley** überreichte heute dem Abgeordnetenhause eine Novelle zu dem **G.-N. XXIV: 1885** über die **Aufhebung der Hauskommunionen** in der gewesenen ungarischen Militärgrenze, in welcher gewisse bisher hinsichtlich der Verteilung des Hauskommunionsvermögens bestehende Beschränkungen aufgehoben werden.

Wie neuerlich verlautet, soll der **österreichische Reichsrath** für den 10. März einberufen werden. Wie man aus **Prag** meldet, beginnt die Situation sich wieder höchst **kritisch** zu gestalten, da die Forderungen darauf bestehen, daß der bekannte **Adrehtworf** des Abgeordneten **Dr. Kramerz** vom böhmischen Landtage noch in diesem Sessionsabschnitte durchberathen und angenommen werde. Man droht der Regierung czechischerseits mit der schärfsten Opposition, falls sie den böhmischen Landtag vor Erledigung der Adresse schließen sollte.

Und später, wenn er noch größer und vernünftiger geworden sei, dann könne er an ihrer statt den Fischhandel übernehmen und sie sich zur Ruhe setzen.

An jenem Tage hatte ihn der Hunger auf die Straße getrieben, und da er nicht wußte, woher Brod nehmen oder Geld, um sich welches zu kaufen, war er weinend herumgeirrt. Da war ihm der Lumpensammler begegnet, der in einem neben dem Keller, in dem Schipp und seine Großmutter schliefen, gelegenen magazinartigen Gewölbe, mitten unter den Haufen zusammengeschleppten, übelriechenden Gerümpels wohnte, und dieser hatte ihm den Rath gegeben, sich auf das Sammeln von Cigarrenstummeln zu verlegen, er wolle ihm dieselben abnehmen, und wenn er fleißig sei, so könne er sich damit so viel verdienen, um sich satt zu essen. Und so war es gekommen, daß Schipp vom frühen Morgen bis spät in den Abend eine alle lederne Tasche, mit der ihn sein Arbeitgeber ausgestattet, am Arme einher-schlenkernd, unermüdet durch die belebtesten Stadtbezirke schweifete, überglücklich, wenn ein freundliches Gesicht seine Ernte reichlich genug ausfallen ließ, um von deren Erlös im Laufe des folgenden Arbeitstages ein paar Stücke Brod, eine Wurst aus Pferdefleisch oder einen Teller Suppe bezahlen zu können. Sich satt zu essen, dahin brachte er es freilich niemals, und an manchen Tagen war das Ergebnis seiner Streifzüge ein so geringes, daß er froh sein mußte, wenn sein Protoktor, wenn er todmüde und ausgehungert nachhause kam, für die abgelieferte Waare sein dürftiges Abendbrod mit ihm theilte.

Auch gestern war es ihm so ergangen, und heute schien es nicht besser werden zu sollen. Die paar Kreuzer, die sein Freund ihm Morgens bei seinem Auszuge großmüthig auf Abrechnung vorgestreckt, hatte er in einer Volksküche für eine Schale Kaffee verausgabt, und so gering war die Zahl der in Kaffee- und Gasthäusern bei den ihn begönnernden Kellnerjungen zusammengebettelten Cigarrenreste, daß

Allem Anschein nach ist der Feudaladel damit einverstanden, daß durch dieses Previsionsmittel die Adreßdebatte hervorgerufen werde. „**Národní Listy**“ setzen auseinander, daß in dieser Frage das ganze Interesse der innerczechischen Politik sich konzentrierte. Die deutsche Minorität des böhmischen Landtages macht alle Anstrengungen, um die Adreßdebatte im Plenum zu verhindern, und droht der Regierung mit der Fortsetzung der Obstruktion im Reichsrathe. „**Národní Listy**“ machen die deutsche Minorität dafür verantwortlich, daß sich die Frage der Adreßdebatte im böhmischen Landtage zugespielt habe, und warnen den Ministerpräsidenten **Baron Gautsch**, er möge sich in Acht nehmen, daß er sich dabei nicht selbst schneide.

Eine oppositionelle Aktion.

— Zur Affaire **Nórágy**. —

Vertreter sämtlicher oppositionellen Parteien hielten heute in einem Saale des Abgeordnetenhauses eine Konferenz, um hinsichtlich der in der Affaire **Nórágy** von der Volkspartei angeregten Aktion schlüssig zu werden. An der Konferenz nahmen theil: **Graf Albert Apponyi**, **Ferdinand Horánský**, **Franz Kossuth**, **Koloman Thaly**, **Alexius Györy**, **Géza Polonyi**, **Graf Johann Zichy**, **Graf Madár Zichy** und **Stephan Rakovsky**. Es wurde, dem „**M. U.**“ zufolge, nur soviel im Allgemeinen beschlossen, daß gelegentlich der Appropriationsdebatte die oppositionellen Parteien bei der von der Volkspartei initiierten Aktion im Geiste ihrer Parteistellung und Parteitaktik in einer gewissen gemeinsamen Art vorgehen werden. Die Detailfragen wurden von den Parteibeschlüssen abhängig gemacht. Dagegen berichtet „**M. U.**“ über die oppositionelle Konferenz:

Géza Polonyi hält entschieden die Besprechung der Angelegenheit im Abgeordnetenhause für nöthig, denn wenn auch heute **Nórágy** seine jüngste Erklärung abgeschwächt hat, verliert dieselbe nichts an Werth. Man muß sich mit der im Hause laut gewordenen Klage des **Nobels** und **Titelshaders** befassen. **Graf Albert Apponyi** und **Franz Kossuth** erklärten, den Beschlüssen ihrer Parteien nicht präjudizieren zu wollen. **Stephan Rakovsky** meint, daß, wenn man schon Beweise hätte, bedürfte es nicht einer Aktion, sondern man könnte eine Anklage gegen das Ministerium stellen. Es handelt sich hier nicht bloß um die Enthüllungen **Nórágy's**, sondern es werden viele konkrete Klagen laut, die eine Untersuchung unbedingt erfordern. Dieser Ansicht pflichtete auch **Graf Madár Zichy** bei. Auch **Alexius Györy** ist der Ansicht, daß auf Basis der **Nórágy'schen** Erklärung das Haus sich mit der Sache befassen sollte, und zwar sollte ein oppositioneller Abgeordneter die Entsendung einer parlamentarischen Kommission beantragen. — Diesem Antrage stimmten die anwesenden Mitglieder der Volks- und Ugonpartei prinzipiell zu, während die Mitglieder der National- und Kossuthpartei denselben erst den Konferenzen ihrer Parteien unterbreiten wollten. Wenn diese dem Antrage zustimmen, soll dann morgen Vormittags eine neue Konferenz zur Legirung des Antrages stattfinden.

Ueber die beiden Parteikonferenzen liegen folgende Berichte vor:

Die unter dem Präsidium **Ferdinand Horánský's** stattgehabte Konferenz der Nationalpartei beschloß, die jüngst im Abgeordnetenhause aufgetauchte

er gewiß sein konnte, nach Abzug des Abendessens für morgen nichts zu erübrigen und auch keinen abermaligen Vorstoß zu erhalten.

An der Ecke einer Seitenstraße blieb er stehen. Er würde ja doch nichts mehr finden. Es war als ob heute alle diese eleganten Herren, die da, die rothglühende Cigarre zwischen den Lippen, plaudernd an ihm vorübersehenderen, von ihrem Glimmstengel, dessen Ende ihm wie ein höhnisch flimmern-des Auge entgegenleuchtete, sich durchaus nicht trennen wollten. Und so müde war er, und der Weg nachhause so weit! Wenn er sich da noch lange herumtrieb, würde er ganz sicher nicht mehr die Kraft haben, sich heimzuschleppen.

Unklar, in dunklem Halbbewußtsein, zog diese instinktive Vorstellung in seinem dumpfen Gehirn vorüber, wie er die Erschöpfung in seinen Gliedern lagern, den Hunger in seinen Eingeweiden brennen fühlte.

Da als er so stand und mit trübem Auge halb sehen, halb blöde, bald vor sich hin und bald zu Boden glogte, trippelte, von der Hand der Mama geführt, ein kleines Mädchen an ihm vorbei. Ganz weiß, wie ein Schneemann, war sie anzuschauen. Weiße Capotte, weißes Mäntelchen, weißen Muff und weiße Gamaschen umhüllten das niedliche Figürchen. Die von der frischen Luft rosa angehauchten Wangen waren das einzig Farbige an der weißen Puppe.

Näher zog die fürsorgliche Mama ihr Töchterchen an sich heran, als sie an dem vagabundenhaft ausschweifenden kleinen Bengel vorüberschritt, damit ihr Kleidchen seinen unfauberen Rock nicht streife. Aber auch das Mädchen hatte ihn erblickt und Mitleid stahl sich in das junge Herz.

„Mama“, sagte sie halblaut, die Hand der Mutter leise drückend. „Sieh doch den armen Buben! Er ist gewiß recht hungrig! Willst Du ihm nicht etwas schenken?“

Die Mutter nickte. „Wie gut sie ist, die

Angelegenheit der Wahlkorruption, sowie die ganze politische Lage gelegentlich der Appropriationsdebatte eingehend zu erwägen und zu berathen.

Die **Kossuth-Fraktion** hielt heute unter dem Vorsitze **Franz Kossuth's** eine Konferenz, in welcher die aus der gestrigen Konferenz entsendeten Mitglieder des Präsidiums über die mit den Delegirten der übrigen oppositionellen Parteien bezüglich der **Nórágy'schen** Enthüllungen gepflogenen Besprechung referirten. An diesen Bericht anknüpfend, entwickelte sich eine längere Diskussion, in welcher die einzelnen Redner die parlamentarische Aktion befürworteten, doch wurde heute im Hinblick auf die geringe Zahl der erschienenen Mitglieder und weil die Bourparlers der oppositionellen Parteien morgen fortgesetzt werden sollen, kein Beschluß gefaßt, sondern dieser für die morgige Konferenz vertagt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

Der hauptstädtische Magistrat erledigte — wie wir erfahren — in seiner heutigen Sitzung unter dem Präsidium des Bürgermeisters **Pal-mos** folgende Gegenstände:

Das Ministerialreskript, mittelst dessen gleichzeitig mit der Genehmigung des Budgets pro 1898 das Wirtschaftssystem der Hauptstadt aufs schärfste getadelt wird, wurde zur Kenntniß genommen und mit entsprechenden Weisungen an die einzelnen Sektionen gewiesen. Der Antrag der Finanzkommission, das Reskript behufs Verhandlung dem Municipalausschuß zu unterbreiten, wird in der nächsten Magistratsitzung berathen. — Die Anmeldung der ungarischen Kreditbank, daß sie im Sinne des Vertrages die Option auf acht Millionen Gulden des hauptstädtischen Anlehens am 1. März ausüben werde, wurde genehmigend zur Kenntniß genommen. — Das Ministerium des Innern schuldet an **Wassergebühr** für drei öffentliche Gebäude noch seit dem Jahre 1882 7800 fl. und will nur den dritten Theil dieser Schuld bezahlen. Der Magistrat erklärte diese Schuld als zu Recht bestehend und fordert die Bezahlung derselben. — Dem gestrigen Antrage der Markthallenkommission bezüglich des Baues der Markthalle auf dem **Bombenplatz** schließt sich der Magistrat an und fordert die Approvisionierungskommission auf, durch das Ingenieuramt ein billigeres Projekt ausarbeiten zu lassen. Die bereits erfolgte Kündigung der **Wohpar-teien** in den auf dem **Bombenplatz** expropriirten Häusern wird zurückgezogen. — Auf Ansuchen des **Rafinos** der ungarischen Lehrer wurde der 15. März in sämtlichen Kommunal-schulen als **Ferialtag** bestimmt. — Die Unterrichtskommission wurde angewiesen, einen entsprechenden Platz für die Unterbringung des **Benczúr'schen** Gemäldes „Die Revindikation Opfers“ ausfindig zu machen. — An die Oberstadtshauptmannschaft ist das Ersuchen zu richten, die auf die **Sittenpolizei** bezüglichen Vorschriften strenger handhaben zu wollen. — Aus der **Gisella-Stiftung** wurden fünf und aus der **Marie Valerie-Stiftung** vier Ausstattungsbeiträge bewilligt. — **Prof. Dr. Müller** hat um die Anschaffung eines **Röntgenapparats** für das **Rochuspital** ersucht. Da heuer keine Bedeckung vorhanden ist, werden die Kosten desselben in das nächstjährige Budget eingestellt. — Der Magistrat hat beim Minister des Innern wiederholt und dringend den Bau eines **Landesospitals** in Budapest, sowie die Herbeibringung der in die Hunderttausende angewachsenen **Spitals-Verpflegsgulden** der Munizi-

kleine!“ dachte sie gerührt, und ihre Schritte haltend, langte sie nach ihrem Portemonnaie.

„Da, bring ihm dies!“ sagte sie, indem sie eine Münze in die Hand des Kindes legte.

Das Mädchen aber, das den Burschen nicht aus den Augen gelassen hatte, blieb, schon im Begriffe, auf ihn zuzueilen, wie angewurzelt stehen. Und ausschrie sie ängstlich: „Mama, er stiehlt!“

Gedankenlos um sich starrend, hatte Schipp plötzlich bemerkt, daß er dicht an der Glashür eines Charcutierladens stand, und gierig bohrte sich sein Blick auf die ihm durch die blanke Scheibe verlockend entgegenlachende leere Waare. Wenn er da einträte! Wenn er hätte, ihm ein paar Handvoll von den Schinken- und Wurstabfällen zu geben! O, mit dem Geringsten würde er zufrieden sein.

Mehrere Käufer befanden sich im Laden. Schipp sah es genau, was sie wählten, wie sie den Kaufpreis abzählten, die kleinen Bündel zu sich steckten und den Laden verlassend achtlos an ihm vorüberschritten. Und da wurde er es blickartig gewahr, wie einer der Herren ein Päckchen Schinken so lose in die äußere Tasche seines Mäntels schob, daß ein gut Theil der Papierhülle darüber hinausragte. Jetzt näherte er sich raschen Schrittes dem Ausgange, noch ein Augenblick, und er mußte dicht an seine Seite treten.

Schipp flirte es vor den Augen, sein Athem stockte. Ein leiser, hastiger Griff — und das Päckchen lag in seiner Hand.

Da schlug der kurze, schrille Ausschrei des kleinen Mädchens an sein Ohr, und mit solchem Entsetzen packte ihn die Entdeckung seiner ihm selbst noch kaum bewußten That, daß, obgleich er im Gewühle hätte leicht entweichen können, er gar nicht daran dachte, sich und seine heißbegehrte Beute in Sicherheit zu bringen. Regungslos blieb er stehen, kaum wissend, was um ihn nun vorging.

„Ein Dieb, ein Dieb!“ scholl es von allen Seiten um ihn her, obgleich keiner der Käufer noch

pien urteilt. Da der Minister entweder gar keine oder im besten Falle ausreichende Antworten erteilt, wird diese Urgenz heute wiederholt. — Die Sanitätssektion wird angewiesen, sich mit der Frage des Verbreitens des Keichrits zu befassen und die Gelegenheit bis zu jenem Zeitpunkte vorzubereiten, in welchem der Kaiserliche Keichritsvertrag abläuft. — Der Antrag der Sanitätssektion, daß Infektionskrankheiten in den Spitälern nicht besucht werden dürfen, wird angenommen, der weitere Antrag jedoch, daß beim Leichenbegängnis der Friedhöfe keine Kinder (selbst Kinder der trauernden Familie nicht) teilnehmen dürfen, wurde abgelehnt. — Auf Antrag Janyweiss's wurde feierlich beschlossen, den Bedarf an Schreibrequisiten bei vaterländischen Unternehmungen zu decken; da nun diesbezüglich viele Klagen laut wurden, wird ein Untersuchungsausschuß ernannt. — Im Auftrage des Ministerpräsidenten soll die Zusammenstellung des Budgets für dieses Jahr auf Grund eines übersichtlicheren, praktischeren Systems erfolgen; der Magistrat entscheidet zu diesem Behufe unter Vorsitz des Magistratsraths Kapilovits eine aus den Mitgliedern Julius Steiger, Adolf Janyweiss und Berthold Weichselbaumer bestehende Kommission.

Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Rózsavölgyi folgende Gegenstände:

Die Pläne der III.—VI. Sektion des Hauptregiments wurden angenommen. — Der Bau- und Regiererrat hat die Pläne der Regulierung der beiden Ufer, sowie der Umgang der Schwurplazstrüße ausgearbeitet. Demnach wurde auf der Bester Seite von der Gutgasse bis zur Waiznergasse eine sechs Meter breite Straße führen, mit Trottoir und Baumplantagen. Auf der Dimer Seite ist an der Mündung der Brücke ein Park projektiert. Die Baukommission stimmt diesen Plänen zu. — Die Budapest Stadtbauhauerei hat bekanntlich um die Konzession zum Bau einer elektrischen Bahn vom Schwurplaz über die Kossuth Lajosgasse bis zur Kreuzung der Kezeperstrasse und der großen Ringstrasse angehalten. Das Ingenieuramt machte an dem Pläne einige Modifikationen, hat jedoch im Uebrigen keine Einwendung gegen denselben. Karl Scheich beantragt, der Gegenstand möge von der Tagesordnung abgesetzt werden, da die Regierung den Bau dieser Linie nicht gestatten werde. Bis die Frage der auf derselben Linie projektierten Untergrundbahn nicht erledigt ist, kann man übrigens in das Projekt ohnehin nicht eingehen. Ludwig Nory erachtet eine Eisenbahn auf der Kossuth Lajosgasse als ausgeschlossen, welcher Ansicht auch Professor Desider Nagy Ausdruck gibt. Hugo Szál und Johann Nagy erklären sich ebenfalls gegen eine Bahn im Straßenniveau. Die Kommission beschließt, den Gegenstand bis zur Erledigung der Frage der Untergrundbahn von der Tagesordnung abzusetzen. — Ebenso erklärte die Kommission, die Frage der elektrischen Bahn durch die Kestergasse inslang nicht zu verhandeln, bis die dortigen Expropriations-Angelegenheiten nicht erledigt sind. — Bezüglich des Ausbaues der elektrischen Dnabahn wurde die Vorlage des Ingenieuramtes angenommen. — Mehrere minder wesentliche Regulierungs- und Expropriationsvorlagen wurden angenommen und die Sitzung sodann geschlossen.

Die hauptstädtische Finanzkommission beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Matuskla mit folgenden Gegenständen:

Vor Uebergang zur Tagesordnung reflektirt Kor-nel Gmmer unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung auf die gestrigen, zu tiefstem Danke verpflicht-

wußte, wer der Dieb sei, noch was gestohlen worden. Auch ein Polizist war, Umfrage haltend, also bald zur Stelle.

Die Mutter des kleinen, weißen Mädchens gab Auskunft und die leere Tasche des Bestohlenen nebst dem corpus delicti in der Hand des Missethätlers legten Zeugniß.

Schipp versuchte nicht zu leugnen. Sprachlos mit halbgeöffnetem Munde stand er da. Als man ihm aber das entwendete Mädchen Schinken abnahm, da krampfte sich etwas in seinem Innern zusammen und eine heiße, schwere Thräne trat in seine Augen. „Ich bin so hungrig!“ drängte sich's auf seine Lippen. Aber Angst und Schrecken ließen ihn den Schrei hinabwürgen.

Ein dicker Ananuel Neugieriger hatte sich um die Gruppe gebildet und der Polizist, der den kleinen Delinquenten auf die Wachtstube abführte, hatte Mühe, sich durch die Menge Bahn zu brechen.

„Der Lotterdube!“ sagten die Einen voll Entrüstung. „So jung und schon so verdorben!“ klagten mitleidig die Anderen.

„O Mama, wach' ein häßlicher Junge!“ flüsterte das kleine Mädchen, noch ganz erschrocken an der Hand der Mutter ihren durch den Vorfall unterbrochenen Spaziergang fortsetzend. „Wie gut, daß wir ihm nichts geschenkt haben. Er hätte es wirklich nicht verdient.“

„Ja, es ist ein böser Knabe“, erwiderte die Mutter streng. Nach kurzer Pause fügte sie aber mit mildem Tone hinzu: „Er wird nun seine verdiente Strafe erhalten. Wenn Du aber mein gutes Kind bist, so wirst Du ihn in Dein Abendgebet einschließen und Gott bitten, daß die Strafe ihn bessern möge.“

Und das kleine, weiße Mädchen versprach, daß es für den häßlichen, bösen Buben beten werde.

Irma v. Troll-Borosváni.

tenden Worte des Königs, der sich so warm für unsere öffentlichen Angelegenheiten interessiert. Se. Majestät hat die Wichtigkeit der Kezeperstrasse für unsere Stadtregulierung erkannt und die Entfernung dieses häßlichen Baukomplexes — des Rochuspitals — aus diesem wichtigen Strassenzuge urteilt. Das Terrain des Rochuspitals sei so werthvoll, daß man dasselbe im Wege eines Spezialanlehens beleihen und ein anderes Spital errichten könnte. Er frage demnach, ob es nicht zweckmäßig wäre, nach dieser Richtung hin Berechnungen bezüglich der Aufnahme eines kurzfristigen Anlehens vornehmen zu lassen? Der Vorsitzende erwidert, auch den Magistrat habe das Interesse des Königs mit großer Freude erfüllt, zum Beweise dessen habe sich der Magistrat bereits heute mit diesem Gegenstande beschäftigt. Es sei allbekannt, daß der Bau eines neuen Spitals bereits über das Stadium des Projektirens hinaus ist und mehrere Baupläne auch schon fertig sind. In unigen Zusammenhangen siehe hiemit der Bau eines Central-Sammelspitals, dessen Pläne innerhalb einer Präklusivfrist zu unterbreiten das Ingenieuramt eben heute aufgefordert wurde. (Die Antwort wurde unter Zustimmung zur Kenntnis genommen.) — Joseph Lúts erwidert den Vorsitzenden, darauf zu achten, daß mit Herannah der besseren Jahreszeit die Ausflugs-, Promenaden- und Corfotrafiken in gutem Zustande gehalten werden. Der Vorsitzende sagt die notwendigen Verfügungen zu. — Die Kosten der Umgestaltung der Karlskaserne zu Amtstotalen (134,000 fl.) sollen aus dem 50 Millionen-Anlehen gedeckt werden. Nach längerer Diskussion stimmt die Kommission diesem Antrage zu, jedoch mit dem Bemerkten, daß der Betrag innerhalb zehn Jahren aus den laufenden Einnahmen zurückzuerhalten sei. — Nach Erledigung einiger geringfügigen Angelegenheiten schloß sodann die Sitzung.

Das neue Rochuspital. Der Bürgermeister machte in der heutigen Sitzung des Magistrats Mittheilung von der Bemerkung, die Se. Majestät der König in Betreff des Rochuspitals gemacht. Es wurde sofort der Sanitätssektion der Auftrag erteilt, bezüglich der Verlegung des Rochuspitals und der damit in Verbindung stehenden Verfügungen spätestens bis Ende März l. J. eine detaillierte Vorlage zu unterbreiten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordneten-hause, Die agrarsozialistische Bewegung, Gerichtshalle, Offener Sprechsaal, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand, ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ („Merkel“), die Fortsetzung des Romans „Die Schwefel“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei starkem Nordwesten bewölkt, regnerisches Wetter, hie und da fiel schwacher Schnee, die Temperatur bewegte sich über dem Nullpunkt, der Barometerstand blieb fast unverändert. Auf dem Kontinent herrscht mit Ausnahme Rußlands und Englands überall Regenwetter, im Osten ist die Temperatur etwas gesunken. In Ungarn hat es namentlich in den südlichen Komitaten geregnet, theilweise in der Form von Regen, theilweise in der Form von Schnee. Das Wetter ist etwas kühler geworden, Nachts sank das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Es ist bei westlichen Winden veränderliches, theilweise regnerisches Wetter bei einer sich um den Gefrierpunkt bewegenden Temperatur zu erwarten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Honorär-Oberleutnant und evangelischen Pfarrer A. K. in Niregyháza Johann Bartholomaeides in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Kirche, des Volksunterrichts und der öffentlichen Angelegenheiten das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; dem Direktor der Siegediner Hebammenschule Dr. Jakob Mann in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der ärztlichen Wissenschaft und des Fachunterrichts den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie. In dem Befinden der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist, wie aus Wien telegraphirt wird, eine Gefahr von Komplikationen vollständig geschwunden. Das Fieber und der Husten sind geringer, die Mattigkeit ist noch sehr groß.

Auswandernde Siebenbürger. Wohl auf Anregung der Bukarester rumänischen Kulturliga und unter Mitwirkung der ultranationalen Elemente ist eine Bewegung im Zuge, in der Dobrubtscha recht zahlreiche rumänische Familien aus Ungarn anzuziedeln. Wie man dem „Rel. Gt.“ meldet, ist dieser Tage eine von 200 rumänischen Bauern aus verschiedenen Theilen Siebenbürgens unterschriebene Petition, an den König Karl adressirt, eingetroffen, in welcher die Unterzeichner sich bereit erklären, nach der Dobrubtscha auszuwandern, falls der König ihnen Grund und Boden zur Ansiedelung überläßt. Diese Petition wurde an das Domänenministerium geleitet, welches dem Wunsch ohne Zweifel willfahren dürfte.

Gallovich in Amerika. Aus New York wird vom Gestrigen gemeldet: Der aus Budapest

entflohene Richter v. Gallovich erschien heute beim Konsul Stockinger, um von demselben eine Unterstützung zu verlangen, da er vollständig mittellos sei. Dabei verweigerte er, seine Wohnungsadresse anzugeben. Der „New York Herald“ hatte indeffen vollinhaltlich die Nachrichten über Gallovich' Flucht und über die Katastrophe des holländischen Dampfers „Vendami“ reproduziert, auf welchem Gallovich die gestohlene Mitgift verloren hatte. Der „New York Herald“ betitelt seinen diesbezüglichen aus Paris herübertelegraphirten Artikel „Reptun's Raub“. Die Veröffentlichung seines Verbrechens durch das Blatt wird wohl den Mann zur Verheimlichung seiner Wohnungsadresse veranlaßt haben. Die mit ihm geflohene Frau befindet sich ebenfalls in größter Noth. — Die treulos verlassene Gattin Gallovich' geb. Giffella Bányai hat bereits Schritte eingeleitet, um sich von ihrem flüchtigen Ehegemahl scheiden zu lassen. Ihr Rechtsanwält unterbreitete heute der Vor-sitzung des IV. Bezirks ein Gesuch, wonach dieselbe dokumentarisch feststellen möge, daß Gallovich unbekanntes Aufenthaltes sei. Uebrigens hat die Staats-anwaltschaft bereits gegen den flüchtig gewordenen Richter das Disziplinarverfahren eingeleitet. Die Akten wurden dem Unterrichter Dr. Arpad Adám übergeben, der sie in größter Unordnung vorgefunden hat.

Ein sensationelles Duell. Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, fand heute Vormittags in der Equitation in der Ungargasse zwischen dem Prinzen Philip von Sachsen-Koburg-Gotha, Schwiegersohn des Königs der Belgier und Schwagers der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie, und dem Oberleutnant im 13. Manen-Regiment Grafen Mattachich-Keglevich ein Zweikampf unter besonders schweren Bedingungen statt. Das Duell wurde auf Pistolen, dann auf Säbel ausgetragen. Es fand zunächst ein zweimaliger Kugelwechsel statt. Der Oberleutnant schoß beidemale in die Luft, während der Prinz zielen seine Schüsse abgab, ohne jedoch zu treffen. Hierauf folgte das Säbelduell bis zur Kampfunfähigkeit. Der Kampf währte nur einige Minuten. Der Prinz erhielt einen Hieb am rechten Arm, so daß er nicht weiter schlagen konnte. Die Verletzung des Prinzen ist eine leichte. Die Sekundanten des Prinzen waren Gouvernements Baron Fejérváry und FML Graf Wurmbbrandt, die des Oberleutnants zwei Kameraden seines Regiments. Die Gegner schieden un-
verwundet.

Die beleidigte Schauspielerin. Das für heute Vormittags aberaunt gewesene Pistolenduell Armando Falconi-Bázmány findet erst morgen Vormittags statt. Die Nachricht eines Testaments einen Aufschub von 24 Stunden angefordert und erhalten hätte, hat sich als unrichtig erwiesen. Bázmány hat bekanntlich auch den italienischen Ingenieur Giuseppe Faccanoni als einen der Unterzeichner der gegen Bázmány gerichteten offenen Erklärung fordern lassen. Faccanoni verweigerte die Genugthuung aus dem Grunde, weil Bázmány nicht alle jene fünf Mitglieder der Budapest-italienischen Kolonie fordern ließ, welche die Erklärung unterschrieben haben. Dagegen beruft sich Bázmány darauf, daß die Duellregeln in dem Falle, wenn es mehrere Beleidiger gibt, dem Beleidigten gestatten von welchem der Beleidiger immer Satisfaktion zu fordern. In diesem Sinne verständigten die Sekundanten Bázmány's Géza Melczner und Emerich Szalay ihren Mandanten. In Folge dessen gibt heute Bázmány eine Erklärung ab, wonach er sich Faccanoni gegenüber allen weiteren seriösen Schritte enthalte, daß er Faccanoni als den zweiten Unterzeichner der beleidigenden Erklärung aus dem Grunde forderte, weil der erste Unterzeichner derselben, Bifese, mehrere unerledigte Affairen habe. Gleichzeitig veröffentlicht Bázmány im „M-g“ einige auf diesen Umstand bezügliche Protokolle. — Wir berichteten bereits, daß Bázmány in Folge eines an die fünf Mitglieder der italienischen Kolonie gerichteten Schreibens vom Verfasser desselben, den Direktor des Lustspieltheaters Grafen Stephan Keglevich, durch seine Zeugen Ferdinand Szederényi und Ludwig Holló Satisfaktion fordern ließ. Im Namen des Grafen Keglevich erklärten heute Graf Andreas Bethlen und Staatssekretär Desider Gromon in einem an die Zeugen Bázmány's gerichteten Briefe, daß Graf Keglevich jede Satisfaktion verweigere, weil er das beleidigende Schreiben nicht an Bázmány gerichtet habe und weil Jedermann das Recht habe, einem Manne, der ohne zwingende Gründe die Ehre eines Mannes oder die Tugend einer Frau angreift, auch für die schärfste Zurückweisung jede Genugthuung zu verweigern. — Gestern veröffentlichte Bázmány bekanntlich eine Erklärung, in welcher er mittheilte, daß er von Dr. Joseph Mihály, dem Theaterarzt des Lustspieltheaters jene Aeußerung gehört habe, welche er im „M-g“ veröffentlichte und durch

welche sich Fräulein Tina di Lorenzo für beleidigt erachtet. Dr. Mihály veröffentlicht hierauf bezüglich folgende Erklärung:

Herr Dionys Bárány erklärt heute in mehreren Zeitungen, er habe das, was er über Fräulein Tina di Lorenzo im „Magyarország“ veröffentlicht, von mir gehört. Auf diese Erklärung muß ich bemerken, daß ich das in Rede stehende Hysterische als eines im Foyer verbreiteten Kuriosums Herrn Bárány gegenüber Erwähnung that und gleichwie keiner Derjenigen, die davon hörten, diesen Unfug ernst nahm und ernst nehmen konnte, konnte ich mir nicht denken, daß Herr Bárány mit diesem leeren Couloirgespräch als mit einer ersten Sache vor die Öffentlichkeit treten werde. Von Herrn Bárány, der schließlich ein erwachsener Mensch ist, hatte ich nicht das Recht zu glauben, daß er zwischen der Erwähnung eines unsinnigen Kuriosums und zwischen deren ersten Reproduktion nicht gehörig sollte unterscheiden können. Budapest, 18. Februar 1898. Dr. Joseph Mihály.

Wie „M. U.“ meldet, haben die Grafen Julius Andrássy, Stephan Keglevich und Baron Sigmund Uechtritz im Nationalkasinó den Antrag eingebracht, daß Dionys Bárány wegen der der Schauspielerin Tina di Lorenzo zugefügten Beleidigung hinausballotirt werde.

Erzherzogin Maria Josepha besuchte heute Mittags das Atelier des Hofphotographen Streisl (Dorotheagasse) mit einem Besuch, um in mehreren Toiletten Aufnahmen machen zu lassen. Ihre Hoheit sprach sich besonders lobend über das mit künstlerischem Geschmac ausgestattete Atelier aus.

Betrugs-Affairen. In einer Betrugs-affaire, in welcher der ungarische Staat um 2-3 Millionen geschädigt sein soll, hat auf Veranlassung des Handels-, Ackerbau- und des Ministerium des Innern die Budapest Oberstadthauptmannschaft eingeleitet. Der Betrug wurde — so heißt es — in der Weise begangen, daß ungarische Staatsbeamte Jahre hindurch ganze Waldstreden von Siebenbürgen in das Bempflinger Komitat an ungarische Holzfirmen zur Exploitation verpachteten, ohne daß die Regierung oder die obersten Behörden von diesen betrügerischen Manipulationen wußten. Von der Budapest Oberstadthauptmannschaft wurden drei höhere Polizeibeamte unter Führung des Stadthauptmanns Karácsony mit sieben Detektiven in die Provinz entsendet. Heute wurden dringend weitere 20 Detektive verlangt und zur Verfügung gestellt. Handelsminister Baron Daniél hat die Anordnung getroffen, daß den zur Rechercheung entsendeten Polizeiorganen überall Separatzüge zur Verfügung gestellt werden. Der Budapest Klug erscheint in dieser Betrugsaffaire in hervorragender Weise beteiligt.

Der polnische Aristokrat Alfred Garapich, der einzige Sohn und Erbe eines enorm reichen Grundbesitzers, kam vor zwei Jahren zu Besuch nach Budapest, wo es ihm so gut gefiel, daß er hier dauernden Aufenthalt nahm und die Absicht kundgab, sich in Ungarn anzukaufen. Dienstbesessene Agenten vermittelten ihm von den Gutsbesitzern Brüder Kohn das 7500 Joch umfassende Gut Tatarszentpéter um den Preis von 500,000 fl. Da aber Garapich keine Baarmittel hatte, schafften die Agenten Rath, indem sie mit Einwilligung der Verkäufer den Verkaufspreis des Gutes in einem Notariatsakte mit 1,350,000 fl. angaben und bei einer Budapest Hypothekbank um ein Darlehen in der Höhe des wirklichen Kaufpreises einschritten. Die Hypothekbank ließ das Gut abschätzen und ihr Schätzmeister schätzte den Besitz in Folge verschiedener Machinationen auf eine Million und 350,000 Gulden ab. Die Bank ertheilte nun beruhigt ein Darlehen von einer halben Million. Als aber die Geldverlegenheit des polnischen Edelmannes nicht aufhörte, vermittelten ihm dieselben Agenten auf Grund der Schätzung der Hypothekbank bei der Preßburger Sparkasse ein weiteres Darlehen auf den zweiten Satz von 200,000 Gulden, welches auch noch mit Accepten in dieser Höhe sichergestellt wurde. Später verlangte die Preßburger Anstalt auch das Giro der Frau Garapich, welches ebenfalls gegeben wurde. Als aber in Preßburg der wahre Sachverhalt bekannt wurde, kündigte man Garapich an, daß die Wechsel protestirt würden, falls er nicht die Gutstehung seines Vaters beibringe. Diese Gutstehung wurde verweigert und wird nunmehr, ehe eine gerichtliche Anzeige erstattet wird, ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt.

Musikveranstaltungen im Fasching. Der Oberstadthauptmann hat der Bitte einer Anzahl Hoteliers, Gastwirthe und Cafetiers entsprechend gestattet, daß für die drei letzten Tage des Faschings die Musikproduktionen bis 3 Uhr Morgens dauern dürfen.

Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft verlaubt, daß die Personenfahrten (gemischter Dienst, serbischer interner Verkehr) zwischen Schabaz, Belgrad, Dubroviza am 21. Februar laut nachstehendem Fahrpläne eröffnet werden: Von Schabaz nach Belgrad: Dubroviza: Dienstag, Freitag, Sonntag um 7 Uhr Früh; Weiterfahrt von Belgrad an denselben Tagen um 2 Uhr Nachmittags; Ankunft in Dubroviza Abends. — Von Dubroviza nach Schabaz: Montag, Mittwoch, Samstag um 8 Uhr Früh; Weiterfahrt von Belgrad um 2 Uhr Nachmittags an denselben Tagen; Ankunft in Schabaz Abends. — Die Schiffe berühren sowohl als bergfahrend die Stationen Schabaz, Obrenovacz, Belgrad, Kitopek, Grozta, Semendria, Dubroviza und die Bahnhöfen Unta und Ostruzniza.

Selbstmord. Aus Rózsahegy schreibt man uns: Michael Adam, Honvéd-Unteroffizier, hat sich in der Kaserne erschossen. Am selben Tage hat er einen Soldaten körperlich geprügelt, der in Folge dessen desertirte. Weil hier die körperliche Züchtigung strengstens untersagt ist, und aus Furcht, daß er wegen des desertirten Soldaten verantwortlich gemacht wird, hat er sich das Leben genommen.

Eine Familie vergiftet. Wir haben über die Erkrankung mehrerer Individuen nach dem Gesnusse von Backwerk berichtet. Die Zahl der unter Vergiftungssymptomen darniederliegenden Personen ist eine viel größere, als anfangs angenommen wurde. Es sind dies die Gemüsehändlerinnen Frau Adam Nagy und Frau Stephan Juracssek, die Geflügelhändlerinnen Witwe Frau Anna Kacz und Susanna Nagy und die bereits von uns genannte Tagelöhnerin Anna Kubas, verwitwete Frau Koloman Kovacs, deren erwachsene Tochter, ferner Rosa Jilinko, deren 2 1/2-jährige Tochter Margit und deren 16monatlicher Sohn Koloman. Außerdem sollen, dem Vernehmen nach, noch weitere vier Personen erkrankt sein. Bezirkshauptmann Sallay hat die eingehendsten Recherchen nach der Bezugsquelle des Backwerks eingeleitet; es wurde erhoben, daß das Backwerk von dem auf der inneren Jászberényerstraße Nr. 22 wohnhaften Gastwirth Johann Polova durch Austräger auf dem Bányaplatz verkauft wurde. Die weitere Untersuchung ist im Zuge.

In den hauptstädtischen Filteranlagen an der Donau fand gestern eine interessante Probe mit Filterapparaten der österreichischen Filterfabrik-Genossenschaft statt. In erster Linie liess ein Apparat in Form eines Cylinders, welcher an die Hochwasser-Rohrleitung angeschlossen wurde, geradezu Ueberauschendes. Das Wasser entströmte dem Apparate sofort kristallrein. Die dort entnommenen Wasserproben werden nun von einem unserer hervorragenden Bakteriologen auf ihren Bakteriengehalt untersucht und dürfte diese Filter durch das, wie zu erwarten steht, günstige Resultat sehr rasch allgemein in Anwendung kommen. Solche Apparate können in jeder Haushaltung mit Leichtigkeit an den bestehenden Wasseranschlüssen angeschraubt werden.

Vorlesungen. In der ungarischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft setzte heute Universitätsdozent Dr. Julius Mandello den Vortragskurs über die gesellschaftlichen Reformfragen fort. Vortragender hob die Wirkung der Rünke auf die Intelligenz der breiten Volksschichten hervor und plaidirte schließlich für die Veranlassung von volksthümlichen Vorträgen über die Kunst. — In der gefrigen Sitzung des Landess-Industrievereins hielt Karl Áth über die „Exportfähigkeit der ungarischen Industrie“ einen interessanten Vortrag. Er zählte der Reihe nach jene Länder auf, wo unsere Industrieartikel bereits Absatz gefunden haben; hauptsächlich im Orient nimmt unsere Exportfähigkeit erfreuliche Dimensionen an. — In der naturwissenschaftlichen Gesellschaft setzte heute Dr. Stephan Kacz seinen Vortrag über den Ursprung der Parasiten und die durch sie erzeugten Krankheiten fort. Der mit Demonstrationen verbundene Vortrag fand wohlverdienten Beifall.

Familien-Nachrichten.

Herr Armin Deucht aus Szacza verlobte sich mit Fräulein Paula, Tochter des Herrn Markus Grünfeld in Teschen (Oesterreichisch-Schlesien).

Herr Sándor Löwinger in Waizen verlobte sich mit Fräulein Minna Kohn, Tochter des Herrn L. Kohn in Firma Kohn u. Schiff, Wien.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. Februar. Infektions-Krankheiten kamen vor 2, und zwar: an Typhus 2, Blattern — Variolis — Scharlatern 2, Scharlach 4, Masern 9, Diphtheritis u. Group 2, Trachoma 1, Dysenterie — Keuchhusten 2, Ohrenentzündung — Rothlauf 3, Buerperal-Fieber — Influenza — Gehirn- und Rückenmarkentzündung — Kränkeustand im Krankenhaus 2348, im Johanneshospital 297. Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 16, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 4, Ungeentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane — Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh — sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus 1, Blattern — Ohrenentzündung — Gehirnentzündung — Dysenterie — Keuchhusten — Rothlauf — Buerperal-Fieber — Scharlatern — Variolis — Influenza — Scharlach — Masern — Diphtheritis und Group — Cholera — sonstige Krankheiten 3.

Ein Clementar-Ereigniß bringt oft auch Gewinn für das große Publikum, das beweist das heutige Festspektakel der bekannten großen Partiewaren-Lotharitäten der Firma Herz Mór. In Anbetracht der außergewöhnlichen Umstände, welche diese Zusammenkünfte ermöglichen, ist das eine solche günstige Gelegenheit, welche das besondere Interesse des großen Publikums verdient.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) In dieser Woche waren einzelne Hotels ganz besetzt, im Allgemeinen aber ist der Fremdenverkehr nicht befriedigend. Der Platzverkehr ist wintermäßig schwach und auch aus der Provinz fehlt es an Aufträgen. Der am nächsten Dienstag zu Ende gehende Karneval war zwar ziemlich lebhaft, aber das Faschingsgeschäft blieb unter der Mittelmäßigkeit. Einzelne Damenmodegeschäfte haben befriedigende Ballbestellungen das laufende Kundengeschäft ist jedoch ziemlich schwach. Kleider- und Handschuhmacher hatten theilweise etwas besseren Verkehr. Schuh- und Hutmacher haben schwächeren

Geschäftsgang. Einzelne Galanteriewaarengeschäfte haben in Ballartikeln mäßigen Verkehr. Buchbinder sind mittelmäßig in Anspruch genommen. In Glas-, Porzellan-, Bergolderwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Bürstenbindern, Korbmachern, Tapezierern, Decken- und Matrazenmachern, Drehslern, Tischlern, Sattlern, Wagnern und Riemern ist schwacher Geschäftsgang. Bauschlosser und Installateure haben Aufträge. Baumeister haben genügende Arbeiten in Aussicht und auch Architekten sind mit Bauplänen gut in Anspruch genommen. Bei Neubauten wird mäßig gearbeitet.

Der Hof in Budapest.

Se. Majestät berief, wie „H.“ meldet, den Kardinalbischof Dr. Lorenz Schlauch für gestern Mittags 1 Uhr zu einer Privataudienz und konferirte drei Viertelstunden lang mit dem Kardinalbischof vom Erzherzog Otto und dessen Gemahlin Erzherzogin Maria Josepha empfangen. Nach dem Kardinal machten beim erzherzoglichen Paare die Minister unter Führung des Ministerpräsidenten Baron Desider Bánsffy ihre Aufwartung. Das erzherzogliche Paar empfing die Minister in herzlichster Weise und zeichnete sämtliche Mitglieder des Kabinetts mit längeren Ansprachen aus. Nach den Ministern wurden die Bannerherren empfangen.

Erzherzog Friedrich mit Gemahlin und Tochter, Erzherzogin Christine, sind heute Abends hier eingetroffen und im „Hotel zur Königin von England“ abgestiegen. Morgen halb 1 Uhr Mittags reisen — wie uns aus Wien telegraphirt wird — sämtliche Botschafter am Wiener Hofe, sowie mehrere Gesandte und andere Mitglieder des diplomatischen Korps mittelst Separatzuges nach Budapest, wohin Minister Graf Gologowski mit dem Sektionschef Grafen Szecsen und Sektionsrath v. Méréy schon heute Nachmittags abgereist sind.

Erzherzogin Maria Josepha besuchte gestern Nachmittags die Lokitäten des auf dem Bakácsplatz befindlichen Schützvereins für katholische Arbeiterinnen, welcher unter dem obersten Protektorat der hohen Frau steht.

Se. Majestät hat in gemeinsamer Audienz Dr. Graf Franz Vigyázó, Dr. Béla Fenyvesy, Dr. Wilhelm Roth, Dr. Valentin Kolozsváry und Dr. Joseph Ferencz empfangen. Es waren dies die fünf jungen Doktoren, welche jüngst sub auspiciis regis promovirt hatten und die nun gekommen waren, um Sr. Majestät den Dank für diese seltene Gnade auszudrücken. Se. Majestät erwiderte auf die Ansprache des Dr. Graf Franz Vigyázó, der im Namen seiner Genossen den Dank aussprach, es freue ihn sehr, daß er solch' junge Leute einer Auszeichnung konnte theilhaftig werden lassen, und er erkundigte sich bei jedem Einzelnen der jungen Doktoren nach ihren Plänen für die Zukunft. Mit besonderer Huld zeichnete Se. Majestät den Dr. Joseph Ferencz, den Sohn des unitarischen Bischofs aus: „Wenn Sie Ihrem Vater schreiben, so melden Sie ihm meinen Gruß“ — sagte der König. Selbstverständlich entfernten sich die jungen Doktoren überglücklich über die gnadenvolle Aufnahme, die sie bei Sr. Majestät gefunden haben.

Die Erzherzoge Ludwig Victor und Otto besuchten heute Abends die Vorstellung in der Oper mit ihrem Besuche. Man gab das Ballet „She“. Die Erzherzoge, begleitet von ihren respektiven Obersthofmeistern, FML. Baron Franz Wimpffen und FML. Baron Lobeck, trafen gegen 8 Uhr — die Vorstellung hatte längst begonnen — bei der für den Hof bestimmten Auffahrtsrampe ein, wo sie von dem Regierungskommissar Koloman Hufár und dem Direktor Rádny empfangen wurden. Die Erzherzoge versüßten sich sofort in die im ersten Stock befindliche Intimitéloge. Die beiden Obersthofmeister nahmen in der angrenzenden Loge Platz. Die Vorstellung schien die hohen Herren außerordentlich zu interessieren, und als sie um halb 10 Uhr, kurz vor Schluß der Vorstellung, die Oper verließen, sprachen sie sich sehr beifällig über die prachtvolle Ausstattung des Ballets aus.

Créche-Ball.

Das heute im „Hotel Royal“ abgehaltene Tanzfest des Créche-Vereins ist mit all dem Glanze verlaufen, den die Anwesenheit von Mitgliedern des Herrscherhauses, sowie der Vertreter der Aristokratie und der höchsten Würdenträger des Staates verleiht. Die diesjährige Faschingsunterhaltung wurde durch den Besuch der Erzherzogin Marie Valerie, ihres Gemahls, des Erzherzogs Franz Salvator, sowie des Erzherzogs Ludwig Victor ausgezeichnet. Der große Tanzsaal war aus diesem Anlasse festlich geschmückt; in der Mitte desselben erhob sich die von Blattpflanzen, Palmen und Koniferen reichdrapierte Estrade. Lange vor der für das Erscheinen der hohen Herrschaften angeetzten Stunde herrschte ein lebhaftes Treiben in den Sälen. Zeitweilig stockte sogar die

Cirkulation und die Arrangeure hatten nicht geringe Mühe, einige Ordnung in das Gewühl zu bringen. Unter den Anwesenden wurden bemerkt: Obersthofmeister Prinz Rudolf Liechtenstein, Handelsminister Baron Daniel, Korpskommandant Prinz Sobkowitz, Platzkommandant General Honczay, Staatssekretär Desider Gromon, Direktor der ungarischen Staatsbahnen Ministerialrath Ludvig, zahlreiche Mitglieder der hohen Aristokratie, viele Abgeordnete u. v. A.

Punkt 10 Uhr fuhren vor dem Stiegenhause Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator vor. Die Erzherzogin, welche blühend ausah, und ihr Gemahl wurden vom ungarischen Hofmarschall Grafen Ludwig Apponyi ehrfurchtsvoll begrüßt und zur Hauptstiege begleitet. Hier angelangt, überreichte Graf Michael Károlyi der hohen Frau ein aus Rosen, Veilchen und Bergkristalle gewundenes prachtvolles Bouquet. An beiden Seiten von den Arrangeuren flankiert, stieg das erzherzogliche Paar die Treppe empor; der Hofetiquette gemäß trugen vor den Hoheiten in spanischer Tracht gekleidete Hoflakaien mit brennenden Kerzen bestickte Silbergirandols. Im Vestibule harrten die spalterbildenden Ladies Patronessen, und zwar: Gräfin Alexander Károlyi, Baronin Géza Károlyi, Baronin Gräfin Stephan Károlyi, Gräfin Christine Wenzheim, Gräfin Ladislaus Károlyi, Frau Béla Földes, Frau Albert Balázs, Frau Franz Szuhánni, Frau Edmund Miklós, Frau Ludwig Abl und Frau Ignaz Brüll der Ankunft Ihrer Hoheiten. Nachdem Gräfin Alexander Károlyi die hohe Frau begrüßt hatte, wechselte die Erzherzogin mit jeder einzelnen Ballmutter einige Worte. Am Arme des inoffiziellen in Begleitung seines Obersthofmeisters, des FML. Grafen Emerich Wimpffen, erschienenen Erzherzogs Ludwig Viktor und gefolgt vom Erzherzog Franz Salvator, der die Gräfin Alexander Károlyi am Arme führte, begann unter den Klängen des von der Berkeschen Kapelle exekutierten Csárdás der Einzug in den Tanzsaal. Den hohen Herrschaften folgte die aus der Obersthofmeisterin Gräfin Korniss, der Hofdame Gräfin Bombelle, den Hofmeisterin Baron Lederer und Graf Gabriel Sztrany bestehende Suite, hierauf die Ladies Patronessen und schließlich die Arrangeure. Erzherzogin Marie Valerie, welche eine rosa Velour-Robe mit Silberstickereien und Perleninspirationen geschmückt und Blauschwarz garnirt trug, hatte als Schmuck ein fünfzeihiges Perlencollier angelegt, und die Krönung à la Marie Antoinette trug ein herrliches Diadem. Die Erzherzogin Marie Valerie nahm auf der Estrade auf einem prachtvoll geschmückten antiken Stuhl Platz, die Erzherzoge hingegen, obenan Erzherzog Franz Salvator, der die Galauniform eines Husarenobersten anhatte, und Erzherzog Ludwig Viktor, der mit der Uniform eines Festungsartillerie-Obersten bekleidet war, mengten sich zwischen das Ballpublikum und konversierten in leutseliger Weise mit den Mitgliedern des Arrangementskomitês und den anwesenden Notabilitäten. Durch die Obersthofmeisterin Gräfin Korniss wurden zahlreiche Damen der Erzherzogin vorgestellt; die Konversation wurde von der hohen Dame ausschließlich in ungarischer Sprache geführt. Der Erzherzogin gefiel das zu ihren Füßen sich entwickelnde Bild ausnehmend gut und auf ihren Wunsch bildete sich plötzlich ein Spalier und die feinsten Tänzer und Tänzerinnen, u. zw. in vorderster Reihe Fräulein Brigitta Blachy mit dem Grafen Michael Károlyi, Fräulein Kornelie Jesovits mit Herrn Ludwig Dittl, führten mit Animo einen Csárdás auf. Einzelnen Damen gegenüber äußerte sich die Erzherzogin, daß, so oft sie ihre Geburtsstadt (Ofen) aufsuche, sie sie stets verjüngert finde; sie freute sich, hier nur Schönes und Gutes zu sehen. Kurz vor dem Entfernen wurde auf besonderen Wunsch der Erzherzogin die Baroness Charlotte Pécsen, welche früher bei ihrer Hofdame gewesen, vorgestellt und die in rosiger Stimmung befindliche hohe Frau gratulierte der jungen Dame, welche vor einigen Tagen in den Brautstand getreten ist. Die Erzherzoge drückten ebenfalls ihre Zufriedenheit über das schöne Ballfest aus.

Nach einstündigem Aufenthalt verließen die hohen Herrschaften, welche der Ballprotettrice, der Gräfin Alexander Károlyi, gegenüber ihre Freude über das Gelingen des Ballfestes neuerdings ausgedrückt hatten, in derselben Ordnung wie sie gekommen waren, die Tanzstätte.

Theater, Kunst und Literatur.

(Lustspieltheater.) Die märchenschöne Gastin des Lustspieltheaters Signorina Tina di Lorenzo setzte heute nach kurzer Unterbrechung ihr von dem freundlichsten Erfolg begleitetes Gastspiel als Cyprienne in Sardou's „Divorcions“ fort. Ein besonderes Interesse verleiht der Vorstellung der Umstand, daß in dem Rahmen derselben die weitesten Kreise der vornehmen hauptstädtischen Gesellschaft Anlaß nahmen, der anmuthigen Künstlerin durch eine Reihe rauschender Ovationen eine solenne Genugthuung für die ebenso lächerliche wie taktlose

Beleidigung zu bieten, welche der Gastin von Seiten eines oberflächlichen und unbedachten Feuilletonschwärmers zugefügt worden war. Bei ihrem Erscheinen wurde die Künstlerin von einem Sturm nicht endenwollender Beifalls begrüßt; Ovationen und Blumenregnen brausten minutenlang durch den Raum, während aus dem Orchesterraum Kranz um Kranz, ein Blumenkorb um den anderen der Künstlerin hinaufgereicht wurde. Binnen kurzem glich der ganze Bühnenraum einem blühendduftenden Lorbeerhain, in welchem die Künstlerin, das Roth strahlenden Glückes auf den Wangen, sich immer wieder zum Zeichen tiefen Dankes vor dem Publikum verneigte. Eine Anzahl der gespendeten Lorbeerkränze rührte von der Budapestter Presse, dem National, dem Volks, dem Lustspieltheater, dem „Circolo Italiano“, der hiesigen italienischen Kolonie her. Ein mächtiger Lorbeerkranz, den ein ungenannter Bewunderer gesendet hatte, trug auf der Schleife die Aufschrift: „Le stelle non cascano alla terra.“ (Die Sterne fallen nicht zur Erde.) Unter den prachtvollen Blumenspenden fiel besonders ein schöner Myrtenstrauch auf; einen silbernen Lorbeerkranz hatte der gewesene Kanzeldirektor des Landes-Schauspielerverbandes Stephan Bényei gesendet. Die Künstlerin wurde übrigens auch im Laufe des Abends wiederholt auf offener Szene wie nach den Aufschlüssen durch rauschende Sympathieentzündungen ausgezeichnet, welche aber zugleich als die Anerkennung ihrer vorzüglichen, diesmal wirklich künstlerisch hervorragenden Gestaltung als Cyprienne galten. Die schöne Gastin erfreute heute durch eine Leistung, welche ebenso von hoher schauspielerischer Intelligenz wie von unmittelbarer Frische und Natürlichkeit des Talents ein glänzendes Zeugniß gab. Neben Signorina Lorenzo war es selbstverständlich auch diesmal Signor Ando, der als Des Brunelles durch einen köstlichen Humor und einen überlegenen Geist Szene und Umgebung beherrschte. Die Vorstellung fand überraschenderweise vor nur schwach besuchtem Hause statt.

Im Stuhlwaisenburger Theater hat dieser Tage die absoluirte Gelehrte der Theaterakademie Fräulein Gisella Hollósi als „Trilby“ mit großem Erfolge gastirt. Die dortigen Blätter konstatiren einmüthig die vorzügliche Begabung der jungen Schauspielerin, deren Kraft- und ausdrucksvollem Spiele sie besonderes Lob widmen.

Das Konzert des vortheilhaft bekannten Pianisten Elemér Polonyi, für welches sich lebhaftes Interesse zeigt, wurde vom 23. d. auf Dienstag, den 8. März, verschoben. Das Programm Polonyi ist aus Werken von Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Polbini und eigenen Kompositionen zusammengesetzt.

Telegramme.

Emile Zola vor den Geschwornen.

Paris, 18. Februar. Allgemein erregt es Aufsehen, daß Maître Labori bei der gestrigen Verhandlung dem General Pellieux zurief: „Sie werden den Mithrasbrauch mit der geheimen Pöcce nicht leugnen können. Ein Zeuge, welchen ich hieher citiren kann, sagte mir, der Präsident der Republik habe ihm erklärt, den Richtern Dreyfus sei ein geheimes Beweisstück in den Verhandlungsakten mitgegeben worden.“

Alle unabhängigen Journale fordern, daß die Regierung und der Generalstab die geheimen Beweismittel zeigen mögen, von welchen General Pellieux gestern gesprochen. Im „Sicdele“ wird die Ansicht vertreten, daß diese Papiere, wie so Vieles in dieser Angelegenheit, gefälscht seien. Der „Sicdele“ publizirt das Facsimile eines gefälschten Briefes aus dem Jahre 1894, welcher jedoch nicht direkt mit dem Fall Dreyfus zusammenhängt und nur zeigt, wie in militärischen Spionage-Affairen gerade 1894 und seither die Neigung bestand, unbecueme Personen durch falsche Briefe zu verächtigen. So erhielt eine Person ein Billet des Inhalts, Deutschland zahle 10,000 Francs für zwei Gemehre des neuen französischen Modells, unterschrieben Kaufmann. Die Person, an welche der Brief gerichtet war, kannte keinen Kaufmann. Nur durch Zufall sei dieselbe dem Kriegsgerichte entgangen. Die Untersuchung werde Alles aufklären, meint der „Sicdele“, aber wir haben kein Vertrauen zu diesen geheimen Papieren. Es muß andererseits auffallen, daß jene Journale, welche immer den Reulenschlag forderten, heute, da Pellieux denselben geführt, keineswegs davon entzückt sind. So schreibt das „Petit Journal“, daß man unter keiner Bedingung die geheimen Papiere, von welchen Pellieux gesprochen, enthüllen dürfe.

Das „Echo de Paris“ meint: „Wir befinden uns vor schweren Komplikationen, welche dieser Prozeß geschaffen. Man muß ihn beenden.“ Die „Libre Parole“ schweigt. In dieser Stimmung wird die Verhandlung heute fortgesetzt. Sie kann manche Enthüllung bringen, wenn auch nur bei geschlossenen Thüren.

Der „Kappel“ schreibt: Die Revision des Prozesses Dreyfus, von welcher der Generalstab nichts hören wollte, erfolgt bereits jetzt vor den Geschwornen.

Der heutige Verhandlungstag.

(Priv.-Tel. des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, 18. Februar.

Das war heute keine regelrechte Gerichtsverhandlung mehr. Man hatte in den Saal jene Elemente eingelassen, welche der Parole von Agitatoren folgen. Selbst die Pfeife fehlten nicht, welche bei den jüngsten Demonstrationen verwendet wurden, um Zola zu begrüßen. Alles, was heute auf dieser Stätte des Rechtes geschah, fand lebhaften Widerhall bei diesem Publikum, welches den Vertheidiger Labori niederritzte, den Generalen Boisdeffre und Pellieux Beifall zollte und jede Entscheidung des Präsidenten mit lebhaften Hochrufen begleitete. Der ganze rückwärtige Theil des Saales war theils von Offizieren, theils von Agitatoren besetzt, während in den vorderen Reihen das Stammpublikum des Prozesses, darunter Frau Zola, Platz genommen hatte. Auf der Zeugenbank befanden sich die bisher vernommenen Personen, darunter Picquart.

Mit fieberhafter Spannung wurde der Beginn der Verhandlung erwartet. Aus dem Hintergrunde hörte man oft provozirende Aeußerungen. Es kam auch zu kleinen Zusammenstößen, welche die Wache jedoch rasch unterdrückte. Im Auditorium sah man u. A. Coquelin und den Prinzen Henry von Orleans, dessen Anwesenheit jedoch kaum beachtet wird.

Unmittelbar bevor der Gerichtshof eintritt, erscheint Generalstabschef Boisdeffre. Lautes Säbelfirren durchhallt den Saal. Die Offiziere erheben sich von den Bänken, das Publikum applaudirt dazu. Boisdeffre nimmt in der ersten Zeugenbank Platz.

Der Gerichtshof erscheint um 11 Uhr 55 Minuten Vormittags, worauf sofort das Verhör beginnt.

General Boisdeffre.

Präsident zu Generalstabschef Boisdeffre: Mein General! Es hat sich gestern hier ein Zwischenfall ereignet, den wir nicht erwarteten. Es wurde der Wunsch kundgegeben, daß Sie verhört werden, und der Gerichtshof gab dem Wunsche Folge. General Pellieux hat gestern folgende Mittheilung gemacht (liest): „Im Momente der Interpellation Castelin hat sich mit absoluter Sicherheit ein Beweis gegen den Ex-Kapitän Dreyfus ergeben. Diesen Beweis habe ich gesehen und ich will Ihnen einige Mittheilungen über dieses Beweisstück machen. Es war ein Beweisstück, dessen Ursprung nicht bestritten werden kann. In diesem Briefe hieß es: „Es wird eine Interpellation über die Affaire Dreyfus gestellt werden, sagen Sie niemals, in welcher Beziehung wir zu diesem Juden standen.“ Das Schreiben ist mit einem wenig bekannten Namen gezeichnet. Dieses wichtige Dokument wird aber durch eine Visittarte unterstügt, auf deren Rückseite ein Rendezvous besprochen wird, aber auch der Name jener Person befindet, welcher sich auf dem Briefe befunden. Das ist die Wahrheit. Ich wollte Ihnen diese Erklärung machen auf meine Ehre als Soldat.“

Präsident zu Boisdeffre: Was haben Sie darüber zu sagen?

Boisdeffre: Ich bestätige in allen Punkten die Aussagen des Generals Pellieux sowohl in Bezug auf die Richtigkeit, als auch auf die Authentizität. Ich habe kein Wort hinzuzufügen. (Anhaltende Bewegung.) Der General wendet sich hierauf gegen die Geschwornen und sagt: Meine Herren Geschwornen! Sie sind hier die Nation, Sie vertreten dieselbe. Wenn die Nation kein Vertrauen in die Führer ihrer Armee hat, so mögen Sie es sagen. Wir sind bereit, Anderen die Sorgen unserer Verantwortunglichkeit zu überlassen. Meine Herren Geschwornen, die Sie die Nation sind, sprechen Sie sich aus, sagen Sie es. (Anhaltende Bewegung. Rufe: Ja! Es lebe die Armee! Beifall, der sich erneuert, als General Boisdeffre von den Gerichtsschranken zurücktritt.)

Labori: Ich habe Fragen an diesen Zeugen.

Präsident (heftig): Sie haben nicht das Wort.

Labori: Ich verlange den Zeugen zu fragen.

Präsident: Nein, lassen Sie den Zeugen Walsin-Esterházy eintreten.

Labori: Ich will sprechen. Ich habe das Recht an den Zeugen Fragen zu stellen. (Stürmischer Widerspruch.)

Präsident: Ich lasse Sie nicht sprechen. Es handelt sich um einen Zwischenfall, welcher erledigt ist. Ich bitte den Quisier, den Zeugen Esterházy zu rufen.

Labori: Also, Sie entziehen mir das Wort?

Präsident: Sie haben jetzt nicht zu sprechen.

Labori: Dann will ich sprechen, um meine Anträge zu begründen.

Präsident: Sie haben nicht das Wort. Nein, nein, auf keinen Fall. Sie können Ihre Anträge später stellen.

Labori: Ich protestire gegen diesen Vorgang.

Präsident: Wir werden jetzt den Zeugen Esterházy vernehmen. (Lebhafte anhaltende Bewegung.)

Major Esterházy.

Esterházy tritt in den Saal. Einen Augenblick tritt in Folge des Interesses, das alle Welt für diese Persönlichkeit hat, Ruhe ein.

Schweren Schrittes, den Kopf vorgebeugt, die Kappe in der Hand haltend, schreitet Esterházy bis an den Gerichtstisch vor. Der Präsident fragt ihn um seine Generalien.

Esterházy antwortet mit lauter Stimme: Ich bin 50 Jahre alt.

Präsident: Sie werden den Eid leisten.

Esterházy: Darf ich vorher eine Erklärung abgeben?

Präsident: Nach der Eidesleistung.

Esterházy schwört.

Der Präsident fragt den Betheidiger Labori: Welche Fragen wünschen Sie zu stellen?

Labori: Ich arbeite gegenwärtig an meinen Anträgen.

Präsident: Gut, so werde ich selbst fragen. (Zu Esterházy gewendet): Man hat gesagt, Sie seien der Urheber des Bordereau's. Was haben Sie darauf zu erwidern?

Esterházy: Ich habe vor Allem eine Erklärung abzugeben. (Bewegung.) Meine Herren Geschwornen! Ohne auch nur den Schatten eines Beweises zu liefern, klagte mich dieser elende Mathieu Dreyfus an, das Verbrechen seines Bruders begangen zu haben. Ich wurde von meinen Standesgenossen abgeurtheilt und freigesprochen. Heute citirt man mich als Zeugen hierher, um mich noch mal anzuklagen, mich, der ich hier ohne Berather hin und ohne Advokaten, um mich zu vertheidigen. Ich bin bereit, auf alle Fragen zu antworten, die es Ihnen beliebt mir zu stellen, meine Herren Geschwornen, aber was diese Leute betrifft (sich zu Zola und dessen Advokaten wendend), so antworte ich ihnen nicht.

Präsident (zu Labori): Haben Sie an den Major Esterházy Fragen zu richten?

Labori: Ich arbeite jetzt an meinen Anträgen. Ich werde meine Fragen erst stellen, nachdem der Gerichtshof über meine Anträge beschlossen haben wird.

Präsident: Stellen Sie Ihre Anträge sofort oder Sie werden sie gar nicht mehr stellen. (Lärm.)

Labori: Jetzt habe ich nichts mehr zu sagen, aber ich protestire gegen dieses Vorgehen.

Präsident (zu Esterházy): Nehmen Sie also Platz.

Esterházy begibt sich unter anhaltendem Beifall in den Hintergrund des Saales zurück.

Präsident läßt den nächsten Zeugen rufen.

Der Quisier ruft jedoch vergebens die nächsten Zeugen auf. Niemand antwortet und er kündigt dem Gerichtshof an, daß sich in dem Zeugenzimmer Niemand mehr aufhält.

Ein neuer Zwischenfall.

Man hört dann plötzlich eine Stimme — es ist General Pellieux —, der dem Präsidenten vorzutreten? Hier ist eine Karte, die ich dem Gerichtshofe übergeben werde. Sie trägt den

Namen Bouton. Ich kenne den Mann nicht. Es scheint, daß er vom Untersuchungsrichter Vertulus über Gelbenerbietungen, die ihm gemacht wurden, einvernommen wurde. Wenn Sie ihn vernehmen wollen, so läßt er Ihnen durch mich sagen, daß er dem Gerichtshofe zur Verfügung steht.

Der Präsident erwidert nichts und unterbricht die Sitzung, um Labori zur Ausarbeitung seiner Anträge Zeit zu geben. Es herrscht außerordentliche Bewegung im Saale. Während der Unterbrechung der Sitzung diskutieren Zola und seine Advokaten mit lebhafter Bewegung, daß sie darüber berathen, welche Haltung sie fernerhin gegenüber dem Entschluß des Präsidenten einnehmen sollen, der offenbar ein längeres Hinauszuziehen der Verhandlung verhindern will. Im Saale wird lärmend debattirt. Es herrscht ein unbeschreibliches Durcheinander. Jeder gibt seiner Meinung Ausdruck.

Die Verhandlung wird nach andert halbstündiger Unterbrechung wieder aufgenommen.

Labori unterbreitet seine Anträge im Hinblick auf die Weigerung des Präsidenten, die Stellung einer Frage an General Boisdeffre zuzulassen, ohne diese Frage selbst zu kennen. Er protestirt gegen die Rechtsverweigerung, indem man der Vertheidigung verwehrt, zu sprechen. Er verlangt schließlich, es mögen Boisdeffre, Pellieux und Esterházy aufgerufen werden.

Der Generaladvokat erinnert daran, er habe verlangt, daß man nicht über die Affaire Dreyfus spreche, das Uebrige überlasse er dem Gerichtshofe.

Labori entgegnet: Es handelt sich hier um eine Frage der Billigkeit und des Rechtes. (Protestrufe. Man hört einen Pfiff im Saale.) ... (zum Publikum gewendet): „Ja, um eine Frage des Rechtes und der Billigkeit.“ Die Generale kommen täglich hierher, um in Uniform mit ihren Auszeichnungen geschmückt hier zu plaidiren. Sie sprechen ohne Kontrolle und ohne Verhinderung. Sie berufen sich auf geschlossene Thüren, welche sie, wenn es Ihnen genehm ist, öffnen. (Protestrufe.) Man wirft uns vor, die Revision herbeiführen zu wollen. Die Generale sind es, die eine Gegenrevision herbeiführen. Der Vertheidiger fügt hinzu: Esterházy wurde freigesprochen; mögen seine Richter dafür die Verantwortung tragen. (Unmuthvoller Lärm.)

Labori spricht dann von dem Manne, der auf der Deufelsinsel leidet und der deshalb zweifellos für Jene kein Interesse bietet, die im Hintergrunde des Saales lärmen. Er schwört den Gerichtshof, sich über das Gemurmel des Publikums hinwegzusetzen, das nicht wisse, warum es manifestirt. (Zwischenrufe.) Richten Sie nicht, meine Herren Geschwornen — ruft er — auf die Aufregung eines irregulireiten Landes. Bedenken Sie, daß wir vielleicht an einem Wendepunkt unserer Geschichte stehen und daß Ihr Beschluß Folgen haben wird, welche heute Niemand ermessen kann. (Anhaltende Bewegung.)

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Berathung zurück.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verliest der Präsident den Beschluß, wonach der Gerichtshof erklärt, daß dem Vertheidiger, der die Generale Boisdeffre und Pellieux über den Prozeß Dreyfus befragen wollte, das Wort mit Recht verweigert wurde. Der Beschluß sagt ferner, daß Esterházy wieder werden vorgerufen werden, wenn es nothwendig sein werde.

Die Vertheidiger verlangen sodann die Vernehmung der Madame Boulancy und Schutz für diese, da sie für ihre Sicherheit fürchtet.

Der Generaladvokat sagt: Madame Boulancy werde denselben Schutz genießen, wie alle Uebrigen. Sie können sie kommen lassen. Der Vertheidiger kündigt an, daß Madame Boulancy erst morgen erscheinen werde. Picquart, der wieder vorgerufen wurde, sagt in Erwiderung auf eine Frage der Vertheidigung, daß in dem Momente, da Esterházy anfängt, verdächtig zu werden, an das Kriegsministerium ein Dokument kam, geeignet, ihn zu entlasten. Dieses Dokument kann als gefälscht angesehen werden. Es ist jenes, von dem Pellieux gestern gesprochen hat.

Hierauf wurde General Gonse wieder vorgerufen, der die Echtheit des Dokuments, von dem Pellieux gesprochen habe, bestätigt, aber hinzufügt: Mehr kann ich nicht sagen.

Esterházy wird sodann neuerlich vor die Schranken gerufen. (Bewegung.)

Labori stellt zwei oder drei Fragen, auf welche Esterházy jedesmal erwidert, er werde nicht antworten.

Im Hintergrunde des Saales wird aus Leibeskräften applaudirt.

Labori sagt, er erfahre soeben, daß man in den Fond des Saales nicht eintreten könne, ohne sich als Offizier zu legitimiren. (Lärm.)

Hierauf richtet Clémenceau mehrere Fragen an Esterházy, der aber, angelehnt an den Zeugenstranken, in absolutem Stillstehen verharrt.

Clémenceau fragt Esterházy, über seine Beziehungen zu Madame Boulancy und seine Briefe an dieselbe.

Esterházy steht blaß und stumm da, dreht Zola und den Advokaten den Rücken zu und blickt die Geschwornen an.

Die Aufregung im Saale ist ungeheuer. Esterházy balancirt nervös auf den Fußspitzen; sein Gesicht scheint zurückgehaltenen Zorn wiederzuspiegeln.

Clémenceau, der nicht weniger als hundert Fragen an Esterházy richtete, ohne eine einzige Antwort zu erhalten, sagt, er werde nun die letzte Gruppe von Fragen an Esterházy richten und fragt ihn, ob er mit dem deutschen Militärattaché Schwarzkoppen Beziehungen unterhalten habe.

Der Präsident unterbricht ihn und sagt, diese Frage berühre auswärtige Angelegenheiten, er könne dieselbe nicht zulassen.

Clémenceau: Warum nicht, wenn es sich darum handelt, die Wahrheit zu erforschen?

Präsident: Weil es etwas gibt, was höher steht und das ist die Ehre der Armee und die Sicherheit des Landes. (Donnernder Beifall.)

Ein Ruf im Publikum: Entziehen Sie ihm das Wort.

Präsident läßt den Rufer aus dem Saale entfernen.

Esterházy verläßt den Zeugenstranken, ohne ein Wort gesprochen zu haben.

Hierauf wird der Zeuge Mutant vernommen, welcher erzählt, daß Esterházy vor dem Kriegsgerichte einen Selbstmord verüben wollte.

Es folgt das Verhör Jules Huret's vom „Figaro“.

Zwei weitere Zeugen, die Generale Guerrier und Weil, erscheinen.

Der Präsident weigert sich, sie zu vernehmen, weil sie nicht ordnungsmäßig vorgeladen seien.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Es bleiben noch 5-6 Zeugen zu vernehmen.

Beim Verlassen des Justizpalastes wurden die Offiziere, insbesondere General Pellieux, akklamirt. Einige Personen, welche protestiren wollten, wurden von der Menge herumgestoßen. Die Polizei nahm einige Ver-

Der Generaladvokat sagt: Madame Boulancy werde denselben Schutz genießen, wie alle Uebrigen. Sie können sie kommen lassen. Der Vertheidiger kündigt an, daß Madame Boulancy erst morgen erscheinen werde.

Picquart, der wieder vorgerufen wurde, sagt in Erwiderung auf eine Frage der Vertheidigung, daß in dem Momente, da Esterházy anfängt, verdächtig zu werden, an das Kriegsministerium ein Dokument kam, geeignet, ihn zu entlasten. Dieses Dokument kann als gefälscht angesehen werden. Es ist jenes, von dem Pellieux gestern gesprochen hat.

Hierauf wurde General Gonse wieder vorgerufen, der die Echtheit des Dokuments, von dem Pellieux gesprochen habe, bestätigt, aber hinzufügt: Mehr kann ich nicht sagen.

Esterházy wird sodann neuerlich vor die Schranken gerufen. (Bewegung.)

Labori stellt zwei oder drei Fragen, auf welche Esterházy jedesmal erwidert, er werde nicht antworten.

Im Hintergrunde des Saales wird aus Leibeskräften applaudirt.

Labori sagt, er erfahre soeben, daß man in den Fond des Saales nicht eintreten könne, ohne sich als Offizier zu legitimiren. (Lärm.)

Hierauf richtet Clémenceau mehrere Fragen an Esterházy, der aber, angelehnt an den Zeugenstranken, in absolutem Stillstehen verharrt.

Clémenceau fragt Esterházy, über seine Beziehungen zu Madame Boulancy und seine Briefe an dieselbe.

Esterházy steht blaß und stumm da, dreht Zola und den Advokaten den Rücken zu und blickt die Geschwornen an.

Die Aufregung im Saale ist ungeheuer. Esterházy balancirt nervös auf den Fußspitzen; sein Gesicht scheint zurückgehaltenen Zorn wiederzuspiegeln.

Clémenceau, der nicht weniger als hundert Fragen an Esterházy richtete, ohne eine einzige Antwort zu erhalten, sagt, er werde nun die letzte Gruppe von Fragen an Esterházy richten und fragt ihn, ob er mit dem deutschen Militärattaché Schwarzkoppen Beziehungen unterhalten habe.

Der Präsident unterbricht ihn und sagt, diese Frage berühre auswärtige Angelegenheiten, er könne dieselbe nicht zulassen.

Clémenceau: Warum nicht, wenn es sich darum handelt, die Wahrheit zu erforschen?

Präsident: Weil es etwas gibt, was höher steht und das ist die Ehre der Armee und die Sicherheit des Landes. (Donnernder Beifall.)

Ein Ruf im Publikum: Entziehen Sie ihm das Wort.

Präsident läßt den Rufer aus dem Saale entfernen.

Esterházy verläßt den Zeugenstranken, ohne ein Wort gesprochen zu haben.

Hierauf wird der Zeuge Mutant vernommen, welcher erzählt, daß Esterházy vor dem Kriegsgerichte einen Selbstmord verüben wollte.

Es folgt das Verhör Jules Huret's vom „Figaro“.

Zwei weitere Zeugen, die Generale Guerrier und Weil, erscheinen.

Der Präsident weigert sich, sie zu vernehmen, weil sie nicht ordnungsmäßig vorgeladen seien.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Es bleiben noch 5-6 Zeugen zu vernehmen.

Beim Verlassen des Justizpalastes wurden die Offiziere, insbesondere General Pellieux, akklamirt. Einige Personen, welche protestiren wollten, wurden von der Menge herumgestoßen. Die Polizei nahm einige Ver-

haftungen vor; die Arretirten wurden jedoch wieder entlassen. Als Zola sich entfernte, ertönten aus der von der Polizei zurückgebrängten Menge Rufe.

Paris, 18. Februar. („Agence Havas.“) Während der Unterbrechung der Sitzung im Prozesse Zola wurde zu Ehren Pellieux in der Galerie Harlay eine imposante, 5 Minuten andauernde Kundgebung veranstaltet. Eine Menge von Abvokaten und andere anwesenden Personen umringten den General und brachen in frenetische Rufe „Hoch die Armee!“ aus.

Pellieux sagte, die Kundgebung erwidern, sehr bewegt: Ich kann nicht anders antworten als mit dem Rufe: Hoch Frankreich!

Ein Individuum, welches „Hoch Zola!“ rief, wurde mißhandelt und gezwungen, sich in das Zeugenzimmer zu flüchten.

In den Couloirs ereignete sich ein Zwischenfall zwischen einem Polizeikommissär und dem Herzog von Montebello, welcher Hochrufe auf die Armee ausbrachte. Der Kommissär forderte ihn auf, hinauszugehen, wenn er manifestieren wolle, worauf der Herzog erwiderte: Niemand wird mich hindern, meiner Bewegung und dem Unwillen, den ich empfinde, Ausdruck zu geben.

Paris, 18. Februar. In Folge des Zwischenfalls während der gestrigen Verhandlung im Prozesse Zola begaben sich die Minister gestern Abends zum Präsidenten Faure, um mit ihm über die sich aus der Aussage des Generals Pellieux ergebende Situation zu konferieren. Die Konferenz dauerte eine halbe Stunde. Der Beschluß derselben wird geheim gehalten.

Berlin, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die im Prozesse Zola eingetretene Wendung wird hier vor Allem unter dem Gesichtspunkte betrachtet, daß es erforderlich ist festzustellen, wer der Absender und wer der Empfänger des Schriftstückes war. Es ist selbstverständlich aus geschlossen, daß diese Personen die Militärrattachés von Deutschland und Italien waren, denn die Erklärungen Bülow's und des italienischen Unterstaatssekretärs haben es dokumentarisch festgestellt, daß kein Mitglied der Missionen dieser beiden Staaten irgend welche Beziehungen zu Dreyfus hatte. Die Frage, ob der Ursprung des Schriftstückes etwa in der russischen Botschaft zu suchen sei, wird hier zwar gestreift, aber naturgemäß fehlt jede Möglichkeit einer eingehenden Erörterung nach dieser Richtung. Man hat die bestimmte Empfindung, daß die Enthüllung Pellieux's eine grobe Fälschung ist, die bestimmt war, das französische Kriegsministerium in der vorgesehnen Meinung gegen Dreyfus zu bestärken. Hier wird es einfach für den Gipfel der Leichtgläubigkeit gehalten, wenn Offiziere des französischen Kriegsministeriums und des französischen Generalstabes es als möglich ansehen konnten, daß der angebliche Auftragsgeber noch zwei Jahre nach dem Prozesse eine kompromittierende Schrift aus der Hand geben werde. Das Absurdeste aber wäre es zu behaupten, daß dies der deutsche oder italienische Militärattaché gewesen, trotzdem man behauptet, daß das Schriftstück auf der deutschen Botschaft gestohlen worden sei. Gewiß ist, daß das Schriftstück, von dem der General sprach, gestohlen worden ist. („N. W. T.“)

Köln, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach der „Köln. Ztg.“ werden die Erklärungen Pellieux' in Militärkreisen für sehr ernst und folgenreich gehalten. Es wird berichtet, daß dieselben im Zusammenhange stehen mit der Rede, welche General Pellieux Tags zuvor an die Geschwornen gehalten, welche er mit Einschüchterungen gruseln machen wollte, indem er sagte: „Die Stunde der Ehre ist näher als sie glauben.“ Zur Verteidigung der Ehre der Armee sei jedoch nur nötig, daß diese den Weg der Ehre betrete. Das Ausland sei nicht geneigt, die Sorge Pellieux' zu theilen. Was Deutschland betrifft, möge man sich keinen Zwang anthun und ohne Rücksicht auf die nachbarlichen Beziehungen Licht schaffen, wenn man es kann und will.

Ueber den auffeherregenden Zwischenfall während der gestrigen Verhandlung liegt der folgende ausführlichere Bericht vor:

Die Spannung im Saale war auf's Höchste gestiegen. Große Aufregung beherrschte alle Anwesenden, als der Präsident nach Konfrontation Picquart's mit den Generalen Pellieux und Gonse die Sitzung für unterbrochen erklärte. Man hatte die Empfindung, daß es Picquart

gelungen sei, wieder ein Stück Wahrheit zu enthüllen, indem er die Wege andeutete, auf welchen Esterházy zu den geheimen Aktenstücken oder, besser gesagt, zu den militärischen Informationen gelangen konnte. Man besprach noch sehr erregt das Eintreten Labori's, welcher den Generalen vorgehalten hatte, daß nach der Anklageschrift gegen Dreyfus es schon im Februar des Jahres 1894 gar nicht schwer war, sich die Note über Madagascar zu verschaffen, welche übrigens gar nicht so schwer zu erlangen gewesen als Gonse behauptete, da nach der Anklage gegen Dreyfus dieses ganze militärische, so ungeheuer geheime Dokument in dem Vorzimmer eines Obersten von einem Unteroffizier kopirt wurde. Der Gerichtshof kam zurück. Pellieux, Gonse und de Paty du Clam hatte eine kurze Besprechung gehalten und betreten sodann den Saal. Pellieux meldete sich unverzüglich zum Worte. Auch General Gonse betrat den Platz vor dem Gerichtstische, um auszusagen. Die letzten Ergebnisse der Konfrontation hatten die Generale offenbar zu einem entscheidenden Entschluß gebracht. Man sah an ihrem Auftreten, daß sie Alles thun werden, um den Eindruck zu verwischen, welchen die Konfrontation hinterlassen hatte. Zunächst nahm Pellieux das Wort. In feierhafter Aufregung folgte ihm das Auditorium. Je weiter er in seiner Darlegung fortschritt, desto lebhafter war die Bewegung im Saale. Man sah förmlich, daß wieder ein Stück des Schleiers aufgehoben wurde, welcher die Staatsgeheimnisse bedecken soll, die aber nichts Anderes sind, als geheime Beweise, unkontrollirbare Dokumente, welche die Schuld Dreyfus' darthun sollen. Man sah sich plötzlich anderthalb Jahre zurückversetzt, in jene Zeit, da Castelin in der Kammer über die Affaire Dreyfus interpellirte. Er war dazu herausgefordert worden durch eine Broschüre Bernard Lazare's, welche im November 1896 die Unschuld Dreyfus' behauptete. Castelin wollte eine Erklärung von der Regierung, daß Dreyfus schuldig sei, und er erhielt sie. Zur selben Zeit war Oberst Picquart nach Afrika geschickt worden. Nun erzählte heute General Pellieux, daß, als diese Interpellation eingebracht wurde, das Kriegsministerium neue Beweise für die Schuld des Ex-Kapitäns Dreyfus erhalten habe; eine aufgefängene Karte, welche auf eine nicht allzu bekannte Persönlichkeit schließen läßt, und ein nicht unterzeichnetes Brief, welche neuerdings Beweise für die Schuld des Ex-Kapitäns Dreyfus bilden. Die Verteidiger Zola's, insbesondere Labori, ergriffen die Gelegenheit, um über die Natur dieser geheimen Schriftstücke vom Standpunkt des empörten Rechtsgefühls zu sprechen, und forderten, daß man diese Beweise näher erklären müßte, wenn dieselben nicht aufhören sollen, Beweise zu sein. Die Generale Pellieux und Gonse vermochten auf diese Schriftstücke nicht näher einzugehen. Sie sind ja nach ihrer Meinung durch das Staatsgeheimniß gedeckt. Immer dringender wurden die Verteidiger; ihre Worte fanden lebhaften Widerhall bei einem Theile des Publikums, welches den Wunsch der Verteidigung theilte, daß man, so nahe bei der Wahrheit angelangt, doch die ganze Wahrheit enthüllen möge. Der Einzige, der in diesem Augenblicke seine Ruhe behielt und mit einer wahrhaft souveränen Kaltblütigkeit dieser Scene folgte, war Picquart. Er schien über dieser Situation zu stehen, welche es geschafften, aber mit keinem Zucken der Lippen, mit keinem Wink des Auges verrieth er die stolze Genugthuung, welche er sicherlich empfunden hat, als General Pellieux von diesen geheimen Dokumenten sprach und sie förmlich der Verteidigung zur Erörterung hinwarf. Der General konnte nichts sagen; er appellirte an einen Höheren. Er forderte, daß der Generalbasschiff Boisdeffre geholt werde, welcher sich über die von der Verteidigung gestellten Fragen zu äußern vermöge. Man unterbrach die Sitzung nochmals, ein Adjutant fuhr nach dem Generalstabs-Gebäude, um Boisdeffre zu holen. In unbeschreiblicher Aufregung blieb das Publikum zurück; mit Ungeduld erwartete man die Ankunft des Generalstabschefs. Boisdeffre kam aber nichts. Nach einer Stunde ließ er sagen, daß er erst morgen vor dem Gerichtshof zu erscheinen vermöge.

Frankreich und Rußland.

Paris, 18. Februar. Präsident Faure empfing heute Nachmittags mit dem üblichen Ceremoniel den neuen russischen Botschafter Fürsten Urusoff, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. In der hiebei gehaltenen Ansprache sagte Fürst Urusoff, er habe vom Kaiser den Befehl, sein Hauptaugenmerk der Aufrechterhaltung der zwischen Frankreich und Rußland zum großen Vortheile beider befreundeten und verbündeten Nationen bestehenden ausgezeichneten Beziehungen zuzuwenden. Präsident Faure erwiderte, er schätze nicht weniger die gegenseitigen Vortheile dieser aufrichtigen, intimen und herzlichen Entente, in welcher er ebenso wie die kaiserliche Regierung eine Bürgschaft des allgemeinen Friedens und ein sicheres Unterpfand für das Gedeihen der beiden verbündeten und befreundeten Nationen erblicke.

Eine Rüge Kaiser Wilhelm's.

Berlin, 18. Februar. Auf eine Eingabe des evangelischen Bundes an den Reichskanzler bezüglich des Verhaltens des Gesandten beim päpstlichen Stuhle v. Bülow bei der von den deutschen Katholiken veranstalteten Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelm's ist gestern im Auftrage des Kaisers

durch den Staatssekretär v. Bülow die Antwort ergangen, welche von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht wird.

In dem Antwortschreiben heißt es, der Kaiser habe sein ernstes Mißfallen über die Eingabe ausgesprochen. Die Vorwürfe gegen den Gesandten sind nach jeder Hinsicht unbegründet. Dem Papste ist für seine Person die Souveränität zuerkannt. Es wäre also ein grober Verstoß gegen den diplomatischen Brauch, wenn es der preussische Gesandte unterlassen würde, ihm die einem Souverän gebührenden Ehren zu bezeugen. In dem vorliegenden Falle ist aber nicht einmal, wie es sonst zu geschehen pflegt, der Trinkspruch auf den Papst dem Trinksprache auf den Kaiser vorangegangen. Vielmehr gipfelte der Toast in dem Rufe: „Se. Majestät Kaiser Wilhelm und Se. Heiligkeit der Papst leben hoch!“ Der Trinkspruch auf irgend einen anderen Souverän wäre bei diesem Anlasse nicht am Platze gewesen. Das Antwortschreiben hebt dann hervor, daß der deutsche Botschafter in Rom stets bei Festen der deutschen Kolonie ein Hoch auf König Humbert ausbringt. Bei den maßgebenden italienischen Stellen ist der Vorgang bei der Feier der deutschen Katholiken nicht einen Augenblick einer falschen Beurtheilung begegnet. Die dank der Loyalität der Politik des Kaisers so wohlbegünstigte Ueberzeugung, daß wir an dem Bündnisse mit Italien mit deutscher Treue festhalten, ist in allen entscheidenden Kreisen der italienischen Bevölkerung viel zu tief wurzelt, als daß dieselbe durch eine irrige Auffassung in Rom wohlbekannter und wohlverständener Verhältnisse erschüttert werden könnte.

Agram, 18. Februar. (Landtag.) Im Einlaufe befindet sich eine Petition der Agramer evangelischen Gemeinde, die Debatte über das Protestantenengesetz zu verschieben, bis alle Gemeinden zum Entwurfe Stellung genommen haben. — Die Schlussrechnungen des autonomen Budgets pro 1896 wurden hierauf ohne Debatte angenommen. — Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Protestantengesetz.

Berlin, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser besuchte Mittags unangemeldet den russischen Botschafter, mit dem er eine dreiviertelstündige Unterredung hatte. Der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, General Werder, den der Czar telegraphisch nach Petersburg eingeladen, wurde vor der Abreise vom Kaiser empfangen.

Berlin, 18. Februar. Das Beileids-Telegramm des Kaisers Wilhelm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Mac Kinley lautet in Uebersetzung aus dem englischen Original wie folgt: „Gestatten Sie mir, Ihnen und Ihrem Lande anlässlich des schrecklichen Verlustes der „Maine“ und des Todes so vieler tapferer Offiziere und Mannschaften Ihrer Flotte mein aufrichtigstes Mitgefühl auszudrücken.“

Mac Kinley antwortete: „Indem ich dem tiefen Schmerz eines hart getroffenen Volkes Ausdruck gebe, nehme ich dankbar die Sympathie Kundgebung Ew. Majestät entgegen.“

Rom, 18. Februar. König Humbert beauftragte den Botschafter Grafen Riga, anlässlich des Ablebens des Grafen Kálnoky der österreichisch-ungarischen Regierung, sowie der Familie des Verstorbenen das Beileid des Königs auszudrücken.

Palermo, 18. Februar. In Troina veranstalteten heute dreihundert Personen, darunter einige Frauen und Kinder eine Kundgebung und verlangten Hilfe. Mehrere Manifestanten waren mit Weilen, Stöcken und Pistolen bewaffnet. Als die Polizei die Menge vergeblich aufgefordert hatte, sich zu zerstreuen, erschien eine Abtheilung Soldaten, welche von den Manifestanten mit Steinen und Schüssen empfangen wurden. Die Soldaten gaben Feuer, wobei zwei Bauern getödtet wurden. Ein Infanterielieutenant, ein Polizeibeamter und vier Soldaten sind verwundet.

Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Polizei verhaftete heute den bekannten Geldagenten Rudolf Sand. Gleichzeitig wurde auch sein in Leipzig lebender Bruder in Haft genommen. Beide stehen im Verdachte, minorrenen Kavaliere Gelder geliehen und dieselben zur Fälschung der Unterschrift ihrer Verwandten verleitet zu haben. Man glaubt, das Bruderpaar habe seine Thätigkeit auch in Budapest entfaltet.

Wohum, 18. Februar. Bis 6 Uhr Abends wurden aus der Zechen „Vereinigte Carolinen- und 216 Tödtet zutage gefördert. Zwei befinden sich im Schachte, 5-7 werden noch vermisst.

London, 18. Februar. Wie die „Daily Mail“ erfährt, ist die englische Anleihe für China nun endgiltig zu Stande gekommen.

Newyork, 18. Februar. Weizen per Januar —, per Mai 100.75, per Juli 93.—, Mais per Mai 35.50.

Chicago, 18. Februar. Weizen per Mai 103.50, Mais per Mai 30%.

Verleger: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody. Druckort: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Ein Elementar-Ereigniss

bringt oft auch Gewinn für das grosse Publikum.

Die schlechte Ernte des abgelaufenen Jahres, sowie andere und hinzugekommene ungünstige Umstände, haben einen allg. meinen, derart schlechten Geschäftsgang hervorgerufen, dass bei verschiedenen Fabrikanten sehr viele Waaren zurückgeblieben sind, welche demzufolge en partie verkauft wurden. Durch den gegen sofortige Kasse en block partie gemachtem Zusammenkaufe grösserer Posten, theilweise von Fabrikanten sowie auch von „Versatzämtern“, werden alle diese Waaren, wegen rascher Realisirung, zu den hier notirten Partie-Schätzungs-Preisen auch en detail abgegeben, in den allgemein bekannten

grossen Partiewaaren-Lokalitäten

der Firma **HERZ MÖR, Budapest, Deakgasse 7-9.**

1. Große Leintücher, abgepaßt, eingesäumt, rein Zwirnigarn, lederfest, dauerhafteste Qualität, 200 Cmtz lang, die Breite ohne Naht 150 Cmtz, früher per Stück fl. 2 und werden jetzt diese wegen des grossen Abfahes nur à **fl. 1.05** abgegeben.
2. Leinen-Taschentücher in Karton, mit weissem Rand und farbiger Bordüre, früher fl. 3.20 per Duzend, jetzt nur **fl. 1.85**
3. Ripser Leinwände, echt Garn, 30ellig, früher per Stück 10 und 11 fl., jetzt fl. 5.50 und **fl. 6.50**
4. Rein Garn-Leinwände, lederfest, 1 Stück 30ellig, früher fl. 8, jetzt nur **fl. 4.95**
5. Gead-Leinwände, dauerhaft, beste Qualität, 1 Stück 30ellig, früher fl. 9.80 und fl. 10.80, jetzt nur fl. 4.90 und **fl. 5.50**
6. Echt Nürnberger Weben, garantiert 30ellig, grobkörnige Qualität, ganzes Stück früher fl. 35, fl. 42, **fl. 21, fl. 23, fl. 25**, durch Ankauf eines Nothverkaufes.
7. Canvas, echtfärbig, 30ellig, wunderbare Festigkeit, echt Zwirn, für Bettzeug, **fl. 4.80** früher fl. 8, jetzt nur
8. Beste Leinen-Damast-Speise-Garnitur für 6 Personen, schwere Qualität, früher fl. 5.50 jetzt nur **fl. 3**
9. Eine große Partie Waffel-Staubtücher, vorzügliche weiche Qualität **10 kr. per Stück**, jetzt nur
10. Damenhandschen, wunderbare Strickerei, reich mit breiter Strickerei oder Brustschnitt, auch mit feiner Stickerei gepust, von ausgezeichneter Niesleinwand, 6 Stück zusammen **fl. 5**
11. Mit handgestickter Brust Damen-Leinwand-Handschen, komplette Größe auch für ganz starke Damen, regulärer Preis fl. 3, jetziger Partiep Preis **fl. 1.85**
12. Damen-Corsets, hochfeine, reich mit Stickerei gepust, 6 Stück **fl. 4.50**
13. Damen-Hosen, hochfeine, reich mit Stickerei gepust, 6 Stück **fl. 4.50**
14. Herren-Unterhosen aus bestem Stoff, per, lederfest, 6 Stück **fl. 5**
15. Eine große Partie Frottee-Handtücher, 60 Cmtz breit, 150 Cmtz lang, schwere Qualität, früher fl. 1.80 per Stück, jetzt Partiep-Preis nur **95 kr.**
16. Damen-Glaciéleder-Handschuhe, knopf lang, feinste weiche Qualität in allen Farben, anstatt fl. 1.40, jetzt Partiep Preis per Paar nur **87 kr.**
17. Beste Flor-Anie-Strümpfe, allerfeinste Qualität, schwarz und in den wunderbarsten Pantalfarben, früher fl. 1.— per Paar **50 kr.** jetzt nur
18. Eine Seiden-Atlas-Steppdecke, hochprima Qualität, mit feinsten Baite gefüllt, daher im Gewicht sehr leicht, alle herrlichen Farben, 185 Centimeter lang, 120 Centimeter breit, per Stück früher fl. 12, jetzt nur **fl. 7.50**
19. Atlas-Cachemir-Steppdecken, 172 Cmtz lang, 110 Cmtz breit, alle Farben, früher per Stück fl. 6, jetzt Partiep Preis **fl. 3.50** noch größere, anstatt fl. 7, jetzt nur fl. 4.20, sämtliche Decken mit leichte weisse Watte gefüllt.
20. Woll-Stepp Decken, auch für. Creton, früher per Stück fl. 3.50, jetzt bloß fl. 1.85 ganz große früher fl. 4, jetzt bloß **fl. 2.—**
21. Zu sämtlichen Steppdecken Decken-Kappen, passend in Größe zu den Decken, aus guter Niesleinwand, das Stück anstatt **fl. 1.85** fl. 3.50 jetzt bloß
22. Matratzen aus festem, buntgestreiftem Gradl, Abheilig, Seegrass, ca. 15 Kilo im Gewicht, früher fl. 9, jetzt nur **fl. 5.50** Eintheilig, richtige Länge und Breite, früher fl. 7, jetzt nur **fl. 4.50**
23. Beste Gesundheits-Schafwoll-Bettdecken, reizend schöne Farbenzusammenstellungen, 150 Centimeter breit, 200 Centimeter lang, früher per Stück fl. 3.50, jetzt nur **fl. 2.—**
24. Orientalische Seiden-Bettdecken in schwerer seidener Qualität, auf beiden Seiten gleich gewebt, in den prachtvollsten Farbenstellungen, 150 Cmtz breit, 200 Cmtz lang, früher fl. 6.50 per Stück, jetzt nur **fl. 3.20**

Zum Fasching! Alle Gattungen Ballstoffe, Ball-Gaziere, Ball-Seidenstoffe, Ball-Entrées werden jetzt zu jedem annehmbaren Preis en partie verkauft!


Vetés Mese: Augustus és szeptember.
 Últetés távolság: 15-20 cm.
 Talaj minőség: közepesen trágyázott.

Mauthner's

Aussaatzeit: August und September.
 Pflanzweite: 15-20 Cm.
 Bodenbeschaffenheit: Gut gedüngt.

Mauthner's

berühmte
Gemüse- und Blumensamen
 in
 geschlossenen, behördlich geschützten Packeten
 mit der gerichtlich eingetragenen
Bären-Schutzmarke
 sind in allen grösseren
Spezerei- u. Eisenhandlungen
 in der Provinz zu haben.



Gegründet 1865.

Gustav Heckenast,

Budapest, IV., Kigyó-utca 7. sz.
 Hauptlager der besten in- und ausländischen Klaviere.
 Grösste Leihanstalt. Preisermässigung gratis.
 Prämiirt auf der II. intern. Kochkunst-Ausstellung mit der silbernen Medaille.

J. G. Lipka's k. u. k. ausschl. priv.

Flecksaug-Pasta

PASTA MAGICA

einziges zauberhaft und sicher wirkendes
 bestes Fleckreinigungsmittel der Welt,
 anwendbar auf den empfindlichsten Stoffen und Farben, ohne waschen
 oder reiben zu müssen und ohne Fleck zu hinterlassen.
 Heberall erhältlich in Tuben à 20, 30 und 50 Kr.
 a. u. l. Großh. Engländer **S. Koráni, Wien, IX 3, Röhlinger-
 straße Nr. 22.**

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Stricturen, chronische Harnröhren-
 flüsse werden ohne Einspritzung und ohne Berufshörung, sowie
 auch die Mannschwäche (Gonorrhoe) gründlich und mit Erfolg
 geheilt von

Besenbek Alajos,
 Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest,
6. Bez., Király-utca Nr. 50, I. St., Th. 3.
 Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags
 und von 7-8 Uhr Abends.
 Honorirte Briefe werden beantwortet.

Prager Schinken

à fl. 1.05

das Kilo, von 4 1/2 Ko. an in Postpaketen franco u. sammt
 Emballage nur gegen Nachnahme und bei Ordres
 über 15 fl. gegen 20% Abgeld - Rest Nachnahme,
 liefert seit 1877 das renommirte Exportgeschäft des **A.
 Kalla in Schmiedeberg, Böhmen.**
 Diese Schinken sind nur von jungen Landschweinen,
 sehr zart und mager, die leichteste u. verdaulichste Kost für
 Magenranke u. Nervenleiden.

Magere

erlangen schöne Figur u. har-
 monische, volle Körperformen,
 ohne der Gesundheit zu schaden,
 durch Anstehen **L. Bértes'**
 Orient-Pillen. - 1 Dose fl. 3.-
 Zu beziehen:
L. Bértes', Adler-Apothek
 Zugos Nr. 150, Buda.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Die Parteikassen. Erklärung Baron Vámfy's. Unterrichtsbudget.

Zu Beginn der Sitzung wurde nochmals die Affaire Kohoncz zur Sprache gebracht, was zu einer längeren, das ganze Haus lebhaft interessirenden Diskussion führte, in deren Verlaufe Ministerpräsident Baron Vámfy eine bemerkenswerthe Erklärung abgab. Vor Uebergang zur Tagesordnung meldete sich Franz Kossuth zu Wort, um im Namen der Unabhängigkeitspartei gegen die neuliche Aeußerung Kohoncz's zu protestiren, als ob die genannte Partei bei den Wahlen über eine Parteikasse verfügt hätte. Darauf erwiderte Kohoncz, er habe nur von den sogenannten konstitutionellen Wahlspeisen gesprochen, für welche jede Partei eine Kasse hatte. In früheren Jahren sei dies von den Führern der Unabhängigkeitspartei selber zugegeben worden. Uebrigens sei er gar nicht wegen der Wahlen aus der liberalen Partei getreten, sondern wegen der seiner Ansicht nach schwächlichen Haltung der Regierung gegenüber der agrarsozialistischen Bewegung. Dieser Kommentar gefiel der Opposition durchaus nicht und Kohoncz hatte plötzlich den Nimbus, mit welchem sie ihn umgeben, verloren. Kossuth machte eine verlegene Bemerkung, worauf unter allgemeiner Spannung Baron Vámfy sich erhob, um daran zu erinnern, daß er bereits im Jahre 1896 auf eine Interpellation hinsichtlich der Ordensverleihungen erklärt habe, solche werden von Sr. Majestät für erworbene Verdienste ertheilt. Wohl gebe es Parteikassen für Parteinteressen, aber da werden die Beiträge freiwillig geleistet. Redner berief sich auf einen mit dem Adelskittel ausgezeichneten oppositionellen Redakteur, der bezeugen möge, ob von ihm Geld verlangt worden sei. Polonyi, auf welchen sich der Ministerpräsident in seiner offenerzigen Erklärung berufen hatte, kündigte an, daß die Opposition die Affaire nicht bei der heutigen Diskussion bewenden lassen werde. Kohoncz berichtigte Polonyi und sich nochmals und damit war die Angelegenheit erledigt.

Es folgte die Fortsetzung der Generaldebatte über das Unterrichtsbudget. Der greise Juris von der Volkspartei griff die Regierung wegen der angeblichen Verfolgung der Katholiken an. Der leere Saal füllte sich erst ein wenig, als Paul Szöts sich für die Hebung des Volksunterrichts aussprach und seine eigenen Ansichten darüber entwickelte. Dann aber eilten wieder die meisten Abgeordneten hinaus, denn Vámfy begann eine schier endlose Rede, in deren Verlaufe er den Unterrichtsminister verdächtigte, in seinem Ressort Protektion walten zu lassen. — Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe unterbreitete Justizminister Erdély einen Gesetzentwurf über die Abänderung des G. - U. XXV: 1884 betreffend die Aufhebung der Waugemeinschaft in der ehemaligen Militärgrenze.

Die Frage der Parteikassen.

Vor der Tagesordnung nahm Franz Kossuth das Wort. Gedeon Kohoncz habe gestern offenbar bona fide, doch auf Grund irrtümlicher Informationen Aeußerungen gethan, als ob die Unabhängigkeitspartei eine Wahlkasse gehabt hätte. Eine solche hat nie existirt. Der Parteiklub hat eine Kasse gehabt, aus welcher die Wahlkosten bestritten wurden, und anlässlich der Wahlen höchstens die Briefmarken und Telephonkosten. Ein Abgeordneter hat aus dieser Kasse nie auch nur einen Kreuzer erhalten. Dies hat Redner übrigens schon am 17. Dezember 1896 erklärt. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Gedeon Kohoncz erklärte, er habe mit dem Hinweis auf die Parteikasse der Unabhängigkeitspartei nur sagen wollen, daß alle Parteien bei den Wahlen gewisse konstitutionelle Ausgaben haben und daß dies ein allgemein adoptirter Gebrauch ist. Er ist auch nicht wegen der drei Millionen aus der liberalen Partei ausgetreten, sondern deshalb, weil die Regierung in der sozialistischen Frage eine schwächliche Haltung beobachtet hat. Er hat sich selbst dagegen verwahrt, daß sein Auftreten von irgend einer Partei aus dem Parteigesichtspunkte ausgebeutet werde, denn sein Zweck war nicht, daß dieses sein Auftreten irgend einer Partei zum Vortheil gereichen und die Stellung der liberalen Partei erschweren solle. Redner ist verwundert, daß Franz Kossuth und nicht der frühere Präsident der Partei, Julius Zúth, diese Erklärung abgegeben. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Wenn gesagt wird, daß die liberale Partei mit ihrem Schweigen die Angaben des Redners über die drei Millionen bestärke, so wiederholt er, daß er nur die konstitutionellen Ausgaben gemeint und vorausgesetzt habe, daß die drei Millionen bis zum letzten Kreuzer unter das Volk hinausgeschossen seien. Ihn hat nur das Gerechtigkeitsgefühl geleitet und er wolle die Unabhängigkeitspartei nicht anklagen, als er

sagte, daß auch sie Gelder für die Wahlen verwendete. Wenn man in den Diarien des Hauses nachlesen will, wird man finden, daß die Unabhängigkeitspartei, wenn auch nicht in Betreff der letzten Wahl, so doch in Betreff früherer Wahlen selbst zugegeben hat, Wahlkosten gehabt zu haben.

Franz Kossuth erklärt, daß, was vor seiner Parteipräsidentschaft geschah, wisse er nicht; unter seiner Parteipräsidentschaft aber sei nicht ein Kreuzer für eine gar nicht existirende Parteikasse gegeben worden. Er hofft, man werde diese Erklärung zur Kenntnis nehmen und nicht mehr auf diese Frage zurückkommen. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Baron Vámfy:

Der Abgeordnete Franz Kossuth hat soeben gesagt: „Nach dieser meiner aufrichtigen und offenen Erklärung hoffe ich, daß man nicht mehr auf das zurückkommen wird, was man von der Parteikasse gesagt hat.“ (Widerspruch auf der äußersten Linken.) Nun, die Herren mögen darauf zurückkommen oder nicht; ich will nicht diesen Theil seiner Rede für mich geltend machen, sondern jenen Theil, daß dies eine aufrichtige und offene Erklärung ist. Auch ich will eine aufrichtige und offene Erklärung abgeben. (Hört! Hört!) Ob dann die Herren auf die Frage zurückkommen oder nicht, ist Ihre Sache. Der Herr Abgeordnete Franz Kossuth verlangt, daß Sie nicht zurückkommen.

Franz Kossuth: Sie haben mich mißverstanden! Ministerpräsident Baron Vámfy: Möglich. Nun denn, ich erkläre aufrichtig und offen, daß ich es nicht begreifen kann, daß man immer wieder mit dieser Frage als mit einem Gravamen sich beschäftigt. Im Jahre 1896 ist im „Budapesti Hirlap“ ein Artikel erschienen, in welchem taxativ jene Summen aufgezählt waren, welche von einzelnen mit Auszeichnungen bedachten oder ins Magnatenhaus berufenen Personen an die Parteikasse gezahlt wurden. Ich glaube, der damalige Abgeordnete Hortoványi war Derjenige, der in dieser Frage eine Interpellation an mich richtete. Ich habe damals kategorisch mit aufrichtigen, offenen Worten erklärt, daß die Mittheilung jenes Blattes der Wahrheit nicht entspricht. Ich habe erklärt, daß zur Auszeichnung nur solche vorgeschlagen werden, welche Verdienste um das Land, und die öffentlichen Angelegenheiten haben und demnach würdig sind, von Sr. Majestät ausgezeichnet zu werden. Dies sage ich auch jetzt und der Abgeordnete Kohoncz hat ebenfalls nichts Anderes gesagt (Bewegung und lebhafter Widerspruch auf der äußersten Linken. Hört! Hört! rechts), als daß er so hört, daß so gesprochen wird, daß er es aber nicht wissen und nicht nachweisen könne. (So ist's! rechts. Lebhafter Widerspruch auf der äußersten Linken.) Die Worte Kohoncz's waren bona fide gesprochen; ich will annehmen, daß auch die Rede Kossuth's auf bona fides basirt, aber dann habe auch ich das Recht, ein gleiches Maß zu fordern und zu verlangen, daß auch meiner Aeußerung die bona fides nicht abgesprochen werde. Dies sagte ich damals und dies halte ich auch heute anrecht, und ich halte es für die größte Beleidigung, wenn man auf diese Frage immer wieder zurückkommt. Nicht mich beleidigt man damit, sondern jene, die in laugem Dienste sich um das Vaterland verdient gemacht haben und zur Anerkennung dieser Verdienste von Sr. Majestät ausgezeichnet wurden. Ich wollte mich mit dieser Frage nicht beschäftigen, nur ungern bin ich auf dieselbe zurückgekommen, weil ich es schließlich für unmotivirt erachte, immer und immer wieder von dieser Sache zu reden. (Zustimmung rechts.)

Seither kann ich meinen Standpunkt nicht geändert haben, da auch die Verhältnisse sich nicht geändert haben, wemgleich ich sehr verwundert bin, daß nach meinen am 15. Februar 1896 abgegebenen Erklärungen „Budapesti Hirlap“ auf diese Frage wieder zurückgekommen und seinen Standpunkt aufrechterhalten hat. Ich war deshalb darüber verwundert, weil der Redakteur des „Budapesti Hirlap“, Eugen Kásofi, einer der vorzüglichsten und antändigsten Journalisten Ungarns, später selbst in den Adelsstand erhoben wurde und ich nicht weiß, wie er seinen eigenen Standpunkt verteidigen wird. Ist ihm etwa als Belohnung, für Geld oder für die Eingabungen an die Parteikasse diese Auszeichnung von Sr. Majestät zu theil geworden? (Zustimmung und Beifall rechts.) Wollen Sie Herrn Eugen Kásofi befragen, ob wir von ihm etwas verlangt, ihm irgend ein Verprechen abgenommen haben? Nein. Auch er hat dies nicht gethan. Sondern für seine Verdienste ist ihm von Seite Sr. Majestät die Auszeichnung zu theil geworden. Und wenn Sie in diesem Falle das Verdienst vorhanden erachten, so wollen Sie auch bei Anderen nicht verdächtigen, bei Solchen, die ebenfalls für ihre Verdienste ausgezeichnet wurden. Ich will keine Namen nennen (Aufe rechts: Merinus Györy!) allein wenn man die Liste der in der letzten Zeit ausgezeichneten prüft, wird man in dieser Liste sehr ansehnliche Mitglieder der Opposition finden, unter ihnen auch solche, von welchen gesagt wird, daß sie für oppositionelle Zwecke eventuell auch Geld geopfert haben. Auf Grund vom Hörensagen will ich Niemanden verdächtigen; wenn sie es gethan haben, will ich sie deshalb nicht verurtheilen; denn ich anerkenne die Berechtigung dessen, daß Einzelne im Interesse jener Partei, welcher sie angehören, Opfer bringen und ich anerkenne auch die Berechtigung dessen, daß zur Unterstützung von Partei-Interessen Parteikassen existiren.

Wenn Franz Kossuth sagt, es gibt keine Parteikasse, so will ich dies nicht in Zweifel ziehen; auch nicht, was Geza Polonyi am 15. Februar 1896 sagte, nämlich, daß es zwar eine Parteikasse gegeben habe, daß aber nicht 50 Kreuzer darin waren. Ich glaube, daß einzelne Parteikassen kleiner oder größer sind; aber ich behaupte, daß in jene Kasse unter dem Einflusse der Regierung, auf ungesetzlichem Wege, unter dem Titel von Auszeichnungen keine Gelder gegeben worden sind, gleichwie ich behaupte, daß für inoffizielle Zwecke, zur Anwendung inoffizieller Mittel keine Gelder verbraucht wurden, auch bei den Wahlen nicht. Es gibt gewisse konstitutionelle Ausgaben, welche selbst bei der äußersten Oppositionspartei vorkommen und deren Berechtigung — wie ich glaube — Niemand in

Zweifel zieht, wie auch der Gesetzentwurf über die Kurialgerichtsbarkeit sie nicht in Zweifel gezogen hat, indem die Möglichkeit gewisser konstitutioneller Ausgaben auch dort in Aussicht genommen war.

Dies glaube ich bei dieser Gelegenheit sagen zu sollen, ohne Jemanden anzuklagen, ohne Jemanden anzugreifen. Aber wenn die Herren die Berechtigung des „on dit“ für sich nicht anerkennen wollen, dann mögen sie auch uns, der liberalen Partei gegenüber zugeben, daß Behauptungen, die auf dem „on dit“ basiren, keine Berechtigung haben. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Franz Kossuth stellt seine vom Ministerpräsidenten mißverständenen Worte richtig. Nachdem er bereits erklärt hat, daß die Unabhängigkeitspartei keine Parteikasse hatte, hofft er, daß dieser Punkt damit erledigt sein wird. Was die Bemerkung des Ministerpräsidenten betrifft, daß man auf seiner Seite auf on dits Anklagen basiren darf, bemerkt Redner, daß zu den auf die Parteikasse der Regierungspartei bezüglichen Beschuldigungen die Rede eines Mitgliedes der Regierungspartei Anlaß gegeben habe. (Lebhafter Beifall links.)

Geza Polonyi verlangt in persönlicher Sache das Wort.

Präsident: Der Herr Abgeordnete wurde in seiner Person nicht angegriffen.

Geza Polonyi: Ich bitte mir gestatten zu wollen, selbst zu beurtheilen, wann ich angegriffen bin, da dies schließlich eine individuelle Sache ist. (Lebhafter Beifall links.)

Präsident: Der Hausordnung zufolge muß sich Jedermann, der vor der Tagesordnung sprechen will, vor Beginn der Sitzung zu Worte melden. Dies hat der Abgeordnete Franz Kossuth gethan, und auch das Wort erhalten. Polonyi wurde nur vom Ministerpräsidenten erwähnt, — wenn er wegen dieser Aeußerung sprechen will, hat er das Recht dazu.

Geza Polonyi will auf die Bemerkung des Ministerpräsidenten reflektiren.

Präsident: Ich bitte.

Geza Polonyi hat bereits erklärt, daß nie eine Parteikasse der Agron-Fraktion existirt hat, da die Partei nicht einmal 50 Kreuzer hatte, um die Kosten des ersten Telegramms zu bestreiten. (Lebhafte Aufe rechts: Der Ministerpräsident hat ja auch nichts Anderes gesagt! Lärm links. Präsident lüftet.) Hier handelt es sich darum, daß der Ministerpräsident die Majorität erkaufte hat. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken. Stürmischer Widerspruch rechts.) Der Abgeordnete Kohoncz hat es ja gesagt. Die Opposition wird noch Gelegenheit finden, dies zur Sprache zu bringen, dies kann aber mit dem Vorgehen der Agron-Partei bei den Wahlen nicht einmal an demselben Tage genannt werden. (Stürmischer Beifall links. Großer Lärm.) Dies ist eine Frage der parlamentarischen Ehre! (Großer Lärm.) Gedeon Kohoncz bittet ums Wort.

Präsident: Worüber will der Herr Abgeordnete sprechen?

Ludwig Sentaller: Weil er immer sprechen darf! (Lärm auf der äußersten Linken.)

Präsident: Er darf nicht immer sprechen!

Ludwig Sentaller: Es scheint wenigstens so.

Gedeon Kohoncz erklärt in persönlicher Sache. Es sei nicht wahr, daß er gesagt habe, daß der Ministerpräsident seine Majorität erkaufte habe, wenn Polonyi seine Worte auch dahin mißdeutet. Man konnte seinen Worten unmöglich diesen Sinn unterlegen.

Ludwig Sentaller: Das werden wir beurtheilen! Stephan Rakovszky: Ueberlegen Sie, was Sie sprechen!

Gedeon Kohoncz möchte gesagt haben, daß dem Vernehmen nach drei Millionen Gulden für Wahlzwecke verwendet worden sind, er möchte in der Erregung auch gesagt haben, daß dieses Geld von Denjenigen gegeben wurde, die Auszeichnungen erhielten (Lärm links. Aufe: Sie haben es gesagt!) — wenn er es gesagt hat, so steht er für seine Worte ein, selbst wenn es ein Fehler war, so zu sprechen.

Julius Városhy: Es war kein Fehler! Gedeon Kohoncz ist auch überzeugt, daß der größte Theil Derjenigen, die Auszeichnungen erhielten, dieselben unbedingt verdient haben.

Ludwig Sentaller: Simonie!

Gedeon Kohoncz: Wenn z. B. ein Janovicus in den Grafenstand erhoben wurde, so hat dies Jedermann gebilligt.

Präsident: Dies gehört nicht mehr zur persönlichen Sache. Die Bestimmungen der Hausordnung sind von Jedermann auf das Strengste einzuhalten, ich bitte den Herrn Abgeordneten sich darnach zu richten.

Gedeon Kohoncz glaubt, daß wenn die für Wahlzwecke verwendeten Summen auch in Form von freiwilligen Gaben zusammengebracht wurden, sie doch ein trauriges Zeichen der Zeit bilden. (Zustimmung links.)

Hierauf folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Verhandlung über

Das Kultus- und Unterrichtsbudget.

Nikolaus Juris findet, daß der Geist, der im Unterrichtsweisen herrscht, nicht der richtige sei. Er beklagt sich darüber, daß man die aus dem Studienfonds erhaltenen katholischen Rechtsakademien einfach königliche Rechtsakademien nennt. Die Katholiken brauchen nicht jene Kongruaregelung und Autonomie, welche der Minister will und welche deshalb der Abgeordnete Komlóssy so gelobt hat. Die Katholiken werden auch ohne Autonomie existiren. Vor einigen Jahren gab es zwei große Antisemiten, der eine war Komlóssy, der andere Zimándy. Der Letztere hat eine kleine Dorfparve (Heiterkeit rechts. Aufe: Eine schöne kleine Parve!) bekommen, aber seine Prinzipien nicht verleugnet, Komlóssy aber ist jetzt Donherr und Philoent geworden. Warum, das wird er wissen. Der Minister entzieht einer Schule nach der anderen ihren konfessionellen Charakter und deshalb erziehen sie heute lauter Epigonen. Die katholischen Schulen werden von der jüdischen Jugend überschwemmt. Warum hält der Minister nicht die Juden, die ohnehin alles Kapital in den Händen haben,

dazu an Gymnasien zu errichten? (Heiterkeit rechts.) Redner hat ausgerechnet, daß die Juden 18 Gymnasien brauchen würden! Heute haben sie kein einziges! Oder soll man wenigstens von den jüdischen Schülern ein höheres Schulgeld einheben. (Lebhafte Heiterkeit rechts.) Man droht mit der Säkularisation der geistlichen Güter. Nun es hat schon Zeiten gegeben, in welchen die Päpste die christliche Kirche aus Katakomben leiteten.

Géza Sajari: Im Mittelalter! Nikolaus Juris: Nein, viel früher. Der Herr Abgeordnete scheint aus einer staatlichen Schule hervorgegangen zu sein. (Lebhafte Heiterkeit.) Wenn die Säkularisation durchgeführt wird, wird es keine Komlosffy's geben (Lebhafte Heiterkeit), dann werden die Bischöfe vielleicht ein hölzernes Kreuz um den Hals tragen, sie werden aber auch vor dem Kerker nicht zurückschrecken, wenn es sich um ihre Kirche handelt. (Beifall bei der Volkspartei.)

Zoltán Zmeskal: Es wird unter den Bischöfen keine Streber geben!

Nikolaus Juris: Bei der Säkularisation der geistlichen Güter wird gewiß viel Geld verduften (Heiterkeit links. Rufe: Für Wahlzwecke!) und die geistlichen Güter werden, da das katholische Volk und die katholischen Magnaten arm sind (Heiterkeit rechts), den Juden zufallen. Redner lehnt das Budget ab.

Paul Szöts bemerkt, daß, nachdem sowohl die Autonomie als die Kongruenzfrage noch vorz Haus kommen werden, es überflüssig sei, dieselben jetzt zu verhandeln. Redner betont sodann, daß das kulturelle Uebergewicht der ungarischen Nation eine unbedingte Nothwendigkeit sei den Nationalitäten gegenüber. Das grundlegende Terrain im Unterrichtswesen ist der Volksunterricht. Eine der wichtigsten Aufgaben sei die staatliche Qualifikation der Volksschullehrer. Auch muß dem Lehrermangel abgeholfen werden. Hinsichtlich der Verstaatlichung der Volksschulen billigt Redner das Vorgehen des Ministers und empfiehlt, daß dort, wo eine konfessionelle oder kommunalschule verstaatlicht wird, auch die zur Verfügung stehenden Fonds eingezogen werden mögen.

Minister Wlaffics: Es geschieht auch so!

Paul Szöts: Das im Gesetze festgestellte Lehrermilimum von 300 fl. kann man im Hinblick auf unsere Finanzlage heute nicht ändern; man kann aber wenigstens verlangen, daß das gesetzlich inaktivierte Minimum eingehalten werde. Leider gibt es jedoch z. B. unter den griechisch-orientalischen Schulen solche, in welchen Lehrergehälter oft nicht unter 300, sondern sogar unter 200 fl. stehen. Dort kann man nur so Abhilfe schaffen, daß man die den Lehrern gebührenden Gelder im Verwaltungswege eintreibt. (Zustimmung.) Ein großes Uebel ist auch, daß die Lehrer in vielen Orten in Naturalien gezahlt werden. Dieser Zahlungsmodus ist der Ueberrest einer mittelalterlichen Institution, welcher sobald als möglich beseitigt werden muß. Das Budget nimmt Redner an. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nach einer Pause von 5 Minuten übernahm Präsident Láng den Vorsitz.

Julius Barossy: Geehrtes Haus! Mit Diäten zusammenretendes leeres Haus! (Heiterkeit links.) Es ist zu bedauern, daß wir für so viele Zwecke Geld haben, nur für kulturelle Zwecke nicht. Redner urgt die Errichtung einer dritten Universität in Szegedin. Die Mittelschulen seien schlecht vertheilt, hie und da auch die bei der Verstaatlichung der Schulen befolgte Politik der Regierung sei nicht richtig. Der Minister will zuerst die in den ungarischen Gegenden liegenden Schulen verstaatlichen.

Minister Wlaffics: Auch solche.

Julius Barossy: Vielleicht wird in einem halben Jahrhundert die Reihe auch an die von Nationalisten bewohnten Gegenden kommen.

Minister Wlaffics: Das ist nicht richtig!

Julius Barossy: Daß der Minister im Befehle, Szongráder, Vester Komitat Schulen errichtet, ist einfach eine Kortespolitik. (Präsident Desider Szilághi übernimmt wieder den Vorsitz.) Redner verweist auf einen Artikel des „Házant“, welcher sagte: Wlaffics habe die Verfügung bezüglich der Privatstunden erst getroffen, nachdem er seine Verwandten gut untergebracht hat. Redner fragt, ob der Minister in Angelegenheit dieses Artikels bereits Schritte gethan hat? Redner führt einige Beispiele an, in welchen im Unterrichtsministerium angeblich Protektion geübt wurde. So sei auch die Ernennung Rezen's zum Schulinspektor nur auf Protektion zurückzuführen. Dieser aber trinkt (Rufe rechts: Sie trinken nicht!), er trinkt aber viel, sehr viel, Tag und Nacht; er ist oft schon des Morgens betrunken, ja, man erzählt, er habe sich vor Damen unanständig benommen. Dieser Mann muß aus dem Befehler Komitat unbedingt anderswohin versetzt werden. Ein anderer Schulinspektor, D. Ruzitska, spielt Tag und Nacht Karten, statt die Schulen zu inspizieren. Und dieser wurde zum kön. Rath ernannt. Wenn es dann dazu kommt, daß er in einer Lehrerversammlung oder im Verwaltungsausschuß referiren muß, so setzt er sich auf die Eisenbahn, fährt ein wenig herum, citirt die Lehrer auf den Perron und läßt sich für die nöthigen Daten geben. Man hat auch einen Spottders auf ihn gemacht. Das Budget lehnt Redner ab.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Die agrarsozialistische Bewegung.

Während die Oberstadthauptmannschaft eine Anzahl von Detektiven und Polizeibeamten damit beschäftigt, bei den Führern der hiesigen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Fachvereine Hausdurchsuchungen vorzunehmen, treffen fast aus allen vom Agrarsozialismus unterwühlten Komitaten berühmte Nachrichten ein. Fast in allen Ortschaften der Komitate Szabolcs, Zemplén, Szatmár und der Bodrogs hat das Erscheinen der bewaffneten Macht kalmbierend gewirkt, doch fürchten die Grundbesitzer der bezeichneten Komitate,

daß der Ausbruch der Bauernunruhen nur aufgehoben sei. Aus anderen Komitaten langen Berichte ein, welche Zeugniß davon ablegen, daß die Behörden allen Vorgängen, welche auf das Vorhandensein einer Bewegung schließen lassen, genügende Aufmerksamkeit widmen und jede sozialistische Bewegung im Keime ersticken.

Heute Mittags erschien, wie „E. S.“ meldet, der gemeinsame Kriegsminister Baron Krieghamer im Abgeordnetenhaus, um dort mit dem Ministerpräsidenten Baron Desider Bányfy zu konferiren. Der Kriegsminister wollte sich im Auftrage Sr. Majestät über den Stand der Bauernbewegung informieren. Ministerpräsident Baron Bányfy ließ den Szabolcs-Abgeordneten Béla Mezöffy zu sich bitten, um sich über die von diesem gemachten Erfahrungen berichten zu lassen, da der Abgeordnete erst heute aus dem Szabolcs-Komitat zurückgekehrt ist. Mezöffy erklärt, daß die Nachrichten der Blätter übertrieben seien; es liegt jetzt nichts vor, was Ausnahmemaßregeln oder die Publikation des Standrechtes motiviren würde. In den Gemeinden Kárásh und Kisvárdá war das Erscheinen des Militärs von solch vorzüglicher Wirkung, daß die Bauern ihre Arbeiten wieder aufgenommen haben. Der Ministerpräsident gab seiner Freude über diesen Stand der Dinge unverhohlen Ausdruck und berichtete dem Kriegsminister in diesem Sinne.

In Budapest fanden gestern Abends und heute Vormittags mehrere Hausdurchsuchungen statt. Vier Angestellte des Fachvereins der Schlosser wurden der Polizei vorgeführt und gegen dieselben wegen unbefugten Geldsammelns das Strafverfahren eingeleitet. Im Verein der Handlungshelfen sollte eine Hausdurchsuchung stattfinden, da aber die anwesenden Vereinsmitglieder über den Aufenthalt ihres Präsidenten keine Aufklärung ertheilen wollten, konnte die Hausdurchsuchung vorläufig nicht vorgenommen werden. Im Verein der Buchdrucker wurde während der dreistündigen Hausdurchsuchung nichts Verdächtiges vorgefunden; die Kassensbücher des Vereins sind demnächst überprüft worden. Im Verein der Tischlergehilfen wurden zahlreiche Schriftstücke saßirt. In der Redaktion und Administration des „Vorwärts“ wurden sämtliche Schriftstücke und Geschäftsbücher mit Beschlag belegt.

Stephan Bárkonyi, der Redakteur des „Földmivelo“, ist aus der Hauptstadt verschwinden. Die Polizei hat Verfügungen zur Verhinderung des gefährlichen Agitators getroffen.

Die Oberstadthauptmannschaft trifft ferner Dispositionen zur Ausweisung aller Sozialistenführer, welche für den Agrarsozialismus in Budapest oder in der Provinz Propaganda machen.

Die von der hauptstädtischen Polizei bei den verschiedenen Arbeitervereinen vorgenommenen Hausdurchsuchungen richten sich — wie „Rel. Ort.“ erfährt — nicht allein auf die Eruirung der für die Kautions des Arbeiterorgans im Wege von Sammlungen aufgebrauchten Geldbeträge, in welcher Hinsicht die bisherigen Schritte nur von geringem Ergebnisse waren; die Polizei hat bei ihrer gegenwärtigen Aktion vielmehr die bereits intensiv betriebene Striksbewegung im Auge, welche von Seite der Bauarbeiter für das Frühjahr vorbereitet wird. Die Polizei soll bereits Kenntniß davon erhalten haben, daß die Bauarbeiter, wie Maurer, Zimmerleute, Steinmetze, Schlosser, Spengler, Bildhauer, Zimmermaler etc. im Frühjahr einen großangelegten Streik anstreben und zu der Verwirklichung desselben, trotz des Verbotes des Ministers des Innern, anlässlich ihrer Fachversammlungen durch sogenannte Blocks Gelder sammeln. Zur Konstatirung dessen, ob und welche Beträge in den Vereinskassen für diesen Zweck eingelaufen sind, wurden von der Polizei die Hausdurchsuchungen vorgenommen und bei dieser Gelegenheit bei den betreffenden Fachvereinen die Kassengebücher überprüft, um gleichzeitig zu eruire, ob aus Vereinsgeldern nicht Beträge für die Kautions des Arbeiterorgans und für die Zwecke des Strikes verwendet wurden.

Demgegenüber wird von einer Konferenz berichtet, welche gestern in Nyiregyháza unter Betheiligung sämtlicher ermittelter behördlichen Organe stattfand und in welcher ausgesprochen wurde, daß die Proklamirung des Standrechtes für das Komitat Szabolcs unvermeidlich sei; es wurde beschlossen, der Regierung in diesem Sinne einen Vorschlag zu unterbreiten.

Dem Berichte des Szabolcs-er Bizegesspans entnehmen wir über die Vorfälle in Szigánd folgende bemerkenswerthe Stellen:

Der erste konkrete Beweis für eine Bauernbewegung wurde in Kis-Röved konstatiert. Der dortige Richter meldete dem Oberstuhlsrichter, daß Leute aus Budapest in der Gemeinde verkehrten und daß die Absichten dieser Emissäre unbekannt geblieben seien. Der Oberstuhlsrichter betraute den Gendarmeposten mit der Inwagilierung der Fremden. Aber statt die Budapest-er Emissäre zu verhaften, verhaftete die Gendarmerei fünf Bauern aus Kis-Röved und eskortirte

dieselben zum Stuhlrichteramt nach Kis-Röved. Als der substituierende Stuhlrichter Gál im Amt erschienen, fand er den Hof des Gemeindehauses von Kis-Röved der Bauern überfüllt; in Folge dessen sandte er um Gendarmen, es kamen auch sofort drei Gendarmen, denn mehr waren in der Gemeinde nicht; es gelang den Gendarmen, die Bauern auf die Straße zu drängen, hier aber nahmen diese eine drohende Haltung ein und forderten die Freilassung der verhafteten fünf Bauern. Der Stuhlrichter nahm angesichts dieser Sachlage rasch ein Protokoll mit den Verhafteten auf und entließ sie.

Um dieselbe Zeit forderte der Präsident der Agrar-Sozialisten den Ortsrichter auf, die Gendarmen aus dem Dorfe zu entfernen; als diesem Verlangen keine Folge geleistet wurde, zündeten die Bauern dem Richter das Haus über dem Kopfe an. In Nagyb-Lárány wurde der Richter, in Kis-Lárány der Matrikelführer durchgeprügelt. Nun wurde Militär verlangt, aber in der gefährlichen Ortschaft, in Szigánd, verhinderten die Bauern den Einmarsch der Soldaten; der Ort mußte mit aufgestellten Bajonetten im Sturm genommen werden. Ein Bauer faßte den intervenirenden Oberstuhlsrichter am Arme; dieser forderte den Bataillons-Kommandanten auf, sich einzufinden zu lassen.

„Nein“, entgegnete der Kommandant, „solange nicht, als ich auch mit dem Bajonnete mein Ziel erreiche.“

Das Militär erzwang sich hierauf den Einmarsch in das Dorf.

Im Komitat Bereg wurden die Lehren des Agrarsozialismus durch Bárkonyi auf äußerst schlaue Weise vorbereitet. Die am meisten infizirten Gemeinden sind Nagyb-Lónya, Som, Batty und Botrágy. Die Bauern lebten hier mit den Grundbesitzern im besten Einvernehmen und jetzt können sie durch die verstärkten Gendarmen-Postenkäuf im Zaume gehalten werden. Erst überschüttete Bárkonyi das Komitat mit seinem Blatte, dem „Földmivelo“, als aber die Behörden das Blatt auf dem Gebiete des Komitates verboten, ließ Bárkonyi die aufreizenden Zeitungsexemplare durch seine Leute aus den Fenstern der im Rollen befindlichen Eisenbahnwaggons austreuen. Die einzelnen aufreizenden Artikel, welche die Frage der Bodenauftheilung behandelten, waren mit einem rothen Stift bezeichnet und dazu die Worte geschrieben: „Leset und besorget es, ich schicke Euch das Rudolf.“ Oder: „Ich war hier in Eurer Nähe, wenn die Stunde schlägt, bin ich bei Euch. Rudolf.“ Bárkonyi spekulierte da auf einen Irthum glauben der bäuerlichen Bevölkerung, wonach der Kronprinz Rudolf noch lebe.

Auch im Komitate Bereg haben die agrarsozialistischen Agitatoren ihre Verheerungen begonnen. In Tisza-Késti haben zwei sozialistische Hezer aus dem Komitate Szabolcs das Volk zu einer Versammlung berufen und aufreizende Flugchriften vertheilt. In Mezö-Keresztes haben Karl Gere und zwei Genossen Unterchriften gesammelt; sie wurden durch die Gendarmen beim Halten aufreizender Reden betreten und in Folge dessen in ihre Heimath abgehoben. In Szemeré und Mezö-Röved haben Tischlergehilfen die sozialistischen Lehren verbreitet; in Kóspájd und Jérecz haben internationale Agitatoren massenhaft Exemplare des „Földmivelo“ und andere aufreizende Flugchriften unter das Volk gebracht. In mehreren Ortschaften herrscht eine Hungersnoth, so in Meßes, Kacacza, Kacacza und Domaháza.

Im Tolnaer Komitate erschienen die Bauern von Bárdomb am 17. Februar auf einer großen Wiese in der Nähe der Gemeinde und nahmen an Ort und Stelle die Auftheilung derselben vor. Die Ortsvorsteherung telephonirte an den Oberstuhlsrichter um dessen Intervention. Mittlerweile ließ der Darfnotar den Hauptredelsführer der Agrarsozialisten, den Tagelöhner Konrad Ganagl, verhaften und im Spritzenhause der Gemeinde einsperren; da stürmte das Volk mit Sensen, Heugabeln und Beilen herbei, stürmte das Gemeindehaus und bedrohte den Notar mit Todtschlag. Auf eine dringende Depesche wurden die 12er Mannen aus Tolna nach Bárdomb dirigirt. Auf die Nachricht von dem Anmarsche des Militärs beschwor sich das Volk und es trat Ruhe ein. Ein Zug Mannen wurde vorsichtshalber in Bárdomb belassen, die übrigen marschirten noch am selben Tage ab.

In Szabadka versammelten sich vorgestern Nachmittags um 2 Uhr Tausende von Sozialisten vor dem Stadthause und veranstalteten eine lärmende Demonstration; der Stadthauptmann gab endlich den Befehl zur Verhaftung der Redelsführer und gelang es den zirkulirenden Patrouillen, fünf sozialistische Hezer zu verhaften. Abends wurde beim Postamte in Szabadka folgendes Telegramm aufgegeben: „Dem Herrn Minister des Innern, Budapest. Weisen Sie die Polizei an, unsere Genossen freizulassen, sonst gibt es einen Aufstand. Ein Genosse.“

Gerichtshalle.

Budapest, 18. Februar. (Ein verhafteter Graf.) Der in Folge der Kurrende des Budapest-er Kön. Strafgerichtshofes im „Hotel Pannonia“ verhaftete Graf Bor Szatáray wurde gestern Mittags dem Strafgerichtshofe eingeliefert. Die kön. Staatsanwaltschaft

beantragte, es möge gegen den seinerzeit flüchtig gewordenen Grajen Tibor Szitay unter weiterer Anrecht...

(Ein Verleumdungsprozess.) Der hiesige Graveur Hugo Geduldiger nahm eines Tages wahr, daß ihm ein Quantum Farbstoff abhanden gekommen war...

(Wegen betrügerischer Krida) wurde heute der hiesige Einwohner Leopold Flesch zur Verantwortung gezogen. Flesch besaß in der Hauptstadt drei Herrenmodegeschäfte...

Montag, 18. Februar. (Verurteilung sozialistischer Deputirter.) Das Justizpolizeigericht verurtheilte die sozialistischen Deputirten Rogger und Brenz...

Offener Sprechsaal.

Die ersten Kennzeichen der Lungenentzündung sind nicht allen Hüften, Auswurf, Fieber, Blutungen, sondern von weit größerer Bedeutung für das frühzeitige Erkennen der Krankheit sind die Momente der erblichen Belastung und individuellen Disposition...

Dieses Beispiel zeigt keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden...

Winterkur gegen Rheumatismus, Gicht, Schwefel-Schlamm-Bäder, Sepsis etc. im Scf. Lukasbad Budapest.

Beste Faschingskrapfen Karl Müller, Konditor, Josephsplatz 1 und Andrássystraße 42.

Schlesinger Regina, Emöke, Felbert Vilmos, Felsalu, jegyesek.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Minden külön értesítés helyett: Rosenzweig Teréz, Weisz Emil, Budapest, jegyesek.

Rosa Klein, Köpösd, Ignaz Gerz, Wien, empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als Verlobte.

MATTONI'S ELISA-BADESALZ BETH erzeugt aus den Bitterquellen des durch seine Heilwirkung altherberühmten Mattoni's Omer Elisabeth-Salzbad. 1 Kistchen à 1 Ko 65 kr. MATTONI & WILLE Budapest.

Grand HOTEL ROYAL Budapest Das hohelegante Restaurant wird dank der vorzüglichen Küche jetzt von der guten bürgerlichen und von der vornehmsten Gesellschaft frequentirt. Mäßige Preise. Gute Bedienung. Täglich Konzert. Direktor Charles Schmitt.

Erklärung.

Die Wagesbäckerei Joachim Schlegelinger's Witwe & Sohn in Wien verleiht ein Circular, welches den Anschein zu erwecken vermag, als stünde sie unter besonders strenger rituelier Aufsicht...

Rabbinat der isr. Kultusgemeinde in Bisenz Dr. Joseph Hoff, Rabbiner.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. Februar. (Die Börsewoche.) Auch die eben abgelaufene Berichtsperiode brachte keine neuen Impulse für die Effektenmärkte und so bewegte sich denn der Verkehr weiter in den allerbescheidensten Grenzen...

Kurs von 812 fl. erreichten. Die lokalen Transportwerthe konnten in der abgelaufenen Berichtsperiode ebenfalls ihr zu Beginn der Woche erreichtes Kursniveau nicht beibehalten...

(Ungarische Bank für Industrie und Handel A.G.) Der Direktionstath dieses Instituts hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung die Bilanz für das Jahr 1897 festgestellt. Der Reingewinn beträgt unter Hinzurechnung des Vortrages per 65,871 fl. vom Vorjahre zusammen 768,219 fl....

(Kapitalvermehrung der Budapester Straßenbahn-Gesellschaft.) Unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Alexander v. Ország fand heute Nachmittags eine außerordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft statt. Der Vorsitzende konstatierte, daß 33 Aktionäre, welche mit 9000 Aktien 450 Stimmen repräsentiren, erschienen seien...

Die Generalversammlung nahm hierauf zustimmend zur Kenntnis, daß die Direktion auf Grund ihres mit der Hauptstadt abgeschlossenen Vertrages die Pläne für die Linien von dem Dmer Brückentopf der Franz Josephsbrücke bis zur Kelenfelder Station und von dieser Linie abzweigend zum Salzbad, ferner von der 'Schönen Helena' über das Leopoldsdorf in das Kühle Thal und endlich vom Franz Josephsbrückentopf über den Dmer Ring zur Zahnradbahn vorgelegt habe...

Die dementsprechende Statutenänderung wurde en bloc angenommen, womit die Versammlung unter Elfenrufen auf den Präsidenten ein Ende nahm.

(Vierprozentige Weinobligationen.) Das für den Verkauf der vierprozentigen Obligationen der ungarischen Agrar- und Rentenbank A.G. durch die Unionbank gebildete Konfession hat die übernommenen Titres dieser Anleihe nach deren erfolgter Einführung in Holland zur Gänze realisiert.

(Diskontermäßigung in Deutschland.) Wir haben bereits vor einiger Zeit gemeldet, daß man in Berlin im Hinblick auf den günstigen Stand des Centralinstituts, sowie mit Rücksicht auf die große Differenz zwischen dem Privatdiskont und der offiziellen Rate eine Ermäßigung der letzteren vorbereite. Doch hatte man bloß eine Herabsetzung um ein halbes Prozent erwartet. Wie jedoch heute aus Berlin telegraphirt wird, hat die deutsche

Samstag, 19. Februar 1898

Neues Pester Journal

Reichsbank den Diskont auf 3 Prozent, den Lombard-Zinsfuß auf 4 Prozent herabgesetzt.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 15. Februar: Banknote um 1 auf 612,893,000 Gulden...

(Die Konferenz über die Zuckerprämien.) Man telegraphirt aus Brüssel: Die internationale Konferenz über die Zuckerprämien wurde in Folge der Haltung Frankreichs auf unbestimmte Zeit vertagt.

(Die Effekten-Umsatzsteuer.) Finanzminister Dr. Ladislaus Lukács hat in Angelegenheit des Gesetzentwurfes über die Effekten-Umsatzsteuer für den 11. März l. J. eine „Fragenliste“ einberufen.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Vom 23. d. angefangen wird die Güteraufnahme auch von und nach den Stationen Korneuburg, Budapest, Bombenplatz und Donauuferbahnhof eröffnet.

(Königlich ungarische Staatsbahnen.) Die Direktion der königl. ungar. Staatsbahnen hat im V. Bezirk (Lipótváros, Arany János-utca 19. sz.) eine Güter-Aufnahmestelle errichtet...

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Max Goldstein, Kaufmann in Steinamanger...

Berlin, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 228.50, Lombarden 35.12, Franzosen 144.00, Buschtiehrader...

Frankfurt, 18. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 307.75, Staatsbahn...

Hamburg, 18. Februar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 86.90, österreichische Kreditaktien 308.00...

Paris, 18. Februar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.72, 3 1/2 Prozentige Rente 106.67, Italiener 94.57...

London, 18. Februar. Englische Consols 112.75, Südbahn 7.50.

Berlin, 18. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rübsöl per 100 Nm. —, per Februar Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 43.40, per Februar Nm. —.

Wien, 18. Februar. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisveränderung von 19 fl. Geld, 19 fl. 20 kr. Brief zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 18. Februar.) (Privat-Telegramm.) Die Stimmung für

effektiven Weizen ist insofern neuerdings fester, als greifbare oder in wenigen Tagen einzutreffende Waare seitens der Mühlen gut gefragt bleibt und wieder 5 fr. bis 10 fr. höher werthet als gestern.

Steinbruch, 18. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkornhändler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. Borrath am 16. Februar 17,136 Stück...

Budapest, 17. Februar. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkornhändlermarktes.

Prag, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zundergehalts von 88 Prozent franko Aufschlag, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 65 kr.

Hamburg, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker l. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 35 Pf., per März 9 M. 37 Pf., per Mai 9 M. 52 Pf., per August 9 M. 75 Pf.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursaushebungen in der Provinz. Der Firma Silberstein u. Komp. in Kunmadaras. — Des Johann Heß in Gr. Kiskinda. — Des Franz Kammerloher in Dedenburg. — Des Martin Mandel in Debreczin.

Wiener Börse vom 18. Februar.

Die steigende Kursentwicklung, welche an der heutigen Börse durch die höheren ausländischen Notirungen für amerikanische Waare eingeleitet worden war, erhielt später durch die von Berlin gemeldete Zinsfuß-Ermäßigung der deutschen Reichsbank (um 1 Prozent) einen weiteren Impuls.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Eisenbahnakt., ung. 4 1/2p., 100.90; 1860er Lose, 143.75; 1864er Lose, 140.75; etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 1854er Lose, 123.50; 1860er Lose, 143.75; 1864er Lose, 140.75; etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 363.50, ungarische Kreditaktien 351.50, Anglobank-Aktien 162, Bankverein 265.50, Unionbank 302.25, Länderbank 217.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 338.25, Lombarden 80.50, Elbethalbahn 262.25, Nordwestbahn 249.50, Rima-Muránger 245.50, Tabakaktien 130.25, Alpine 150.40, Wairente 102.50, ungarische Kronenrente 99.50, Türkenlose 58.50, Marknoten 58.78 per Kasse, 58.80 per Ultimo, Napoleond'or 9.53 1/2.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. Februar. Der Verkehr bewegte sich auch heute in engen Grenzen. Auf die Dis-

kontermäßigung in Berlin war man anfangs fest, ja, ging jedoch die gewonnene Avance verloren. Auf dem Lokalmarkt war die Stimmung freundlich. Die Nachbörse schloß in ruhiger Haltung.

In der Vorkörse wurden gehandelt: Hypothekbank zu 269, österreichische Kreditaktien zu 363.70 bis 364, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 339.25 bis 339.50, Straßenbahn zu 405.50 bis 405.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 4 1/2 Prozentige Landes-Central-Sparkasse-Bandbriefe zu 100.25, Landes-Central-Sparkasse zu 849, Draische zu 100 bis 102, Salgó-Tarján Kohle zu 584.50 bis 585, Straßenbahn zu 405.25 bis 406, Neupester elektrische Straßenbahn zu 80 bis 81. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 381.75 bis 382, Hypothekbank zu 268.50 bis 269.25, Rima-Muránger zu 245.75, österreichische Kreditaktien zu 364.40 bis 363.80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 339.25. Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 364. Prämien-Geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr. auf acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per Ultimo März 10 fl. bis 12 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig, der Verkehr gering. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 363.90 bis 363.00, Staatsbahnaktien zu 338.75 bis 338.50. Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 363.50.

Getreidegeschäft. Der Effektiverkehr war mäßig. Weizen war heute mäßig offerirt. Am Einfuhrtheiligten sich wohl nur einige Mähen, doch blieb die Stimmung fest. Es wurden 12,000 Meterzentner umgekehrt und bis 5 kr. höhere Preise bewilligt. Von anderen Getreidesorten wurde, bei spärlicher Offerte, sehr wenig zu festen Preisen gehandelt. Es wurden verkauft: Weizen: Heiß: 500 Mtr. 77 R. und 400 Mtr. 76.5 R. zu fl. 13.20, 200 Mtr. 76.8 R. zu fl. 13.20, 300 Mtr. 76.5 R. zu fl. 13.15, 100 Mtr. 76 R. zu fl. 13, 200 Mtr. 76 R. zu fl. 13.05, 300 Mtr. 76 R. zu fl. 12.90, 100 Mtr. 75.5 R. zu fl. 12.77 1/2, 100 Mtr. 75 R. zu fl. 12.65, 100 Mtr. 75 R. zu fl. 12.90, 100 Mtr. 76 R. zu fl. 12.85, 3000 Mtr. 74.5 R. zu fl. 12.85, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 78 R. und 100 Mtr. 76 R. zu fl. 12.90, 400 Mtr. 76 R. zu fl. 12.82 1/2, 150 Mtr. 76 R. zu fl. 13.05, Alles per drei Monate. — Wághelyer: 500 Mtr. 76 R. zu fl. 13.15, per drei Monate. — Rumänischer: 200 Mtr. 74 R. zu fl. 10.75, 500 Mtr. 69.5 R. zu fl. 9.15, Beides per drei Monate, transito.

Hafer: 100 Mtr. zu fl. 6.85, 100 Mtr. zu fl. 6.80, 100 Mtr. zu fl. 6.72 1/2, Alles per Kasse. Termine. Auf fortgesetzt höheres Amerika Eröffnung seit im Einklange mit effektiver Waare; im Verlaufe abgeschwächt und zum Schluß entschieden verflaut. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 12.06, fl. 12.08 und fl. 12.01, Weizen per Herbst zu fl. 9.31 bis fl. 9.30, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.35 bis fl. 5.33, — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 12 bis fl. 11.98, Weizen per Herbst zu fl. 9.30 bis fl. 9.29, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.33 bis fl. 5.32, Abends schloßen: Weizen per Frühjahr fl. 11.98 Geld, fl. 12 Waare, Weizen per Herbst fl. 9.29 Geld, fl. 9.30 Waare, Mais per Mai-Juni fl. 5.32 Geld, fl. 5.33 Waare, Hafer per Frühjahr fl. 6.48 Geld, fl. 6.48 Waare, Roggen per Frühjahr fl. 8.55 Geld fl. 8.67 Waare.

Produktengeschäft. Heute war fast gar kein Verkehr zu verzeichnen und die Preise blieben unverändert. — Amtlich notirten: Schweinefett: Budapester fl. 55.50 Geld, fl. 56.— Waare, Speck Budapester Stadtwaare vierstüchtige fl. 50.50 Geld, fl. 51.— Waare, Budapester Stadtwaare dreistüchtige fl. 51.50 Geld, fl. 52.— Waare, geräuchert fl. 56.50 Geld, fl. 57.50 Waare. Pflanzen: bosnische 1897er 120stüchtige fl. 14.75 Geld, fl. 15.25 Waare, 100stüchtige fl. 16.50 Geld, fl. 17.— Waare, 85stüchtige fl. 19.75 Geld, fl. 20.25 Waare, serbische 1897er Rance-Qualität fl. 13.75 Geld, fl. 14.25 Waare, 100stüchtige fl. 15.75 Geld, fl. 16.25 Waare, 85stüchtige fl. 19.25 Geld, fl. 19.75 Waare. Pflanzen aus: slavonisches, 1897er fl. 19.50 Geld, fl. 20.— Waare, serbisches 1897er fl. 18.— Geld, fl. 18.50 Waare. Kleesaaten: Luzerner ungarische 1897er fl. 48.— Geld, fl. 52.— Waare, rothe kleinfrörmige 1897er fl. 30.— Geld, fl. 34.— Waare, rothe mittelfrörmige 1897er fl. 34.— Geld, fl. 38.— Waare, rothe großfrörmige 1897er fl. 40.— Geld, fl. 43.— Waare.

Die amtlichen Getreide-notirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Heiß (neu): 74 R. fl. 12.60-12.75, 75 " " 12.85-12.90, 76 " " 12.95-13.—, 77 " " 13.10-13.20, 78 " " 13.25-13.35, 80 " " 13.50-13.55.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Weissenburger (neu): 74 R. fl. 12.70-12.80, 75 " " 12.90-12.95, 76 " " 13.—13.05, 77 " " 13.15-13.25, 78 " " 13.30-13.40, 79 " " 13.40-13.45, 80 " " 13.50-13.55.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Roggen Ia. fl. 8.80-8.85, Roggen Ha. fl. 8.70-8.75, Gerste, Futter. fl. 6.50-6.80, Gerste, Brenner. fl. 7.—7.50, Gerste, Brauer. fl. 8.—9.50, Hafer. fl. 6.60-6.90, Mais, Banater. fl. 5.20-5.25, Mais, anderer. fl. 5.15-5.20, Rohlreps, neu. fl. 12.50-13.25, Hirse, alt. fl. 4.80-5.10.

Termini:

Weizen per März-April	fl. 12.—12.02
Weizen per September	fl. 9.28—9.30
Roggen per März-April	fl. 8.66—8.68
Roggen per Mai-Juni	fl. 5.32—5.34
Hafer per März-April	fl. 6.48—6.50
Rohrzucker per Januar-Februar	fl. —

Budapest, 18. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus nicht fl. 18.— Geld, fl. 18.25 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr.
Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 16. Februar Abends 6 Uhr bis 17. Februar Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angekommen		Versendet	
	Eisenbahn	Schiffe	Eisenbahn	Schiffe
Meterzentner				
a) Lokalverkehr:				
Weizen	8796	—	8796	250
Roggen	—	—	—	300
Gerste	401	—	401	—
Hafer	607	—	607	—
Mais	101	—	101	1809
Totale	9905	—	9905	2359
b) Transit-Verkauf:				
Weizen	—	—	—	—
Roggen	404	—	404	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—
Mais	—	—	—	—
Totale	404	—	404	—
c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt:				
Zum Zwecke des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkte Quantitäten in Mtr.				
Weizen	599	Weizenmehl	704	
Roggen	—	Roggenmehl	—	
Gerste	—	Gerstenmehl	—	
Totale	599	Totale	704	

Wasserstand.
18. Februar.

Centimeter	°	Centimeter	°
Bonnau	230	18	0
Einig	20	80	+ 2
Wien	8	99	+ 2
Wieselburg	213	88	1
Romau	101	24	+ 2
Budapest	110	4	+ 2
Mohács	135	11	+ 1
Gombos	197	1	0
Neufas	111	10	0
Emilín	87	8	+ 8
Pancsova	56	3	+ 1
Djova	182	6	+ 4
Haab:			
Sárosp	21	—	1
Haab	168	2	—
Drau:			
Bálsau	56	2	
Bacs	52	2	
Weg	38	2	
Sabe:			
Sijet	51	3	
Szilony	12	1	
Bega:			
Méto	103	—	
Temesvár	50	18	
Gr. Becskerep	24	6	
Wang:			
Eger	44	4	
M. Sziget	17	+	2
Lelek	10	+	2
Eggenljat	44	+	1
B. Mátyás	48	+	1
Zolaj	32	+	5
Zisa-Júrec	—	+	2
Szolnok	20	+	2
Geográb	28	+	7
Eggenljat	25	+	6
Zsolt-Bece	9	+	10
Zitel	118	+	9
Küzd:			
Székely	8	+	2
Schwartz	19	+	7
Welle	30	+	4
Corobien	30	+	2
Bétes	24	+	8
Berényi	54	+	8
Cyoma	54	+	8
Ward:			
Ward	58	+	1
Ward	48	+	10

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gestiegen; > gesunken um; ? unbestimmt; ° nach Temperatur Celsius.

400,000 Kronen zu gewinnen
1 St. Wiener Kommunallos-Promesse.
Ziehung am 1. März.
Preis: 4 fl. 50 kr.
1. Budapester Kinderasyl-Los 50 kr.
Zu haben bei:
„MERCUR“
Bank- und Wechselstuben Aktien-Gesellschaft,
Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 12.

Wo finden wir das beste Poudre? Verlangen wir das J. L. Müller'sche

Blaha-Serail-Poudre

ist ausschließlich allein das beste Poudre. Das Liebungs-Gesichts-Poudre unserer Künstlerin Louise Blaha (Baronin Splényi), welches sowohl bei Tag, als auch bei nächtlichem Gebrauch das Beste unter allen Gesichtspoudres ist. Zu haben in Weiss, Rosa und Crème-Farbe. Eine Schachtel 60 kr., grössere 1 fl. — Zu haben beim Erzeuger

J. L. Müller, k. u. k. Hof-Parfüm- u. Toilette-Seifen-Fabrikant,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.

Spezialist für Pflege der Haut u. des Gesichtes med. univ.

Dr. Révész Benő,

Budapest, VIII., Kerepeserstrasse 63, I. Stock,
heilt schnell und gründlich auf Grund seiner in den Berliner und Wiener Krankenhäusern und einer 24jährigen Praxis gesammelten Erfahrungen alle Haut-, Nervenkrankheiten und Schönheitsfehler, als: Sommerprossen, Muttermale, Leberflecken, Warzen, rothe Nasen, Gefässe, Saarausfallen, Schuppen und Narben, ertheilt fachmännische Rathschläge zur Pflege des Gesichtes und der Hände, sowie auch sicheres Heilverfahren für alle aus Haut- und Nervenkrankheiten entstandenen Folgeleiden.

Ordinirt Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 3-5 und Abends von 7-8 Uhr.
Briefe werden sofort beantwortet und auf Wunsch auch Medicamente besorgt.

Strengste Diskretion.

Vorgerückten Alters und schlechter Gesundheit wegen bin ich genöthigt, mein

Geschäft aufzulassen

und verkaufe vorhandene

MÖBEL,

feine und einfache, in guter Qualität, zu jedem annehmbaren Preise.

Möbelhalle

Waltzner-Boulevard 14, vis-à-vis der Andrássy-Strasse.
Beck Sándor

Captol

ein neues medizinisch-kosmetisches Haarwasser

Besonders bewährt gegen Schuppenbildung, das dadurch verursachte Jucken der Kopfhaut und das Ausfallen der Haare * * * * *

Hergestellt nach Angaben des * * * * *

Herrn Dr. med. J. Eichhoff,
Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld.
Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, No. 4711, Köln
Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.

NB. Die Bestandtheile des Captol-Haarwassers sind auf jeder Flasche angegeben.

Kessler's Magda-Haarpomade

ist in Folge ihrer auf dermatologisch-therapeutischer Basis beruhenden Zusammensetzung das anerkannt beste Mittel gegen Schuppen sowie gegen das Ausfallen der Haare. Magda-Haarpomade mehrere Jahre erprobt, vollkommen unschädlich, wirkt anregend auf den Haarwuchs und wird als ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel der so häufig auftretenden Haarkrankheiten Allen, auch Kindern zum Gebrauche aufs Beste empfohlen.

Hauptversandungsdepot bei RUDOLF KESSLER,
Apotheker in GYERTYÁNOS, Komitat Torontál.

Depots in **Budapest:** Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12; Dr. Emil Budai, Apotheker, Stadthausplatz 7; Raditz Róbert, Apotheker, Josephsring 64; in **Pozsony:** Czollner Vincze, Lőrincz-kapu-ut; in **Miskolcz:** Baruch Gyula; in **Székesfehérvár:** Say Rudolf; in **Szegedin:** Barcay Károly; in **Debreczen:** Mihálovits Jenő; in **Arad:** Földes Kelemen; in **Temesvár:** Albert Theodor; in **Versecz:** Küchler Béla; in **Karássebes:** Müller Jakab F.; in **Nagy-Szeben:** Molnár's Erben; in **Brassó:** Ferd. Jekelius, Franz Kelemen; in **Szász-Régen:** Emil Wermescher.

Zur gefl. Beachtung!



Electro-Volta-Kreuz.

Allen Menschen kann man nicht genug zurufen, immer das „Volta-Kreuz“ zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Dyspepsie, Bliesucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Betmühen, Hautkrankheit, Säurehoden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w. Unwillkürlicher Verlust der Lebenskraft, Impotenz und Entkräftung können geheilt werden durch stetiges Tragen des Volta-Kreuzes.

Frauen, Mädchen sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen electr. Strom vor üblen Folgen, die schon so manchen jungen Leben in dieser kritischen Periode dahingerafft.

Zahlreiche Dank- u. Anerkennungs-schreiben liegen auf.

Preis per Stück fl. 1.80.
Bei Einzahlung von fl. 2.— (auch Briefmarken) franco. Per Nachnahme 20 kr. mehr. — Nur echt zu beziehen durch das

Central-Depot Hygiene
Max Reif,
BUDAPEST,
Elisabethring Nr. 6,
1. Stock, Thür 10.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, vollständige, sichere Heilung suchen, ohne Berufsunfähigkeit, wird das ausgezeichnete Spezialmittel des Herrn empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Rathhofs-Physikus, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neuentstandene, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung.

Mannesschwäche,
Fluss bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Károly-utca) Nr. 1, 2. Stock Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

RIES & BERKOVITS,

kais. und königl. priv. Sodawasser-Apparate-, 99%ige Nickelzinn-Syphonköpfe und mechanische Maschinenfabrik,
Budapest, Kerepesi-ut 66. (Telephon 50-55.)

Kais. und königl. ausschl. privilegirte

SODAWASSER-APPARATE

für flüssige Kohlensäure mit Mischkonstruktion. Patent Reisz-Berkovits.

Sodawasser-Apparate für Schwefelsäure und Dolomit.
K. und k. ausschl. priv. 99% Nickelzinn-

Syphonköpfe

Patent Reisz-Berkovits.

K. u. k. ausschl. privilegirte

Syphonköpfe

mit 99% Nickelzinn-Einsatz, Patent Reisz-Berkovits.

Bierdruck-Apparate
neuester pat. Konstruktion.

SODAWASSER-SELBSTERZEUGER
für den Hausgebrauch, sowie alle in das Sodawasserfabrikationsfach schlagenden Artikel.

FILTRIR-APPARATE.
Verzinnungs- und Vernickelungs-Anstalt.

Illustrierte Preiskourante und Kostenüberschläge gratis und franko.



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag, den 19. Februar 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.
J.-Ab. 41. M.-Ab. 17.
OTTÓN.
Dram. 4 felvonásban. Irta Sudekman u. Hermann. Schwartz alezredes Ujházi Magda leánya Jászai Mariska Nagy I. Augustá neje Felekine Wendlovsky Fr. Rákosi Wendlovsky M. Dezső Heffterdink Bercsényi Dr. Keller Császár Klebs tábornok Latabár Klebne neje Boér H. Beckmann tanár Galányi Elrichné Erzsébetné Schumauné Tányiné Terecz szobaleány Koczéri Kezdeté 7 órakor.

Vár-színház.
A vasgyáros.
Színzár 4 felvonásban. Irta Ohnet György.
Beaulieu marquisné Lendvayné Claire, leánya Török I. Octave, fia Zilahi Blygny herceg Gyenes Prélont báró Horváth Sophie, neje Palotai Derblay Philippe Mihályi Susanne huga Ligeti J. Moulinet gyáros Vizvári Athenais, leánya Marothy Sachelin jegyző Egrossy Tábornok Csabi Megyefőnök Mészáros Pontac Körösmezzei Servan orvos Faludi Gobert, munkás Abonyi Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.
Tina di Lorenzo Flavio Ando es társulata vendégszereplése.
La Signora dalle Camelie
(A kaméliás hölgy).
Dramma in 5 atti di Dumas (Figlio).
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „Folt, a mely tisztit“ (Ab.-Susp.).
Repertoire der f. ung. Oper. Sonntag „She“ (Ab.-Susp.).
Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag Nachm. „Coulisset ur“.
Repertoire des Volkstheaters. Sonntag Nachm. „A kukta kis-aszony“.
Repertoire des Ungarischen Theater. Sonntag Nachm. „Dupla feleség“, Abends „A Michulányok“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATO.
Anfang 8 Uhr. Heute. Ende 12 Uhr.
Nur noch einige Tage:
BLANCHE LESCAUT.
Signor Visconti.
JULIUS WITTELS.
Gusti Wittels-Moser
in der Posse:
Der Heirathsschwindler.
Morgen, Sonntag, den 20. Februar, Nachmittags 1/4 Uhr: Julius Wittels, Gusti Wittels-Moser in der Posse: „Der Heirathsschwindler“, sowie alle Spezialitätenummern. — Abends 8 Uhr:
Blanche Lescaut, Julius Wittels, Gusti Wittels-Moser in „Bruder Martin“.
Donnerstag, den 21. Februar:
Benefize des JULIUS WITTELS
in der sensationellen französischen Posse:
„BADE ZUHAUSE!“

Gasthaus-Eröffnung!
Bechre mich Euer Wohlgebornen mitzutheilen, daß ich am 19. Februar, im Hause Rottenbillergasse 1, Ecke Csömörstrasse, mein
GASTHAUS
eröffne, und werde bestrebt sein, das Vertrauen meiner geehrten Gäste durch schmackhafte Speisen, gute Getränke und solide Bedienung zu erwerben.
Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll
Kanczler Gyula,
92781 Gastwirth.

Helgolander Zahntropfen
Lebhaftigen augenblicklich jeden Zahnschmerz und Ohrenweihen. Ein Flacon 50 kr.
Nádassy-Mundwasser u. Zahnpulver
beheben von schlechten Zähnen stammenden Zahnschmerz u. üblen Geruch; verwandeln gelbe Zähne in schneeweiße. Flacon à 40, 70 kr. und fl. 1.50. Zahnpulver 40 kr.
Sauptdepot bei N. Terstyanszky K., Apotheker, Budapest, Elisabethring 21. Zu haben in den Apotheken Török und Fauser, in den Drogerien Neruda und Thallmayer und in allen größeren Apotheken. Gilt nur mit meinem Namen versehen. **Nádassy Terstyanszky.**

M. kir. Operaház.
J.-Ab. 30. M.-Ab. 12.
Uj betanulással először:
CARMEN.
Operé 4 felvonásban. Zenéjét szerzette Bizet.
Don José Larizza Escamillo Takács Dancaire Várady Remendado Kiss B. Zangra, hadnagy Kornai Morales Mihályi Lias Pastia, Gonda Carmen Abrányiné Micaela M. Rottler Frasquita Gabos N. Mercedes Payer M. Egy csempészné de Ponty B. Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.
A b a b a.
Látványos operette 4 szakaszban. Zenéjét szerzette Audran Edmond.
Kezdeté 7 órakor

Magyar színház.
Először:
A Michu lányok.
Operett 3 felvonásban. Zenéjét szerzette André Messager.
Des Ismárki Sziklay Michu, szatócs Boross Michuné Láng E. Marie Blanche Komáromi Blanche Marie Vlád Aristide Iványi Gaston Rigand Szentmiklósy Herpin k. a. Szilassy Reunald táborn. Bessenyei Du Fortre Fodor Rousselin Nádassy Saint Phar Fedák D'Albert Menszáros Banolet, inas Perenczy Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Kariskaserno).
Hente
„A Gézák“ vagy egy tabáni kávéház története.
„Die gestohlene Mitgift.“
Zemere Aufreten der reizenden **Geschwister Margot.**

Emile Zola's

berühmte Romane: Nana, Gelübte der Todten, Glück der Familie Rougon, Bauch von Paris, Lebensfreude, Sünde eines Priesters, Madeleine Ferat, Therese Raquin, Liebesbitter, Todtschlager, Paradies der Damen, Ein sittsam Heim.
Jeder Roman nur 50 kr. —
10 Romane franco nur 4 fl. —
Zu beziehen büro

Reichmann Alajos, Wien,
IV. Bez., Paulanerhof.

Wichtig

für die Herren **Möbelhändler** und dem **möbelkaufenden Publikum** sei die Auffassung der **Möbel-Export-Abtheilung** der wohlbekanntesten **Möbelfirma**

Sarkány & Schütz,

Elisabethring Nr. 12.
vis-à-vis Café New-York, wo zu jedem annehmbaren Preis die niedrigen Vorräthe von allen Gattungen Möbel von der einfachsten bis zur feinsten Ausfühung abgegeben werden, so lange der Vorrath reicht.
Achtungsvoll

Sarkány & Schütz,
Elisabethring Nr. 12. 92699

Ungarische Kreuz-Lose
erhältlich gegen Ratenzahlung, u. zw.:
3 Stück gegen 36 Monatsraten a fl. 1.02
5 " " 36 " " " 1.70
10 " " 36 " " " 3.10
Gegen Einbindung der ersten und zweiten Rate sende ich den die Serien und Nummern der Lose enthaltenden Ratebrief mit 3 Raten bestätigt, also 1 Rate gratis.
Das alleinige Spielrecht an allen Ziehungen gehört den Stänken.
Nächste Ziehung: 1. MÄRZ.
FLEISSIG SÁNDOR,
Bank- und Wechselgeschäft,
Budapest,
Erzsébet-körut 2.

Groszi Caprice Mulató,

Kerepesti-ut 21:
Le quatre Legay's.
Geschwister Novello.
Familie Borostyányi bei Kneipp.

Frühjahrs- u. Sommerfaison 1898.
Echte Brünner Stoffe
1 Conyon Dtr. 3.10 fl. 2.95, 3.70, 4.80 v. guter echter lang, compl. Herren- fl. 6.— von besserer Schaf- Angus (Wool, Soft, fl. 7.75 von feiner und Gilet) gebend, fl. 9.— von feinsten wolle. Toflet nur fl. 10.50 von hochfeinsten
Ein Conyon zu schwarzem Seiden-Anzug fl. 10.—, sowie Leberzuckerstoffe, Zentrifugieren, feinste Baumgarne etc. etc. verfertigt zu Fabrikpreisen die als reell und solid befandene Tuchfabrik-Niederlage:
Siegel-Inhof in Brünn.
Auster gratis u. franco. Austergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Verbandschaft. Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen. sind bedeutend.

Zuverkaufen

fundus instructus auf der Puszta Sarlósp, Bahustation Dabos-Örkény, 2 Stunden von Budapest, 64 ung. Arbeitsochsen, 10 Pferde, 7 Kühe, 2 Stiere, 20 Sack-sche zweischaarige und 10 einschaarige Pflüge, 30 Wagen, 3 Kaleschen, ferner sämtliche landwirth. Geräte und Maschinen, Triers, Göppeln, Kukuruz-rebber, eine Brückenwaage, Schmiede-, Wagner- und Gärmergeräthe, Kukuruz und Erdäpfel in grösserem Quantum, ebenso 6 Zimmer Möbel, Badezimmer-Einrichtung mit Pumpreservoir. — Näheres beim Eigenthümer

WEISZ MIKSA,
Sonntag, Montag und Dienstag auf der Puszta und Samstag in Budapest, VI., Eötvösgasse Nr. 33 zu treffen.
92795

AGATOR Zahn-pasta
ohne Seife.
Neuestes unübertroffenes Zahnputzmittel.
Tubé mit Patent-Verschluss.
Überall zu haben.
Société de produits hygiéniques.
Stapler & Co., Wien, XVIII., Gontzgasse 27.
Depot: Dr. Egger Leo és Egger I., Apotheke zum Reichspalatin, VI., Waitzner-Boulevard 17.

Hotel Millennium szálloda
Budapest, VIII., Csokonai-utca 10.
hinter dem Volkstheater und Technologie.
Von 1 fl. Tageszimmer und von 18 fl. Monatszimmer sind stets zu haben.
Elegantes Kaffeehaus sammt Buffet.
Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll
Joseph Reich

Lohse's weltberühmte Specialitäten für die Pflege der Haut.
Eau de Lys de Lohse
weiss, rosa, gelb
seit über 50 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Rötthe, gelben Flecken und Unreinheiten des Teints.
Lohse's Milienmilch-Seife
die reinste und mildeste aller Toiletteseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauch rosige, sammetweiche Haut.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 BERLIN.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Als Geschäftsführer wird ein junger Mann acceptirt, der in der Radfabrikbranche vollkommen versiert ist...

Ein altdritisches Schlaf- und Speisezimmer Möbel, auch ein fast neues Herren-Bicycle, ist wegen Ueberfüllung sofort billigst zu verkaufen...

Suche 2 Kommis der Herren-Konfektionsbranche und einer der Modemanufaktur, welche gleichzeitig tüchtige Auslage-Arrangements sein sollen...

Junges intelligentes Fräulein, das auch Cymbalistin, wünscht zu einer Dame als Gesellschafterin od. Reisebegleiterin unterzukommen...

450 Quadratklaster Grund in Engelsfeld, geeignet für Stallungen, ist dringend preiswürdig zu verkaufen...

Gesucht Klavier-Spieler, Herr oder Dame für Kammermusik. Vorzuziehen von 5 Uhr ab. Adr. in der Exp. 97899

Deutsche Kindergärtnerin, Joben aus Breslau angelangt, wie auch mehrere Bienen, empfiehlt Institut Pontelli, Waisenring 42. 97940

Deutscher sucht Unterricht in der ungarischen Sprache. Offerte unter „S. 947“ an die Exp. 97947

Billigst zu verkaufen! Gut gearbeitete schöne Garnitur, Kanapé, 4 Fauteuils mit Teppichstoff, 1 feines Pianino, matt, Nussholz, 1 vergoldeter Spiegel, 3 Meter hoch, 2 Gasluster, 2armig. Nagy korona-utoza 13. l. em. 6. 97883

Ein einzelner Herr sucht ein einzelnes Zimmer mit ganz separatem Eingang Parterre, direkt vom Thor aus, für 1. März oder sogleich zu beziehen, nett möblirt oder auch leer. Gültige Anträge werden erbeten...

Sicher u. verlässlich 364 (Café B...g.) Bin untröstlich, daß auf meine Annoncen vom 12. u. 17. Feber ohne jeden Bescheid geblieben...

Starke Klavier, Toklas, gut erhalten, ist um 140 fl. zu verkaufen. Kosuth Lajos-utoza 20, beim Hausmeister. 14863

Probir-Fränkeln, nur feine u. schlanke Gestalten, werden aufgenommen bei Zwieback Lajos 6s testvére, Váci-utoza 5. 97897

Älteres Fräulein, das mehrere Sprachen spricht und im Kleidernähen bewandert ist, wünscht als Gesellschafterin unterzukommen. Anträge unter „Anafasta“ an die Expedition. 97893

Ideen-Association. Ich suche die Bekanntschaft einer gebildeten Dame, welche wie ich, ihre eigenen Mittel besitzt und die gesellschaftlichen Beziehungen dem Alleinsein vorzieht...

Für ein Möbelgeschäft wird ein junger Mann, der ungar. und deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, acceptirt. Offerte unter „N. B. 901“ an die Exped. 97901

Pariser erteilt in seiner Muttersprache in und außer dem Hause gewinnhaft Unterricht. Gest. Anträge unter Monsieur Georg, Königsgasse Nr. 15, I. Stod, Thür 15. 97921

Kiadó szép lakások, belhelyiségek, új portálal. Istálló 4 lóra. Szép nyári lakások a városligetben. Közlekkbit Szabó Józsefnél, Csokonai-utoza 4. 97931

Kleines Haus zu verpachten VI., Neugasse, sofort oder per 1. Mai, ebenso kleine Gasenwohnungen und Keller-Magazin. Näheres Große Felsö-gasse 44, beim Hausbesorger. 97914

Kantine sammt schöner Einrichtung ist prompt und billig zu übergeben. Adr. in der Expedition. 97890

Erzinstfähige Geschäfte, die nicht durch Annonce verkauft werden, sind durch mich ev. bei gleicher Uebernahme zu haben. Manufaktur- u. Kurzwaare, Kaffeeschank mit Billard Prima, Koffer-Selbstwaaren mit Ausschank etc. etc. Dasselbst ein schönes kleines Lokal mit Portal in sehr lebhafter Gasse sofort zu haben. Gabör Braun, Schwösgasse 35, von 1-3 Uhr. 97939

Bienele um 60 fl. zu haben. Adr. in der Exped. 97929

Pension und Logis findet ein Knabe aus gutem Hause bei einem erprobten Pädagogen. (Junge Kraft.) Für körperliche und geistige Entwicklung wird garantiert. Erös M., okl. tan. Izabella-utoza 19. I. St. 15. Derselbe nimmt auch ein Korrepetition in oder außer dem Hause an. 14894

Advokat gesucht. Wünsche die Adresse eines humanen, schneidigen und gewissenhaften Advokaten (Christ), der auch mit den Bergesehen vertraut. Gest. Offerten unter „Glück auf 1898“ an die Exped. 97892

Junges Freundschaft mit einer gebildeten Dame sucht eine höchst achtbare Dame in den 30er Jahren von angenehmer Gesinnung. Freundschaftliche Zuschriften nur von Damen werden berücksichtigt unter „Herzenssympathie 900“ an die Exped. 97900

Verkauf. In einer großen Provinzstadt Ungarns ist ein im besten Gange und großen Konsum erzielendes Spezerei, Rühnberger-Engros-Geschäft sofort zu verkaufen unter sehr günstigen Bedingungen. Adr. in der Exp. 97888

Egy csinosan butorozott különbejárattal udvari szoba intelligens izr. családánál márczius 1-re kiadandó. Czim a kiadóhivatalban. 97919

Konkurs. Bei der ihr. status quo Kultusgemeinde in Zsabya (Bácska) ist die Stelle eines Vorbeters, der zugleich Schöchet llbodel, Before sein muß, am 1. Mai l. J. zu besetzen. Jährliches Gehalt 600 Kronen, freie Wohnung und hier übliche Nebenemolumente. Möbel wird bevorzugt. Um diese Stelle können sich nur solche Befähigte bewerben, welche das 40. Lebensjahr nicht überschritten, keinen großen Familienstand haben und Raboles von anerkannten Rabbinen besitzen. Belege, welche diese Anforderungen rechtlich nachweisen können, sind nur in Kopien bis längstens 15. März franco einzusenden, und werden nicht retournirt. Zum Probenortrag wird nur der Berufene zugelassen. Reisekosten und Ueberführungskosten nur dem Acceptirten nach Uebereinkommen vergütet. Zsabya, am 16. Feber 1898. Ignaz Weiß, Präses. 14898

Möbel. Ein sehr feines Schlaf- und Speisezimmer, Lampen, Kästen sind sofort zu verkaufen. Stadtwaldg. István-ut. Villa 45, Thür 2. 97910

Größere Wohnung bestehend aus 3 Cassen- und 2 Hofzimmern, I. Stod, mit entsprechenden Nebenräumlichkeiten, im besten Zustande u. elegant ausgerüstet, ist per 1 August a. c. zu vermieten. Näheres beim Hausmeister (Wagner-Boulevard 82). 97906

Provinzmädchen, 3er, hübsch und bescheiden, 23 Jahre alt, fl. 1400 Mith, wünscht sich entsprechend zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge erbeten unter „Sonntagskind 907“ an die Exped. 97907

Geschäftlokal anfangs Andrassystrasse zu übergeben. Adr. in der Exp. 14899

Füszkerkes-kodás, legjobb üzleteknok egyike, hol konkurrenzencia nincs, tulajdonosa 10 esztendeje birja, napi bevétel 95-110 forint házbér, nagyon olcsó, eladó, pénzsükséglet 2500 ft. Bévvelhet Komora J. Györgynél, üzletok adás-vevészi ügyökség, Dohány-u. 63. 97908

Ein Milch- und Delikatessengeschäft mit 5 bis 6 fl. Reinertrag pro Tag, ist Familienverhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 97915

Intelligente, mit Nebentalent begabte Herren finden ständige und gut rentable Stelle Waitner-Boulevard 16, 2. Stod 52. Anmeldungen werden täglich von 9-11 Uhr entgegengenommen. 14768

Deutsche Bönne zu vier Kindern 8, 6, 4, 2 Jahre alt, sucht eine christliche Familie in Osn. Adr. in der Exp. 97737

Unter Rath. Bei Husten, Keiserkeit, Reichtopf und Athembeschwerden sind bestens zu empfehlen die sicher wirkenden Egger'schen Brustpastillen. (1 Schachtel 50 fr. und 1 fl. Probenschachtel 25 fr.) Bei unregelmäßigen Funktionen des Magens haben sich als radikal wirkend die Egger'schen Soda-Pastillen (1 Schachtel 30 fr.) erwiesen. Beide Mittel sind in allen Apotheken erhältlich. Haupt- u. Versand-Niederlage für Ungarn: Patain-Apotheke, Budapest, Váci-körút 17.

Zähne von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipflaster (Brüdenartheit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Kronen. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt und machen die Gebißplatte überflüssig. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kosuth Lajos-u. 4 Dreher-palota. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Polgár Sándor. Univers. prakt. Bandagist. Budapest, VII., Elisabethring 50. Empfiehlt sein reich assortirtes Lager in den neuesten k. u. k. priv. Bruchbändern, Bauch- und Nabelbandagen, Kunstnieder, Geradenhalter, Suspensorien, Spritzen, Irrigatore und Gummivaaren. Neues föngal. ungar. patentirtes Polgársches Bruchband von den größten ärztlichen Kapazitäten als neuestes u. bestes anerkannt. Detaillirte illustrirte Preis-courante gratis u. franko.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den k. u. k. Militärspitalen, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten, sowie Harnröhrenentzündung, Geschwüre, Manneschwäche (durch Elektro-Massage), Hautkrankheiten, Fluß b. Frauen ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarksleiden, Heilung nach länger ohne Besserung nach einer 10-jährigen eivilärztlichen und 15-jährigen erfahrungreichen, militärärztlichen Praxis.

Dr. Kajdacsy gew. k. k. Regimentsarzt. Debnationsanfall: Budapest, V., Wajnerboulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stod, Eingang bei der Treppe. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Besuche werden unter Abstraktion beantwortet, Medikamente besorgt.

MÄNNER. Neueste hochwichtige Erfindung gegen Manneschwäche. Fortschrittlich empfohlen. Prospekt in Couv. gegen 20 fr. in starken. Z. Augenfeld, I. I. Privatlegations-Anstalt, Wien, IX., Dürrenstraße 4.

Wirkungsmittel! 1896 mit 2 Anerkennungs-Diplomen prämiirt. Vollkommen giftlos, rasch und sicher wirkendes Nussen- und Schwabenläufer-Vertilgungsmittel.

Fulgurin ist die einzige Mittel, welche, ohne Schaden zu verursachen, die Wanzen sammt deren Brut tödtlich und total vernichtet. Fulgurin kann überall auf Schanden, selbst auf oder hinter den feinsten Tapeten angewendet werden. Fulgurin nur in Flaschen à 18 fr. und in 1 Liter-Flaschen à 1 fl. 8. W. Alles mit Hinzel versehen. Kauf- und Kon. priv. einzig sicher wirkendes.

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel (Fein Gift) Nur für Nagethiere tödtlich! Preis: 1 Meßbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 8. W. Allein echt zu beziehen von B. REISS, Fabrikchem. Produkt in Budapest, VII., Königsgasse 41, ersten Stock, wohin alle brieflichen Anfragen zu richten sind, und worauf genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu vermeiden! Französin. 10 fl. Belohnung Demjenigen, der eine einfache, wenn auch ältere ausländische französische Bönne zu einem 2 1/2-jährigen Mädchen für ein sehr anständiges Haus verschafft. Adresse in der Exp. 14881

Feuerfeste Kassen, Kassetten, elektr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopirpressen liefert solid und billigt die k. und l. priv. vaterländische Kassenfabrik von Bröder Hesky, Budapest, VI. Szabolcs-utoza 4

Zwirnfabrik in Zuckmantel, Deft.-Schleifen, billigste Bezugsquelle für Reform-Knäulzwirn mit Nadeln. Post-Nachnahme. 92907

Zur rite Erwerbung der Doktorwürde (Dr. jur., mod., theol. phil.) an europäischen Universitäten erteile ich seit 40 Jahr adgemäße spezielle Informationen und Rath. Referenzen in allen Ländern und Ständen. Nicht anonyme Briefe unter „Dr. H.“ Breslau, hauptpostlagernd. — Retourmarke

Seidenwäße, die gefündeste, angenehmste u. wegen Haltbarkeit billige Unterkleidung, aus nur besten, selbst fabrizirten, garantiert rein seidenen Stoffen liefert direkt an Private die erste österr. u. deutsche Seidenwäße-Manufaktur von Max Scherer, vorm. S. Müller, Eger, Böhm. und Waldstätten, Baiern. Illustrierte Preisliste, Muster und Brochüre franko. Send bis 95 Ctm. Länge aus guter Qualität 8. W. fl. 4 franko gegen Nachnahme. Umtausch einzelner Probekleider gemöblt. Jagon und Größe gestattet, event. Betrag retour.

Arnold Watterich, Budapest, VII., Tabakgasse Nr. 3. Manipulationslisten und Preis-courante in allen Sprachen gratis. Empfehlung: Entfäuerungs-Pulver, Weinklär-Pulver, Hausenblase u. Mittel gegen alle Krankheiten.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstöße werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Fl. 3 Gebrüder, Fl. 3 Baquet, Fl. 6 Brads, 50 fr. Cilets (Schweine), Jakob Rothberger, Christophplatz 2, 1. Stod. 14654

Spezereigeschäft, gezeigter schwarzer Ceposien eines der bestrenommierten Geschäfte der Hauptstadt, jährlicher Detailverkauf 36.000 fl., ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäft Kauf und Verkauf-Agentur, Rökk Szilárd-gasse 18. 97996

Für Kanzlei, Genossenschafts- od. Vereins- total sehr geeignete Cassen- wohnung im 2. Stod, beste- hend aus einem Saal, kleinerem Zimmer und ent- sprechenden Nebenlocalitäten, ist sofort zu beziehen. Vdr. in der Exp. 97493

Heirath. Advokat (Israelit) sucht die Bekanntschaft einer distin- guirten Dame. Mitgift er- wünscht. Gefällige Zuschriften wolle man mit vollem Ver- trauen in meine Discretion unter „Mit Herz und Ver- stand Dr. 32 Df.“ an die Exp. einbringen. 97781

Beschaffungsbureau der Heirathsdocu- mente. Beschafft alle zur Heirath notwendigen Dokumente und bescheinigt alle Bege. Bureau: Budapest, Elfishaith- ring 7. Für Ausland und Provinz briefliche Auskunft. 96888

Keine Wiener Köchin, 33 Jahre alt, mit besten Zeugnissen, bittet zu demüthiger Herrschaft oder in ein feines Bürgerhaus bald- digst unterzukommen. Selbe geht auch als Haushälter. Janny Sedlat, Neuenweltgasse Nr. 6, 2. St. 31. 97916

Fabrik-Verfälschte. Im 6. Bez., Löportár-uteza Nr. 13, ist ein Grund mit Magazin-Räumlichkeiten nebst Wohnhaus mit 2 Wohnun- gen von je 2 Zimmern und Küche, geeignet für gewerb- liche oder Fabrikzwecke, ganz oder theilweise zu vermieten. Näheres bei Kilmann und Seligmann, 5. Bez., Josephs- platz 8. 97917

Klaviere zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen zu haben bei Rózsa M., VII., Király- uteza 23. Dasselbst werden auch Stimmungen und Repa- raturen jeder Art besorgt. 14900

Klavier, schwarz, Eisenkonstruktion, freuzförmig, in Kotoszil, ist billig zu verkaufen Dohány- uteza 69/a, 2. emel. 10. 97920

Sommer- u. Winter- wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Vor- zimmer u. und Glasveranda, in der schönsten Gegend Ofens, in der Nähe der elek- trischen Straßenbahn, sofort zu vergeben. Näheres 2. Bez., Nagy rökus-uteza 34. 97918

500 korona tiszteletdíjat annak a ki nekem takarékpénztárnál vagy iparvállalatnál biztos hivatalnoki állást szerez. Ajánlatok „Bizts állás 385“ ezimen a kiadóhiva- talba kéretnek. 97885

Kerepesterstraße ein schönes Lokal, geeignet für Kafeehaus oder Wirthschafts- geschäft, gleich zu vergeben. Epites, Cafe Kerepe. 97758

Ein Annoncen- Kassenwagen wird zum kaufen gesucht. Vdr. in der Exp. 97866

Blumengeschäft, auf der frequentesten und schönsten Straße Budapests, sehr elegant eingerichtet, im besten Gange, kann durch eine alleinziehende Dame geliebt werden, ist sofort sehr preis- würdig zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäft- Kauf und Verkauf-Agentur in Budapest, Rökk Szilárd- gasse 18. 97861

Heirath wünscht intelligenter junger Mann, adeliger; mit gebilde- ter und gemüthvoller Dame, welche etwas Vermögen be- sitzt das ihm unter voller Sicherstellung die Durchfüh- rung eines glänzenden Unter- nehmes ermöglicht. Distrik- tion Ehrenfache, Vermittler ausgeschlossen. Briefe unter „Adonis“ an die Exp. erbeten. 97875

Salami, hochprima fl. 1.30, hintere Schinken 72 fr., gefüllte Caré 70 fr., Rippen 60 fr., Schinkenstücken 50 fr., Kalb- fleisch, vorderes 40 fr., hin- teres 50 fr. Alles per Kilo offerirt Franz Zahner, Selcher in Tancsova. Preislisten franko. 14778

Ein Französisch ertheilt nach praktischer und rascher Methode Unterricht in seiner Muttersprache. Offerte unter Chiffre „B. V. R.“ an die Exp. 97874

Epitkezéseket. Kisebb, nagyobb átalaki- tások, tervek, költség- vetések elkészítését elő- nyesen elvállalok. Helyben vagy vidéken. Ügynökök díjaztatnak. Ajánlatok „Mester 865“ jelleg alatt kérek a kiadóra. 97865

Partie. 2 Best- und Tischbede mit Gold durchnöht 8 fl., Leinen- Kaffeeteller 60 fr., Leinen- Kaffeetuch und 6 Dessert in allen Farben fl. 1.80, Leinen- Handtücher per Dvd. fl. 1.80, Leintücher ohne Naht 90 fr., Leinen-Damenhandtücher mit Handfingerring, Damentorquets mit feiner Stickerei von fl. 1 aufwärts, Herren-Nachthem- den, komplet à fl. 1.30, Kinderhemden 45 fr., Leinen- Tücher von 70 fr. per Dvd., französische Batist per Dvd. fl. 1.80, Leinen fl. 2, à-jour fl. 4, 1 St. R. - Chiffon fl. 6.50, 1 St. feine Weben, 38 Meter, fl. 9.50. Brautausstattungen und Kinderausstattungen sind billig zu haben bei Strausz L. és Társa, Königsstraße 4, 1. Stod. 14889

Ganze Verpflegung, suchen 2 junge Leute per 15. März bei intelligenter isr. Familie am Waisenboul- vard oder dessen unmittelba- ren Nähe für 30 Gulden monatlich. Anträge unter „Heimlichkeit 884“ an die Exp. 97884

Reisendenposten sucht intelligenter, representa- tionsfähiger junger Mann, ausgedienter Unteroffizier, sel- ber ist Sprachen kundig und bereite bereits in- und Aus- land. Gest. Anträge unter „Reisender 25“ an die Exp. 97885

Wohnung. Zimmer und Küche sofort zu beziehen im 6. Bezirk. Vdr. in der Exp. 97868

Vermittler, der selbständig eine Werkstätte einrichten kann und auch eine solche komplette Einrichtung wird gesucht. Vdr. in der Exp. 97881

Vorthafter Gutskauf! Im Komitate Vorjod sind circa 6000 Joch, unbegriffen 3500 Wald, wovon der dritte Theil rodbar, sammt prakti- schen, fast fertigen Wohn- hause und genügenden gut erhaltenen Wirtschaftsbau- den um nur 500.000 Gulden zu verkaufen. Den Besitz beläuft seit Jahren ein billiges Amortisations-Darlehen, wel- ches heute bedeutend erhöht werden könnte. Anfragen be- liebe man zu richten unter Chiffre „Preiswürdiger Gutskauf“ an die Exp. 14866

Ein Schankpult, Marmor, für Wirth- oder Kaffeehaus, neu, zu ver- kaufen. Vdr. in der Exp. 97867

Geprüfte Deutsche u. ungarische Kinderwärter- rinnen mit guten Zeugnissen, sowie Köchinnen in der Kin- derpflege vertraut, empfiehlt Frau Anna Gerzon Niesch, Budapest, András- kirache 21. 14891

Gemacht wird ein elegant möblirtes Cassen- zimmer, wo möglich mit separ- irtem Eingang bei der Stiege, in der Leopold- oder Theres- tienstadt. Offerte unter „A. R.“ an die Exp. 97882

Bonne zu zwei Kindern wird aufge- nommen. Vdr. in der Exp. 97880

Für ein Fabrik- haus wird ein linderloses Ehepaar als Hausmeister gesucht, der Mann in gleich- zeitiger Verwendung als Geschäftsdienner. Nur solche mit besonders guten Zeugnissen mögen sich unter Chiffre „Geschäftsdienner- Hausmeister“ an die Exp. wenden. 97879

Grundkomplex, billig, in Kelenföld oder Königin Elisabethstraße gesucht per Kassa. Anträge unter Chiffre „Parzellirt 50“ an die Exp. 97878

Fabrikspottier wird per 1. März aufgenom- men. Bedingung anständig, nüchtern, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, kinderloses Ehepaar bevor- zugt. Offerte unter „Arbeits- jani 27“ an die Exp. 97871

Magyar kir. állanvas- utak igazgatóság 11701/2807. CV. szám.

Hirdetmény. Ezennel közhíré tétetik, hogy a vasuti kocsikban és az állomási helyisé- gekben elhagyott tárgyak, u. m. bórondók, táskák, kalapok, ruha és fehér- neműek, botok, naper- nyők, esernyők stb. az alább felsorolt állomáso- kon és következő napo- kon tartandó nyilvános árverés alkalmával azon- nali készpénz fizetés mel- lett ellognak adatni. Kis- Czell állomáson f. 6. fe- bruár 24-én d. e. 9 órakor. Budapest k. p. u. állomá- son f. 6. február 28-án d. e. 9 órakor. Budapest, 1898. január 27-én. Az igazgatóság. 14747

Ein solider Mann, im 30. Lebensjahre, Katholik, militärfrei, der ungarisch und deutsch sprechen und lesen kann, findet sofort Beschäf- tigung. Anfangslohn per Woche 7 fl. Buchbinder be- vorzugt. Zuschriften unter „Solid“ postlagernd, Szondi- gasse. 97913

Brautweingeschäft, alter Posten, gewisse Erfindung, große Demolierung und Bau, Tageslohnung 20 fl., wird sofort wegen Todesfall ver- kauft. Adresse in der Exp. 97894

Geübte Damen- Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen täglich um fl. 1.80 und nimmt auch Arbeit zu Hause billig an. Ernestine Grünwald, Ré- vay-uteza 8, 1. em., ajtó 11. 97895

Gyermektelen kömives, teljosen szak- értő a vizvezetési munká- ban és már mint ház- felügyelő alkalmazva volt, jó bizonyítványokkal rendelkezik, házfelügyelői állást keres. Czím a ki- adóhivatalban. 97898

Banline. Kamenstag 3. November. Hätten nur der Freundschäfts- schick und Abschiednehmen länger gedauert. Mit Hoff- nung auf ungeförtes Wie- dersehen bittet beglückwünschende Verständigung Dich liebende Paula. 97905

Ein tüchtiger Kesselschmied, welcher die Kesselarbeiten gut versteht, neue Feuerbüchsen für Lokomobilen machen kann, so auch im Schmieden tüchtig ist, wird sofort mit Jahresgehalt aufgenommen. Vdr. in der Exp. 14897

Die Wirthslokali- täten, sogenannt zum Auf- dorfer Volkswalden, sind ab 1. August zu vermieten. Näheres bei den Vorhöfsten Schickelberg & Herzog, Bulnovshgasse 10. 14896

Darlehen von 200 fl. sucht lediger junger Mann, selbstständiger Kaufmann mit Engros-Geschäft aufzunehmen. Direkte Anträge unter „Sicher 903“ an die Exp. 97903

Zu vermieten ist neben dem Kaiserbade das ganze Haus zu jedwellichem Zwecke. Sehr geeignet als Gasthaus. Vdr. in der Exp. 97911

Ügynök, ki vendéglősnél és fűze- resnél be van vezetve, fix fizetéssel felvétetik. Czím a kiadóban. 97912

Butorok. Alig használt teljes haló, ebédő, sodrony és matrac- ezal, ottomán, inga-óra, varrógép, darabonként is igen jutányosan eladat- nak. Vörösmarty-uteza 53, 1. em. ajtó 18. 97902

Gasthaus, 10-jähriger Posten, auf der belebtesten Gasse Budapests, Tageslohnung 35 fl., billiger Preis, ist wegen Todesfall um halben Preis, 450 fl., zu verkaufen. Näheres Ko- mora J. György, Geschäft- Kauf- und Verkaufs-Agentur, Dohány-uteza 63. 97909

Behufs Ehe wünscht rigorosirender Medi- ziner Bekanntschaft mit ver- mögender Dame, auch Witwe. Anträge unter „Mediziner 815“ an die Exp. 97815

Institut Newirth. In Schnittzeichnen, Kleider- nähen erhalten intelligente Damen nach leichtfähhlicher Methode gründlichen Unter- richt. Preise mäßig. Rotten- biller-uteza 39. 97893

Zur 6. Ziehung der ung. Klassenlotterie kauft ich auch einzelne Lose preis- würdig, Ignaz Wolf, Papier- handlung V., Waignering 74. 97935

Grundverkauf. In Ofen bei der Wiener- straße, wo Häuser stehen, ist ein schöner Baugrund 1120 □ Klafter mit circa 600, sage- reichem allerlei Gattun- gen Obstbäumen, die sehr viel edles Obst tragen, um fl. 2.50 per Klafter zu verkaufen. Ein Garten, der so einen Reichthum an Obstbäumen besitzt, spendet den Eigen- thümern Gemuth, Freude und Veranügen, bringt auch ein schönes Geld ein. Kaufkraft wird nur mündlich ertheilt beim Eigenthümer. Briefe können nicht beantwortet werden. Vdr. in der Exp. 97869

Suche Hausbesorgerstelle, kann 1000 fl. Kaution leisten, am Josephring oder in dessen Nähe in einem Hause, wo der Hausbesitzer einen verlässigen Mann benöthigt und ein Bizehausmeister ge- halten wird. Bin verheira- tet, seit 8 Jahren Geschäfts- inhaber, makellosen Vorlebens. Gest. Anträge unter „Nr. 27“ an die Expedition erbeten. 97876

Günstige Geschäftsübergabe. Die seit 18 Jahren betrie- bende, gut renommierte Ge- schäftsverhandlung des Steinig Stein in Szonta (bei Komos) ist sammt Haus, Sodafabrik u. unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu übergeben. 97872

Villa „Cötös“ am Schwabenberg sammt Nebengebäuden, mit 2480 □ Klafter Grund, in bester centraler Lage mit herrlichen Terrassen und schönster Fern- sicht, ist billig gegen Anzah- lung von 15.000 Gulden aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Pächter in der Villa „Cötös“ am Schwab- enberg. 97873

Handelschule abholirtes Fräulein, die der deutschen und ungarischen Sprache sowohl in der Ste- nographie und im Maschin- schreiben mächtig ist, sucht Stelle als Lehrgängerin. Gest. Anträge unter „P. T. 18“ an die Exp. 97870

Zu verkaufen. Speisezimmer, vollständig in gutem Zustand, dazu gehörige Vorhänge, seine Teppiche, eine sehr grobe Steuhuhr, ein Wertheim Kassa Nr. 3 und für 12 Personen echte Majolika Service, Czeug, Glas u. s. w. sehr billig zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 97932

Ein Beamter der geborgenen Möbel-Branche, Christ, gezeigten Alters, kauf- männisch gebildet, gegenwärtig bei der Erzeugung und im Komptoir thätig, ebenso auch in der Gart- u. Weichholz- Branche und der Sägemann- pulation bewandert, ungarisch, deutsch und slavisch spricht und schreibt, sucht seinen seit 17 Jahren innehabenden Posten zu verändern. Gefällige Anträge unter „S. R. 100“ an die Exp. 97370

Kaffeeshant mit Wohnung; außerdem bequeme Cassenwohnungen, so auch ein Geschäftsfokal sind sofort zu vergeben. István-ut 9/a, Erdhaus. 97937

Mädchen aus sehr anständigem Hause, welches die Handelschule ab- solvirt hat, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, sucht Stelle. Ansprüche bescheiden. Anträge unter „Sda 936“ an die Exp. 97936

65 HP Kompond- Lokomobil und Siegelei- Maschinen-Erfindungen, alle fast neu, sofort zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 97938

Übri-aton egy úres bolihelyiség, pászka-raktárnak kiválóan alkalmas, május 1-ig 25 férték kiadó. Czím a ki- adóban. 97923

Ein faun gebrauchtes Fahrrad ist sehr billig zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 97924

Eine Greislerci, 42-jähriger Posten, vis-à-vis einer Kaserne, ist um jeden annehmbaren Preis zu ver- kaufen. Vdr. in der Exp. 97926

Agenten werden erucht, ihre Adresse abzugeben, die einen intelli- genten Fräulein, das den Handelsturs hier absolvirt und bereits in Engagement hier war, baldigt einen Posten verschaffen. Werden gut honorirt. Offerte unter „Strebiam 928“ an die Exp. 97928

Von 3 Zimmern elegante Möbel und 1 Schö- berbett. 1 Singer-Maschine sind sofort zu verkaufen. Kerepesterstraße 28, 2. Stod, Thür 7. 97930

Parterre-Haus im 7. Bez., Kazinczy-uteza, mit Gemälde, mehrere Zim- mer mit Zubehör, etoche Kellerwerkstätte, geeignet für Gewerbetreibende, ist zu ver- mieten, eventuell zu verkan- fen. Näheres: VII., Rózsa- uteza 36, 1. Stod, Thür 10. 97948

Jó forgalmu kávémezőseem billárdal és szép lakással vezetés hiánya miatt potom áron eladó. Bövebbet Glück Lajos, Sziv-uteza 40, ajtó 1. 97925

3-400 frt óvadékkal rendelkező volt fővárosi önálló kereskedő, kiszolgált honvéd számvivő-örmeister, pénzbesze- dő, raktárnoki vagy más bizalmi állást keres. Le- velek „Bizalom 929“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 97922

Heirath. Intelligenter isr. junger Mann, 24 Jahre alt, in größerer Provinzstadt, mit bestehendem Juwelen- und Uhrengeschäft, sucht behufs Ehe Bekanntschaft eines häus- lich erzogenen und gebilbeten Mädchens, nicht über 20 Jahre alt, mit 3-5 Mille. Anträge mit Photographie, jedoch nicht anonym, werden unter „Juwelier 1898“ an die Expedition erbeten. 97944

Für größeres Wirthschafts Kerepester- straße Kapfenwirth mit 400 Gulden Sicherstellung gesucht. Adresse in der Expedition. 97949

Neues Zeitungs- Manufakturpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Me- terzentnern à 7 fl. Näheres in der Exp. 97932

Dipl. Lehrerin wünscht noch einige Stunden, eventuell 1/2, Tag Engagement. Unterricht gründlich Schulge- gentände, Handarbeit, Klavier. Briefe unter „Diplom 7“ an die Exp. 97632

Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Kundmachung.

Die P. Z. stimmberechtigten Aktionäre der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank werden für Samstag, den 19. März 1898, Vormittags 10 Uhr, zu der in Budapest im Lokale der Bank (V., Palatinasse 12) abzuhaltenden

XXX. ordentl. Generalversammlung

eingeladen.

Gegenstände der Verathung:

1. Bericht der Direktion über die Geschäfte der Gesellschaft im Jahre 1897.
2. Mittheilung der Direktion über die Durchführung des auf die Erhöhung des Aktienkapitals bezüglichen Generalversammlungsbeschlusses.
3. Rechnungslegung der Direktion über das Geschäftsjahr 1897 nebst ihren Anträgen über die Feststellung und Verwendungs des Gewinnes.
4. Bericht des Aufsichtskomitees.
5. Beschlußfassung hierüber und Ertheilung des Absolutivums für die Direktion und das Aufsichtskomitee.
6. Wahl in den Direktionstath.
7. Wahl eines Direktors.
8. Wahl des Aufsichtskomitees und Feststellung der Entlohnung desselben.

Jeder Aktionär ist in der Generalversammlung zu einer Stimme für je zwanzig deponirte Aktien berechtigt. Die stimmberechtigten Aktionäre werden hiemit eingeladen, vierzehn Tage vor dem für die Versammlung festgesetzten Tage ihre Aktien sammt Coupons in Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank, in Wien bei der K. K. priv. Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe, oder bei dem Bankehaus S. M. v. Rothschild zu hinterlegen.

Den Aktien sind arithmetisch geordnete, vom Einreicher eigenhändig gefertigte Verzeichnisse beizugeben, welche in Budapest in zwei, in Wien in drei Exemplaren einzureichen sind. Ein Exemplar der Verzeichnisse wird dem Deponenten mit der Empfangs-Bestätigung zurückgegeben. Nach der Generalversammlung werden die Aktien nur gegen Rückstellung dieses Verzeichnisses ausgefolgt. Die Legitimations-Karte wird in Budapest unmittelbar bei der Deponirung, in Wien acht Tage vor der Generalversammlung eingehändigt.

Wünscht ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär auszuüben, so hat er die betreffende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimations-Karte auszufüllen und zu unterschreiben. Die Bilanz wird sammt dem Berichte des Aufsichtskomitees acht Tage vor der Generalversammlung in Budapest im Lokale der Gesellschaft, in Wien bei der K. K. priv. Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe und beim Bankehaus S. M. v. Rothschild zur Verfügung der P. Z. Aktionäre gestellt. Budapest, 16. Februar 1898.

Die Direktion.

GUMMI- & GUTTAPERCHAWAAREN
PICKSIT UND ORIGINAL ASBESTWAAREN +++
 DICHTUNGSPLATTE
 empfehlen
 billigen
 Preisen
PICK & WINTERSTEIN
 Alleinig. Depot
PICK'S BALATA
 TREIBRIEMEN
 PACKUNGEN, ARMATUREN, HEBEZEUGE etc.
 GESCHAFTSLEITER: *S. Schönfeld*

P. Z.

Mache die ergebnste Mittheilung, daß ich neben meinem Pelzwaarengeschäfte eine Niederlage aller feinsten in- und ausländischen Damen- und Herren-

SCHIRME

habe, und ersuche um gütigen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll

92771
Georg Kutnewsky,
 Budapest, V., Erzsébet-tér 16.

Naturgetreue **ZÄHNE**
 u. GEBISSE
 neueste Methode, billigste Preise nur bei
Rona Imre, Kunst-Zahn-Atelier
 Budapest, Königsgasse 47,
 vis-à-vis der Theresienstädter Kirche

80,232. sz. V.—1/97.

Versenytárgyalási hirdetmény.

A felső Dunán az 1898—1901. években teljesítendő fentartási és kiegészítési munkálatok házi kezelésben leendő végrehajtásához szükséges terméskő szállításának biztosítása céljából 1898. évi márczius hó 7-ik napján déli 12 órakor a földmívelésügyi miniszterium tanácstermében nyilvános zárt ajánlati versenytárgyalás fog tartatni.

Évi közsükséglet a Dévény és Szap közti szakaszon 45,000 m³; a Szap és D.-Radvány közti szakaszon 35,000 m³, s így összesen 4 évre 180,000 és 140,000—320,000 m³.

Az ajánlatok, melyekhez az ajánlati érték 5%-ának megfelelő bánatpénz letételét igazoló állampénztári elismervény csatolandó vagy mindkét szakaszra együttesen vagy külön-külön, a fent jelzett napon délelőtt fél 12 óráig Oherolli Károly kir. tanácsos, segédhivatali főigazgatónál (Földmívelésügyi miniszteri palota) nyújtandók be.

Az ajánlatok benyújtására, valamint a szerződés feltételeire nézve bővebb felvilágosítás a pozsonyi magy. kir. folyammérnöki hivatal helyiségében a hivatalos órák alatt nyerhető, a hol a részletes feltételek és szerződési minta is betekinthező.

Kelt Budapeston, 1898. évi február hó 10-én.

92759

Földmívelésügyi magy. kir. miniszter.

Möbel

billiger wie überall bei

Varga Mihály és társai

ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft,

Budapest, IV., Kronprinzgasse 2, Ecke Schlangengplatz.

Verkauf gegen mehrjähr ge Garantie, Referenzen von unseren Kunden mit dem Ausdruck vollkommenster Zufriedenheit aus allen Theilen des Landes.

Größtes hauptstädtisches Waarenhaus in fertigen Tischler- und Tapezierer-Möbel vom einfachsten bürgerlichen Stil bis zur feinsten Ausstattung. Alles billigerecht, dauerhafter Ausführung und solider Qualität. Salon-Garnituren aus neuesten französischen und englischen Stoffen. Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in allen Stilarten: Barock, Englisch, Amerikanisch u. italienische Renaissance. Komplete Schlafzimmer-Einrichtungen, matt, Lack, polirt von fl. 110.—, 130.—, 160.—, 200.— aufwärts. Komplete Speisezimmer-Einrichtungen, matt, Lack, polirt, von fl. 120.—, 145.—, 200.—, 250.—, 350.— aufwärts. Komplete Salon-Einrichtungen, moderne Façon, Seiden, Plüsch, Brokat, Krep-Bourette-Garnituren von fl. 180.—, 250.—, 300.—, 400.— aufwärts.

Illustrirte Preisourante auf Verlangen gratis und franko.

Sichere und dauernde Heilerfolge werden erzielt bei den meisten aruten u. chronischen Krankheiten, bei Kindern ebenso wie bei Damen u. Herren in der

Naturheilanstalt (Ordinationsanstalt)

Dr. Ign. Palócz,

(Professor der Hygiene, cm. Spitalarzt des St.-Johannes-Spitals in Budapest).

BUDAPEST,

IX., Várház-körut Nr. 7, I. St.

Ordination von 10—12 und von 3—5 Uhr. Sicherste Entseftungskur mittelst elektrischem Lichtbad, Kneipp-Kur, elektrisches Sandbad, schwedische Gymnastik, Massage etc. 92290

Gegen Husten

und Scharlach ist das beste Mittel Réthy's Pemetest-Bonbons. Zu haben in allen Apotheken. Eine Schachtel 30 kr. 5 Schachteln versendet franco die Adler-Apotheke in B. Szabó. Jedes ist nur dann echt, wenn auf jeder Schachtel diese Unterschrift ersichtlich ist.

Reithy Pál

Olmützer

Quargel

(Bierkäse).

Die erste Olmützer Quargel

Käse-Verzögerung von

C. HAASZ,

Olmütz, Wäbren, offerirt feinsten Olmützer Quargel ab Olmütz (Nachnahme): Nr. II. 82 kr., III. 48 kr., IV. 60 kr., V. 75 kr. per Schod. Ein Postmittel von ca. 5 Kr. franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns a. 1.00.

Die Jugend

hat sich heutzutage schon tausendmal überzeugt, daß die Injektion Hamamelis Virginica von Professor Dr. Grabbe unter allen Mitteln das beste und erfolgreichste zur Hebung neuer und veralteter Hämorrhoiden ist. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 kr., bei Vorauszahlung von fl. 1.05 franco. General-Niederlage Apotheke „zum Reichspalatin“ Budapest. Váci-körut 17.

HOLLANDI

Életbiztosító részvénytársaság

(Algemeene Maatschappij van Levensverzekeringen Lijfrente)

BUDAPEST,

VIII., KEREPESI-UT 1 (im Zinshause des Nationaltheaters).

Direktor: **Ludwig von Tolnay,**

Min.-Rath, Reichstagsabgeordneter

General Sekretär: **Emerich Stignitz.**

Die Gesellschaft hinterlegt die Reserve nach ihrem ungarländischen Geschäft in ungarländischen Werthen bei der kön. ung. Staatskassa.

Auszug aus den Prämien-Tarifen:

Kapital bei Ableben zahlbar				Kapital nach 20 Jahren o. bei früherem Ableben sofort zahlbar									
Alter	Prämie für je 100 Kronen Kapital												
25	1.80	34	2.30	43	3.16	52	4.66	25	4.11	34	4.22	43	4.56
26	1.84	35	2.38	44	3.30	53	4.88	26	4.12	35	4.24	44	4.61
27	1.88	36	2.46	45	3.44	54	5.12	27	4.13	36	4.27	45	4.67
28	1.93	37	2.54	46	3.59	55	5.37	28	4.14	37	4.30	46	4.76
29	1.98	38	2.63	47	3.73	56	5.64	29	4.15	38	4.33	47	4.84
30	2.03	39	2.72	48	3.87	57	5.93	30	4.16	39	4.36	48	4.93
31	2.09	40	2.82	49	4.08	58	6.24	31	4.17	40	4.39	49	5.02
32	2.16	41	2.94	50	4.26	59	6.57	32	4.18	41	4.45	50	5.10
33	2.23	42	3.04	51	4.45	60	6.97	33	4.20	42	4.50		

1896 sind Versicherungen über 124,000,000 Kr. geschlossen. Referenzen ertheilt die Ung. Allgemeine Kreditbank.

Allerlei.

(Eine Reminiscenz an Ludwig II. von Bayern.) In München ist am 14. d. der Ministerialrath Dr. Rumpfer gestorben. Herr Rumpfer, der Gatte einer Dänigin, der Schwager der Rakowitsa, war, so schreibt man der „Berliner Volkszeitung“, eine unscheinbare kleine Persönlichkeit von wenig einnehmendem Aussehen. Er genoß aber großes Ansehen beim bairischen Ministerpräsidenten, Herrn v. Crailsheim, schon als dieser noch lediglich Haus- und Eisenbahnminister war. Dies Ansehen wuchs in Folge der Ereignisse des Jahres 1886, bei denen Rumpfer eine Rolle spielte. Er war der hohen Staatskommission beigegeben, welche Ludwig II. auf Neu-Schwabenstein zur Abdankung veranlassen sollte. Dieser Staatskommission hatte man die Wege bekanntlich so schlecht geebnet, daß der Bezirksamtman von Füssen, dem Ludwig II. den Befehl gab, die Herren von der Kommission ins Burgverließ zu sperren, in arge Verlegenheit gerieth. Um Weiterem vorzubeugen, kam er dem Befehl bekanntlich nach. Und so wanderten denn einige Minister und Staatsräthe ins Burgverließ. Der Sekretär der Kommission aber, Herr Dr. Rumpfer, hatte es verstanden, sich dem Verhängniß zu entziehen. So umging er das Burgverließ, und er eilte fliehenden Fußes nach Füssen, um so schnell wie möglich München zu erreichen und von den Geheimnissen Kunde zu bringen. Uebrigens waren seine Bemühungen unnöthig, denn nachdem inzwischen die Proklamation des Prinz-Regenten Luitpold in Füssen eingetroffen war, entließ der Bezirksamtman sofort die „hohen“ Gefangenen, so daß sie ziemlich gleichzeitig mit Herrn Dr. Rumpfer in München anlangten.

(Goldbare Idee.) Ein alter Malermeister, der durch Goldschmiederei ein hübsches Vermögen erworben hatte, kaufte sich in der Gegend von San Bernardino, einem schön gelegenen südkalifornischen Gartenplatze, eine niedliche Villa, um nunmehr in Ruhe sein Leben zu beschließen. Das Nichtsthun wurde dem an rege Thätigkeit gewöhnten Manne jedoch halb sehr unbehaglich, und er sann lange nach, wie er sich hier in seiner ziemlichlichen Abgeschlossenheit eine Beschäftigung verschaffen könne. Als Freund ganz absonderlicher Ideen versiel er schließlich auf einen eigenthümlichen Zeitvertreib, der ihn genügend in Anspruch zu nehmen versprach. Er liebte ungemein die Vögel und freute sich, daß es deren ringsherum eine Unzahl gab, doch was er an der besiederten Welt auszuweisen hatte, waren die meist einfachen, dunklen Farben, in denen sich dieselbe präsentirte; er wollte ein recht buntes und schillerndes Kolorit. Da der Schöpfer auf derlei Wünsche keine Rücksicht genommen hatte, so wollte er also der Natur, so weit es in seinen Kräften stand, nachzuhelfen versuchen. Er schaffte sich Vogelleim an und legte Ruthen aus, vermittelt deren er bald eine Menge aller möglichen Bewohner der Lüfte eintrug, die in ein eigens dazu eingerichtetes Atelier gebracht und dort in Käfige gesperrt wurden. Atelier nannte der Besitzer das geräumige Gemach wohl mit Recht, denn in ihm standen auf einem Regal ganze Reihen von Töpfen, in welchen waschechte Farben angerieben waren. Hatte er seine lebende Beute heimgebracht, so begann das Anpinseln der einzelnen Exemplare in einer Farbenzusammenstellung, wie er sie sich erdacht, durchwegs aber mußte das neue Gefieder recht grell und schreiend sein. Waren die bemalten Thiere fertig und in besonderen Käfigen getrocknet, so öffnete der Künstler die Fenster und gab den nun nach seinem Geschmack verbesserten Vögeln die Freiheit wieder. In Folge der Massenfabrikation der farbenreichsten, bisher noch nie gesehenen Vögel, die baldigst in der ganzen Umgegend bemerkt wurden, begann dieser Erdensack in Kürze eine bedeu-

tende Anziehungskraft, namentlich auf Touristen, auszuüben, und selbst die Gelehrten fingen bereits an, Notiz von einer neuentdeckten Vogelwelt zu nehmen, als das Geheimniß, leider zu früh, verrathen wurde. Der Malermeister ging dadurch eines Theiles seiner Freude, die darin bestand, andere Menschen zu joppen, freilich verlustig, das hinderte ihn jedoch nicht, Gott nach wie vor ins Handwerk zu pfuschen und sich mit Vögeln zu umgeben, wie er sie liebte.

(Selbst in dem Lande des trostigsten Demokratenthums.) In Amerika, begegnet man dem progibsten Dünkel. Der „Brinzenfuch“, jener merkwürdigen Krankheit, an der jede brave Millionärstochter jenseits des Ozeans leidet, hat sich nun noch eine neue Epidemie, die „Abelsucht“ hinzugefügt. Es hat sich in Washington und Newport ein Damen-Orden gebildet, der „Orden der Kron“, dem angehören zu dürfen nur wenigen der auserlesensten „vornehmen“ Damen des Yankeelandes beschieden ist. Um Mitglied dieses Ordens zu werden, muß die Kandidatin zur Zufriedenheit des hohen Kapitels nachweisen können, daß sie „in direkter Linie von einem — Könige abstammt!“ Keine Dame kann sich zur Aufnahme in diesen Orden melden; sie muß von der Großmeisterin zum Beitritt aufgefordert werden. Nun sollte man meinen, daß es wenig Ladies in Amerika gäbe, die solcher Abstammung sich rühmen und sie — beweisen könnten. Dem ist aber nicht so. An eine große Zahl von „altadeligen“ Damen sind wirklich bereits Einladungen zur Mitgliedschaft ergangen. Da ist zum Beispiel Mrs. Cornelius W. A. d. e. r. b. i. l. l. Natürlich ist sie „königlicher Abstammung“ und die amerikanischen Blätter veröffentlichen allen Erstes den Stammbaum dieser großen Dame, der bis auf — man höre und staune! — Alfred den Großen, Wilhelm den Eroberer und — Kaiser Karl den Großen zurückgeht. Mrs. John Jakob A. s. t. o. r. ist gleichfalls königlicher Abstammung. Ihre Ahnherrn waren Hugo Capet, König von Frankreich, und die Plantagenets von England. Mrs. Ferdinand C. a. r. l. e. stammt gleichfalls von Karl dem Großen, Hugo Capet und den Plantagenets ab. Weitere Beispiele sind Mrs. Royal Phelps Carroll, Mrs. Marshall Wilson, G. i. l. l. Bronson, F. i. s. h. Schieffelin, B. r. i. o. r. Astor Drayton und Andere mehr. Das M. o. t. o. dieses hohen Ordens ist der erste Ode des Horaz entnommen: „Atavis edito regibus.“ Daß in dem Wahnsinn wirklich Methode stecke, möge der kurz beigefügte Stammbaum der Mrs. Vanderbilt zeigen! Die Dame ist eine geborene Alice Clappoolle Gwynne. Sie führt ihre Abstammung auf den Londoner Großkaufmann, James Clappoolle, zurück, der 1683 sich dem Begründer des Staates Pennsylvania, William Penn, angeschlossen und 1687 in Philadelphia farb. Dieser Clappoolle stammte aus der Familie der Karls von Wingfield, die mit der königlichen Familie von England verchwägert waren. Wie lautet doch das schöne Wort des Tempelritters im „Nathan“ über den Stammbaum? „Ihr könnt ihn Blatt für Blatt bis Abraham hinauf belegen, und von da so weiter weiß ich ihn selbst, will ich ihn selbst beschwören!“

(Auch eine Teufelsinsel.) Sechs politische Verbrecher, welche an der Verschwörung gegen den Präsidenten der brasilianischen Republik theilhaftig waren, welcher im letzten Oktober das Leben des Kriegsministers zum Opfer fiel, wurden in der vorigen Woche von Rio de Janeiro nach der Insel Fernando de Noronha gebracht. Dieses Eiland, wo Brasilien eine Strafanstalt eingerichtet hat, liegt mitten im Atlantischen Ozean, 350 Kilometer ostnordöstlich vom Cap San Roque, der östlichen Spitze der brasilianischen Küste. Die Insel ist von vulkanischer Entstehung und hat eine Oberfläche von 15 Quadratkilometer, nordöstlich schließen sich einige

kleine Inselchen an, während im Süden der Zugang durch Riffe gefährlich gemacht wird. Von dem südamerikanischen Festlande wird die Insel durch ein Meer von 3000 Meter Tiefe getrennt. Die basaltische Lava, die den Boden der Insel bildet, ist alten Ursprungs, wenigstens ist seit der Entdeckung des Eilandes durch portugiesische Seefahrer im Jahre 1508 ein vulkanischer Ausbruch nicht mehr erfolgt. Seit die Korallen ihre Riffe um die Insel zu bauen begonnen haben, hat sich dieselbe um etwa 150 Meter gesenkt. Auf der kleinen Fläche liegen mehrere Dörfer, die Küste bildet sie und da Buchten und Häfen, der Boden wechselt angenehm zwischen Ebene und Hügel, und einige Bergspitzen bieten sogar einen kühnen, großartigen Anblick. Die Küste wird von hohem Felsgestade eingerahmt, das im Norden von einem pyramidenförmigen Gipfel von 305 Meter Höhe gekrönt wird, einem alten Vulkan, der wie ein riesiger Leuchtturm den herannahenden Schiffen den Weg zeigt. Das Klima ist tropisch, aber sehr gesund, der Brand der Sonne wird durch die Seebriesen gemildert. Der Erdboden besteht aus einem vöthlichen Thon, der so fruchtbar ist, daß er oft 3—4 Ernten im Jahre liefert, falls nicht Regenmangel eintritt, freilich bleibt der Regen alle 2—3 Jahr einmal ein ganzes Jahr lang völlig aus. In günstigen Jahren wird Mais, Maniok, Zuckerrohr und Ricinus gebaut. Die einzige Stadt Remedios liegt auf der Nordseite, in ihr befindet sich die Festung und das Gefängniß, sie hat 2000 Einwohner außer den Beurtheilten, die in der Zahl von 1300—1500 theils in die Stadt, theils auf den Pflanzungen arbeiten. Nach dieser Schilderung werden es die brasilianischen Mordbuben sicher ein gut Theil besser haben als der angebliche französische Beräther auf der Teufelsinsel.

(Die Hochzeit des Bourbon.) Aus Montpelier, 14. d., wird der „K. Z.“ berichtet: In dem städtischen Lunel erfolgte letzter Tage die bürgerliche und kirchliche Trauung des Weinhändlers Auguste de Bourbon mit einem Fräulein Madeleine Guilli. Der Bräutigam ist ein Nachkomme des 1845 zu Delft in Holland gestorbenen Uhrmachers Karl Wilhelm Raundorf, der sich für den Sohn Ludwig XVI. ausgab und dessen Kinder von den holländischen Gerichten die Abänderung ihres Namens in de Bourbon erwirkten. Auch das Standesamt von Lunel trug das Ehepaar unter diesem Namen ein. Bei der kirchlichen Trauung wahrte der Geistliche in einer Ansprache alle Achtung vor der bestehenden Regierung, erklärte sich aber zugleich für einen entschiedenen und ergebenen Anhänger der Raundorf. Auch verlas er ein Telegramm, durch das der Papi „dem Prinzen und der Prinzessin de Bourbon“ den Segen erteilte.

(Ein sonderbarer Einband.) Die „Spez. Kor.“ erzählt folgende unwahrscheinliche (übrigens schon oft aufgetauchte) Geschichte: Der berühmte französische Astronom Camille Flammarion ist vor Kurzem in den Besitz eines höchst merkwürdigen Andenkenstücks gelangt, das ihn an eine schöne, etwas erzentrifische Dame erinnern soll, mit der er vor mehreren Jahren ein einziges Mal zusammen gekommen war. Er besah sich eines Abends in seinem Observatorium, als ihn sehr vornehmer Besuch gemeldet wurde. Zwei ausländische Gelehrte, die im Begriff waren, eine junge Verwandte zu einem Ball zu begleiten, kamen — von dem prächtigen sternklaren Himmel angelockt — auf den Gedanken, sich von dem großen Astronomen einige der flimmernden Gestirne in der „Nähe“ zeigen zu lassen. Mit lebenswüthiger Bereitwilligkeit stellte dieser seine mächtigen Teleskope und während er bemüht war, der Dame die Oberfläche des Mars zu erklären, glitt dieser der Pelsmantel von den Schultern und vor dem überraschten

Die Schwestern. Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weizenthurn.

— Ach, Du lieber Himmel, skandalisire Dich nur nicht wieder, fuhr Stella auf eine Geberde Ella's nervös auf. Ich weiß ja, daß ich eine Person bin, über die ein sittsam erzogenes Mädchen alle Zustände bekommt. Ich bin nie anders gewesen; ich habe genug geweint, und verspüre keine Lust in mir, mir meine Augen noch weiter zu verderben. Wozu sollte ich weinen? Martin Montbert's Witwe scheint vor allen Unannehmlichkeiten geschützt zu sein, und seine Witwe bin ich nun einmal. Unter den obwaltenden Umständen sehe ich mich gezwungen, es zu bleiben. Wie schlimm es gewesen wäre, wenn ich zuerst geheirathet und dann entdeckt haben würde, daß ich arm geworden, dann hätte ich alle Ursache gehabt, blutige Thränen zu vergießen. Willst Du den Brief lesen oder nicht? Jede Zeile, wenn ich bitten darf. Du brauchst meine Gefühle ganz und gar nicht zu schonen.

Es lag ein wilder Trost in ihrem Wesen, welcher Ella neu erschien. Das Mädchen sagte sich, es sei vielleicht die rascheste und kürzeste Art, sie zu beruhigen, wenn man ihren Wunsch befolge, und so griff sie denn nach dem Briefe.

Der Regen schlug noch prasselnder wie vordem an die Scheiben, während Ella das die Worte vorlas, die der todte Martin Montbert an sein Weib richtete:

„Es ist ein seltsamer Einfall, diesen Brief zu schreiben, mit dem Bewußtsein, daß Niemand ihn lesen wird, bis ich, der Schreiber, todt bin. Ich sende Dir diese Zeilen, meine theure und reizende Gattin,

in vollem Bewußtsein dessen, daß, wenn Du sie lesen wirst, Du das bist, was Du Dir schon längst zu sein wünschtest, meine Witwe. Du wirst dann erfahren haben, daß ein zweites Testament existirt, wirst wissen, daß die einzige Art, wie Du das Geld behalten kannst, für welches Du Dich ebenso schamlos verkauft hast, als wenn ich Dich auf dem Sklavenmarkt erworben, darin besteht, daß Du meine Witwe bleibst. Warum auch nicht? Ich habe Dich gekauft, habe nie etwas bitterer bereut, und wünsche, daß Du mein Eigenthum bleiben mögest bis zum Schluß. Genügt diese Mittheilung Deiner Neugierde, ohne daß ich Dir weitere Gründe angebe? Ich bezweifle es, denn Du bist ein kluges Weib, und ich habe auch nichts dagegen, daß Du mich ganz verstehst. Trotz all Deiner Klugheit aber warst Du thöricht, zu wähnen, daß ich ein Narr sei.

Ich habe nichts gegen Dein schändliches Kokettiren mit dem dummen Jungen in Harold'sack einzuwenden, welcher Dich für einen Engel hält und Dich als einen solchen behandelt. Die Art, wie Du mit meinem Sekretär Fels gespielt, belustigt mich nur; aber gegen Albert Wolf bin ich ernstlich eingenommen. Ich hasse Dich, entschuldige das, ich hasse Dich so sehr, wie ein Mann ein Weib nur irgend zu hassen vermag, und ich hasse Wolf, weil ich weiß, daß so weit Du mit Deinem erbärmlichen Herzen überhaupt einer Neigung fähig bist, Du jenen Mann liebst. Ich aber sehe mich durch ihn in meinen Besitzrechten geschädigt; er ist ein solcher Schurke, er hat ein so zugellofes Temperament, daß die meisten Menschen in meiner Lage sich freuen würden, zu wissen, wie schlecht es Dir geht, wenn Du Dich ihm vermählst. Es würde Dir und ihm aber ein Gefallen geschehen, wenn ich Euch diese Vermählung ermöglichen wollte und das liegt nicht in meiner Absicht. Wenn ich den Dingen nebstbei

ihren freien Lauf lasse, entginge mir nicht nur das Vergnügen, Euch Beiden einen Strich durch die Rechnung zu machen, sondern ich könnte Dir auch diesen Brief nicht schreiben, und der macht mir Spaß. Du bist meiner Blindheit so sicher, daß es mir Vergnügen macht, Dir noch im Tode darthun zu können, wie ganz und vollständig Dein von Dir für so einfältig gehaltener Gatte Dich versteht, wie er Dich durchschaut hat.

Nein, ich habe den Fall in all' seinen Einzelheiten durchdacht, und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß die sicherste Art, Dich von Albert Wolf fernzuhalten, darin besteht, Dich mittellos zu machen, wenn Du ihn heirathest. Ich kenne Wolf, ich weiß, daß er niemals daran denken wird, sich Dir zu vermählen, wenn Du kein Vermögen hast. Ich kenne auch Dich, und weiß, daß Deine erbärmliche, habgierige Seele sich niemals um feinetwillen von dem Gelde loszusagen wird. Andere Bedingungen stelle ich keine, ich bin ein gerechter Mann und fordere nur Gerechtigkeit. Du besitzest weder Herz, noch Gewissen, noch Grundsätze; aber Du hast eine heilige Scheu vor dem, was die Leute sagen. In den Grenzen dessen, was als schicklich angesehen wird, wirst Du Dich somit immer bewegen, und ich brauche niemals zu befürchten, daß meine Frau den Schein unbeachtet läßt. Ich bin überzeugt, meine Witwe wird immer Werth darauf legen, vor den Augen der Welt unantastbar dazustehen.

Nun noch ein letztes Wort. Du magst Dich wundern, weshalb ich dies niederschreibe, da ich ja doch noch in der Blüthe der Jahre stehe und vollkommen wohl und kräftig bin. Ich erwiedere Dir darauf, daß, obzwar Niemand es vermuthet, ich abergläubisch veranlagt bin und seit einiger Zeit seltsame Vorgefühle habe, als ob der Tod mir nahe wäre; ich vermag diese Empfindung nicht zu erklären.

Gelehrten stand eine wahrhaft berückende Frauengealt in strahlender, defolierter Toilette. Hals, Schultern und Arme der Schönen schimmerten in so blendendem Weiß, daß M. Flammarion sich nicht enthalten konnte, der ihm völlig Unbekannt zu sagen, daß er nie in seinem Leben eine Haut von so idealer Schönheit gesehen habe. Madame lächelte geschmeichelt und empfahl sich bald darauf mit ihren Begleitern. Sein Ideal mit der Abasterhaut hat der Gelehrte nie wieder zu sehen bekommen, desto mehr überraschte ihn vor einigen Wochen die Benachrichtigung, daß jene Dame, deren Schultern er vor vielen Jahren so bewundert habe, kürzlich gestorben sei und ihm die Haut ihres schönen Nackens vermacht hätte, damit er eines seiner astronomischen Werke zum Andenken darin einbinden lassen könne. Und in zum Thut prangt nun in dem Bücherstempel des Astro-nomen ein Exemplar seines Buches „Himmel und Erde“ in einem eleganten Einband, zu dem die Rückenhand jener erzentrischen Schönen verwendet wurde.

(Voyage gegen einen Gesandten.) Man schreibt aus Madrid: „Das durch mehrere Damen der Madrider Gesellschaft gegebene Beispiel, den Gesandten der Vereinigten Staaten General Woodford bei den Festlichkeiten zu boykottieren, hat bei den Frauen der übrigen Städte Madrids rasch Nachahmung gefunden. Jede Spanierin sieht es als ein Gebot der Vaterlands-lobe an, dem amtlichen Vertreter der Vereinigten Staaten, zumal derselbe auch persönlich einen großen Mangel an Liebenswürdigkeit gegenüber den Damen zur Schau trägt, ihre besondere Abneigung durch Wort und That zu erkennen zu geben. So haben diese lastwilligen Patriotinnen beschlossen, dem Amerikaner den Aufenthalt in Madrid gründlich zu verleiden und ihn womöglich mit seiner Familie durch Hunger und andere Qualen zur Flucht zu nöthigen. Geschäftsfrauen erklären, Duales zur Woodford und dessen Angehörige nicht das Geringste verkaufen würden; die Wäckerfrauen sollen ihm kein Gebäck liefern, und selbst die Waschfrauen sollen ihn verhindern werden, für den feindlichen Diplomaten die Wäsche zu reinigen. Bis jetzt freilich hat Herr Woodford sich mit dieser furchtbaren Gegnerschaft noch leidlich abgefunden. Die Lieferung der für ihn und seine Familie erforderlichen Nahrungsmittel hat er einem Hotelbesitzer vertragsmäßig übertragen, der sich bisher durch die Drohungen der Madriderinnen noch nicht dazu bringen ließ, Woodford gegenüber vertragsbrüchig zu werden. Bezüglich der sonstigen Bedürfnisse aber erklärte die Gattin des Gesandten, daß sie vorläufig mit den aus Amerika mitgebrachten Vorräthen noch vollkommen ausreiche und sie auch ihre späteren Bedürfnisse sehr gern durch Nachbestellungen aus ihrer Heimath befriedigen werde, so daß die Madrider Geschäftsfrauen kaum in die Lage kommen werden, Bestellungen für sie zurückzuweisen.“

(Die Silberwährung auf der Bühne.) Aus London schreibt man: Zeitungen, Rednertribünen, Broschüren und dickleibige Bücher haben es bisher nicht vermocht, das große Publikum von der Vollwertigkeit, der Unerläßlichkeit und der Moralität der Silberwährung zu überzeugen. Die immer erfindereiche Silberpartei in den Vereinigten Staaten greift nunmehr als „Ultima ratio“ der Propaganda für ihre Theorien zur — Bühne. Was die wissenschaftliche Debatte nicht fertig gebracht hat, das soll ein Melodrama, der Appell an die Gefühle bewirken. „Der Fluch des Goldes“ lautet der Titel des Bühnenwerkes, welches den Vereinigten Staaten einen Silberpräsidenten im Jahre 1900 sichern soll. Der Held ist John Noble, der als der Kandidat des Volkes für die nächste Präsidentschaft aufgestellt wird; er ist gleichzeitig Präsident der „Gicks Iron and Steel Company“. Wir dürfen nicht erst hinzufügen, daß dieser Inhaber alles Edelmetalles William F. Bryan wie ein Ei dem anderen ähnelt, während der Schurke des Stückes durch Henry Gicks, den Gründer der Stadt Killman und Präsidenten des Aufsichtsraths der Gicks Company, repräsentiert wird. Dieser „Bedrücker der Arbeit“ ist nach dem Vorbilde George Pullman's gezeichnet. Fünfundzwanzig

Personen werden in dem Stücke auftreten, und jede von ihnen stellt einen in der Frage interessirten, leicht erkennbaren Politiker dar. „Das Silber wiegt weniger als das Gold, das Gold weniger als die Tugend“, hat ein berühmter Mann gesagt. Das Silberdrama kann daher nicht sehr moralisch sein, so lautet heute schon unsere Kritik — vom Standpunkte der Goldwährung.

(Ein neuartiger Studentenverein) wurde vor einigen Tagen in Paris gegründet. Seit mehreren Jahren strömen aus allen Welttheilen auch diejenigen, welche man einst „Wilden“ nannte, zu den europäischen Hochschulen, um sich hier die Waffen der Zivilisation anzueignen und sie bei passender Gelegenheit gegen die höherstehende Rasse der Weißen zu richten. In Paris ist die Zahl dieser „Wilden“ so groß geworden, daß man, um einem tiefgefühlten Bedürfnis zu entsprechen, an die Gründung eines „Schwarzen Studentenvereins“ denken mußte. Obwohl sämmtlich schwarz, weisen die Vereinsbrüder doch die verschiedensten Farben auf, d. h. alle Abstufungen der schwarzen Farbe, von dem tiefschwarzen Vereinsvorsitzer Benito Splya, einem geborenen Haitianer, und dem weniger schwarzen Flügeladjutanten Menelik's bis zu Mulatten und noch hellfarbigeren Mischlingen. Der Verein begann seine Thätigkeit mit einem feierlichen Frühgessen; man beschloß, vierteljährlich ein Symposion der Negerjugend zu veranstalten, zu welchem auch weiße Gäste Zutritt erhalten sollen, aber nur solche, die sich durch Wort und Schrift um die schwarze Rasse Verdienste erworben haben.

(Das Haus der Madame de Genlis.) Aus Paris wird berichtet: In der Avenue Parmentier werden angeblich die Reste eines alten Lusthauses aus dem XVIII. Jahrhundert niedergelegt, das ehemals der Mme. de Genlis gehörte. Das Haupttheil der alten Behausung ist bereits bei dem Durchbrüche dieser Verkehrsader verschwunden. Es war ein prächtiges mit Statuen und Bildern geschmücktes Haus, in dessen Garten sich ein griechischer Tempel befand, in dem der Besucher beim Eintreten von einem mit einer Lanze bewaffneten griechischen Krieger durch einen militärischen Salut — natürlich auf mechanischem Wege — begrüßt wurde. Die Frau v. Genlis, Erzieherin der Herzöge von Orleans, empfing hier in trautem Verkehr die berühmten Männer ihrer Epoche; besonders waren Buffon, Glück und der Graf de Tressam häufige Gäste ihres Hauses.

(Ein reicher Russe.) dem Verdi's „Rigoletto“ mehr werth ist als alle anderen Opern und der der Ansicht ist, daß dieses Meisterwerk nicht oft genug aufgeführt wird, hat das Problem gelöst, wie man im eigenen Hause zu jeder Zeit eine gute Rigoletto-Aufführung haben kann. Man braucht dazu nur 25,000 Mark, denn jopiel kostet dem Russen der Spaß; aber der Mann ist jetzt wenigstens zufrieden. Er hat sich nach allen Regeln der Kunst ein kleines Theater bauen lassen, in welchem die Marionetten dargestellt werden, von exakt gearbeiteten Marionetten dargestellt werden, die mittelst eines Phonographen singen wie die berühmtesten Künstler. Der Besitzer dieses kleinen Theaters hat mehrere der besten Rigoletto-Aufführungen in Europa und in Amerika phonographisch aufnehmen lassen. Er kann sich also den Luxus gestatten, jeden Abend einen Rollenwechsel eintreten zu lassen. Man drückt auf einen Knopf; der Vorhang geht in die Höhe, die Personen erscheinen und spielen und singen, von einem unsichtbaren Orchester begleitet, die ganze Oper bis zu Ende.

(Dr. Georg Brandes in Rom.) Die dänische „Politiken“ meldet: Georg Brandes, der gegenwärtig in Rom weilt, wohnte jüngst an der Universität einer Vorlesung des bekannten Sprachgelehrten und Kritikers Grafen Angelo di Sovernatis über italienische Literatur bei. Der Professor, der ihn kannte, forderte die Studenten auf, Giorgio Brandes, welcher das Seine gethan, um den Traum Goethe's von einer Weltliteratur zu verwirklichen, ihre Huldigung darzubringen. Nach Goethe wären Carlyle in England, Cervinus in Deutschland gekommen, in Frankreich habe Laune die gleiche Spur verfolgt und uns die moderne Geschichte der

Menschheit erklärt. Der größte jetzt lebende Kritiker sei jedoch Georg Brandes. Der Dozent wiederholte nun seine Aufforderung, diesen Mann zu begrüssen, der heute die Universität mit seiner Gegenwart beehre. Allgemeines Händelklatschen und echt italienische Begeisterung.

(Wo ist und Dame.) Aus Berlin, 15. d., wird berichtet: Die Gattin des Rittergutsbesizers, Davons und Reserveoffiziers eines unserer vornehmsten Kavallerie-Regimenter, der als Patient des Professors v. Bergmann in einem Hotel wohnt, unternahm gestern dem „Kleinen Journal“ zufolge mit ihrem Töchterchen und der Gouvernante eine Ausfahrt. In der Ecke der Leipziger- und Friedrichstraße wurde sie von einem uniformirten Schutzmann für verhaftet erklärt, gerade als sie die Droßke verließ und bezahlen wollte. Der Schutzmann hielt sie für eine von der Polizei geübte Frau Namens Heymann aus Rudapest. Während die Gouvernante mit dem Kinde in das Hotel eilte, um den Gatten zu holen, transportirte der Schutzmann die Dame nach der Wache in der Charlottenstraße. Dort wurde sie erst freigelassen, als der Gatte mit dem Wirth des Hotels kam. Die Dame ist vor Aufregung krank. Ihr Gatte hat sofort beim Polizeipräsidenten Beschwerde erhoben.

(Der tausendjährige Rosenstock) am Dom zu Hildesheim schwebt in Gefahr. Er ist von einem Schädling befallen, der sich über den ganzen Strauch verbreitet hat. Die Behörde hat bereits Anordnungen getroffen, um den Rosenstock von diesem gefährlichen Feinde zu befreien.

(König Humbert in Lebensgefahr.) Aus Rom, 16. d., wird gemeldet: Als der König heute Abends mit seinem Phaeton vom Quirinal her über die Piazza di Spagna fuhr, kam dem heranraufenden Gefährt plötzlich eine Miethsfutsche in die Quere. Die Pferde wurden scharf und gingen über den Fiafer hinweg, zum Glück, ohne daß die Insassen und der Kutscher verletzt wurden; dagegen wurde das Fiaferpferd zermalmt. Erst etwas später gelang es dem König, der selbst den Phaeton lenkte, seine beiden Pferde zum Stehen zu bringen und seinen Adjutanten zu der beschädigten Kutsche zu entfenden.

(Von Homer in Madagaskar) erzählt man aus einem soeben erschienenen Werk, das sich „Madagascar, Homère et la Civilisation mycéenne“ bennent und einen Herrn du Mesguil zum Verfasser hat. Danach soll von allen Nationen, deren Spuren in Madagaskar zu finden seien, keine so deutliche Nachwirkungen hinterlassen haben, wie die Griechen. Die wunderbarsten Beweise werden darüber gegeben, u. A. auch, was bis jetzt außer Herrn du Mesguil kein Mensch gekonnt, nämlich, daß Homer kein Anderer als Odysseus selber sei. Seine Reise habe im Indischen Ozean stattgefunden und das Ziel derselben sei Madagaskar gewesen. Danach dürfte also die liebliche Naufkaa, die Tochter des Phäakenkönigs Alkinous, die der weise Odysseus Wäpfe spülend am Meere fand, eine schwarze Ur-Ur-Urahne der letzten Königin der Insel, Ranavaloa, gewesen sein.

(Fürstliche Vermählung.) Man meldet aus Alkenburg: Gestern fand in Bückeburg die Vermählung des Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg, derzeitigen Thronfolgers, mit Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lippe in Gegenwart zahlreicher Fürstlichkeiten, darunter das Königspaar von Rußland statt. Großfürst und Großfürstin Konstantin von Rußland.

(Drahtliches Mittel.) Zimmer nachbar: „Ich möchte freundschaftlich bitten, das Fräulein Tochter nicht so lange Klavier übt!“ — Vater: „Ja, leh'n Sie, verbieten läßt sich so etwas nicht gut!... Aber wissen Sie was — heirathen Sie das Mädel, dann haben Sie Ruhe!“

(Kathederblüthe.) Professor: „Früher glaubte man allgemein, daß Homer ein blinder Sänger gewesen sei; spätere Forscher behaupteten, daß Homer gar nicht gelebt habe. Die Wahrheit liegt natürlich in der Mitte.“

aber sie ist da. Ich schließe diese Mittheilungen an Dich mit gemischten Empfindungen. Einerseits das Bedauern, daß ich nicht daneben stehen kann, um zuzusehen, wenn Du dies liest, andererseits die Ueberzeugung, daß Du es in nicht allzu langer Zeit lesen wirst. Wenn ich meinen Gefühlen und Ein-drücken vertrauen darf, so bin ich jetzt schon so gut wie ein todtter Mann. Martin Montbert.

So lautete der Brief. Schweigend faltete Ella ihn zusammen und bot ihn der Schwester dar.

— Hast Du Alles gelesen, hast Du nichts ausgelassen?

— Du sagtest mir ja doch, daß ich nichts auslassen solle.

— Danke; ich wollte meiner Sache gewiß sein und möchte meinem zärtlichen Gatten nicht die Ehre erweisen, diesen seinen Brief selbst gelesen zu haben. Du sagtest mir vorhin, daß, wenn ich das Testament auch in Händen hielte, ich es doch nicht verbrennen dürfe. Daß ich dieses Schriftstück aber verbrenne, dagegen wirst Du hoffentlich nichts einzuwenden haben?

Sie warf den Brief in das Feuer, die Flammen flackerten auf und er wurde alsbald zu Asche.

— Stella, was wirst Du thun? forschte Ella nach einer Pause.

— Was ich thun werde, was meinst Du mit dieser Frage?

— Du mußt wissen, was ich meine; ich will Dir keine Vorwürfe machen, denn dieselben würden ja doch keinen Eindruck auf Dich hervorrufen. Ich will Dich auch daran erinnern, daß Du nur selbst an der peinlichen Lage Schuld trägst, in welche das zweite Testament Deines Gatten Dich bringt; aber ich muß wissen, was Du zu thun gedenkst. Bist Du Dir darüber im Klaren oder willst Du Zeit haben, um zu überlegen?

— Du scheinst durch die ganze Angelegenheit aufgeregter als ich es bin. Welche Wahl soll ich denn nach Deinem Dafürhalten treffen?

— Willst Du Dein Geld aufgeben oder Deinen Verlobten?

— O, entgegnete die schöne Frau lachend, ich muß Dich wohl auf das Urtheil zurückweisen, welches mein Gemahl gefällt; er behauptet ja doch, mich so außerordentlich gut gekannt zu haben. Erinnerere Dich, was ich dich Herr von Montbert?

— Du willst wohl sagen, daß Du das Geld nicht aufzugeben gesonnen bist?

— Gewiß nicht, erwiderte Stella, und ihre Schwester blickte sie voll misstrauischer Verwunderung an.

— Bist Du Deines Entschlusses ganz sicher? Ich spreche nicht gerne Worte aus, die Dir Schmerz bereiten müßten; aber Du weißt doch wohl, daß ich immer gesagt, wenn Du Dich überhaupt vermählst, fönneft Du nur Albert Wolf nehmen. Gehe Du eine Entscheidung trifft, erinnere Dich doch daran, daß Du ihn stets geliebt hast.

— Und er liebt mein Geld. Wir wollen der Anschauung eingedenk sein, welche Herr von Montbert stets von ihm gehegt, sprach Stella mit spöttischem Lachen. Ich befürchte, es bleibt mir kaum irgend eine Wahl. Ein Mann, der kein Vermögen hat, kann unmöglich daran denken, eine Frau zu heirathen, welche so viel kostet wie ich. Armer Albert! Er thut mir leid. Weißt Du, daß ich nahe daran war, ihm zu gestatten, daß er unsere Verlobung morgen publizire? Und heute Nachmittags schon hatte ich versprochen, ihm zu sagen, wann die Trauung stattfinden solle.

— Du bist also definitiv mit Dir im Reinen?

— Ja. Was will ich denn Anderes thun?

sehen. — Dann darfst Du Albert Wolf nicht mehr

— Im Gegentheil, es ist dringend geboten, daß ich mit ihm spreche, sobald er kommt. Du vergißt, daß ich ihm erst Alles erklären muß; vielleicht war es thöricht, daß ich jenen lebenswürdigen Brief meines Herrn Gemahls verbrannt habe; ich habe Auseinandersetzungen und es hätte mir langathmige Reden erspart, ihm jenes Schriftstück zeigen zu können.

— Wenn Du es wünschst, bin ich bereit, bei der Auseinandersetzung, welche Dir so unendlich peinlich sein muß, gegenwärtig zu bleiben; soll ich es?

— Wozu? Ich werde ihm Alles schon selbst sagen, Du siehst aber gräßlich angegriffen aus, und es macht mir den Eindruck, als seist Du viel erschütterter als ich. Albert wird gleich hier sein, und ich ziehe es vor, mit ihm allein zu reden. Lege Dich also einstweilen nieder und ruhe Dich aus.

Es lag der schönen Frau offenbar daran, die Schwester aus dem Weg zu räumen, ehe diese aber die Thüre erreichte, blieb sie doch noch einmal stehen und rief lebhaft:

— Stella, ich will es zugeben, daß Du heute Albert Wolf noch einmal sprechen mußt, aber Du wirst doch auch begreifen, daß mit dem heutigen Tage das Alles ein Ende hat, daß er Dein Haus nicht mehr betreten kann.

— Das sehe ich vollständig ein, und Du brauchst Dir darüber keine weiteren Sorgen zu machen; ich verspreche Dir, daß er heute dieses Haus zum letzten Mal betritt.

Ella verließ das Gemach und sank, in ihrem Zimmer angelangt, vollständig erschöpft auf ihr Lager.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassenfabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 96425

Gelegenheitskauf. Wegen Ueberfiedlung sind 3theilige Koffhaarmatratzen 15 Kilo schwer, aus gutem Gradl zu fl. 14.— so lange der Vorrath dauert zu verkaufen. Teréz-körut 34, beim Tapeziermeister. 14852

Eladó ház, Angyaloldón, a Váci-ut közelében, saroktelekkel, jövedelmez 880 frtot, 9000 frtot eladom. Ügynök ki van zárva. Czim a kiadóhivatalban. 97885

Egy kütinó jó forgalmu csinos kis vendéglő, a főváros leg-élénk helyén, az Andrassy-ut közvele közelében, azonnal jutányosan eladó. Czim a kiadóhivatalban. 97616

Ein Viehcle, (Herrn- oder Damen-Fahrrad) nur engl. Fabrikat, am liebsten „Centaur“, wird gekauft. Abt. in der Expd. 97671

Liebenswürdige Dame mit Vermögen, nicht jung, behufs Ehe gesucht. Bin sicher angestellt in Ofen. Vermögen nicht beansprucht. Briefe unter „Nichtbeamtet 749“ an die Exp. erbeten. 97749

Baugrund, innere Stadt, 210 □ Klafter á 900 fl., in der belebtesten Straße, zu verkaufen. Abt. in der Exp. 97801

Mühenbrennereileiter, in der Landwirthschaft versiert, hauptsächlich in Mühenbau und Mastung, verheirathet, energisch, fleißig, in ungelübter Stellung, sucht per Mai seinen Posten zu verändern. Gest. Anträge unter „Nüftig 205“ an die Expd. 97783

Intelligenter Wiener, Jsr., mit 80 Gulden Monatsgehalt, wünscht junges hübsches Mädchen mit bescheidenem Mitgift zu heirathen. Gest. Anträge unter „Anständig 760“ an die Exp. 97760

Szorgalmas, csinos kisasszony, ki már hosszabb idő óta irodában volt alkalmazva, állást keres mint elárusító egy nagyon szolid üzletben. Czim a kiadóhivatalban. 97777

Főgépész, nagyon értékes találmány tulajdonosa, alkalmazást keres. Szives megkeresések ezen lap kiadóhivatalába. Főgépész 100“ jelige alatt kérem. 97754

Stuhlflügel, so wie neu 250 fl., ausl. Piano 230 fl., ferner neue Klaviere und Pianos nur erster Firmen sind derzeit am ganzen Budapester Plaze am liebsten zu verkaufen und auszuliehen im Musterklavier-salon Aczetyly, Waigner-boulevard 21 (Industriehof). 14823

Großes, helles Gemübllokal ist per 1. Mai Podmaniczky-uteza 21 zu vermieten. Näheres beim Hausmeister dortselbst. 14890

Olesó lakások. Vadasz-uteza 14. számú házban több kisobb-nagyobb lakás, esetleg üzlethelyiség május 1-éig olesón kiadó. 14866

Brauntweinschant, schönes Edgengeschäft mit lebhaftem Verkehr, 200 fl. Wochenlohnung ist billig zu verkaufen. 97838

Greislererei mit gutem Brauntweinschant in einer Arbeitergegend ist wegen anderer Unternehmung billig zu haben. Näheres Deutsch Ignaz, Tabakgasse Nr. 84, 1. Stock, Thür 10. 97838

Wir offeriren hochfeinen alten und neuen Osterslivomik, Weine, weiß und roth פסח של פסח und als ganz besondere Spezialität Treber פסח של פסח mit רשון der größten orthodoxen Autoritäten. Auf Verlangen Muster. Brüder Rohn, Böfing, Ungarn. 14797

Thüren u. Fenster, komplet beschlagen, in allen Formen und Größen, liefert jedes Quantum prompt und billigst Wiener A. utóda, Üllői-ut 77. 14864

Wegen Abreise ist eine komplette Wohnungseinrichtung, fast neu, bestehend aus einem Speise-, Schlaf-, Wohnzimmer und Kücheinrichtung zu verkaufen. Adresse in der Exp. 97855

Wein, verkauft en gros. Offerirt die besten italienischen Weine zu billigen Preisen. Steinbruch, Kunstst. ertheilt: Navarra, Csengerygasse 51, 11. Stock, Nr. 18. 97839

Für Bureau oder Geschäft geeignetes Lokal auf lebhaftem Posten ist zu vermieten. Adresse in der Exp. 97843

Tüchtiger Kommiss., Jsr., mit guter Handschrift, der, deutschen ungarischen u. slavischen Sprache mächtig, wird für ein Herren- und Damen-Modewarengeschäft sofort acceptirt. Offerte sammt Photographie sind zu richten an Ignaz Rohn, Liptó-Rózsahegy. 14839

Deutsches Fräulein, wird als Stütze der Frau und zu 3 Kindern aufgenommen. Adresse in der Exp. 97831

Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Strebuisire 827“ an die Exp. 97827

A fővárostól egy óra távolságra kellemes vasuti-és hajóforgalommal bíró községben egy ház üzlethelyiséggel, 3 szoba, 2 konyha, pinceszével, szép kerttel, egyébb vállalat miatt azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 97826

Komptoirist mit schöner Handschrift, selbstständiger Korrespondent, wird sofort acceptirt. Ausgedienter Militär ist bevorzugt. Offerte unter „Korrespondent 878“ mit Gehaltsansprüchen an die Exp. 14878

Ein isr. Fräulein, das gut deutsch u. die erste Bürgerklasse unterrichten kann, wird in ein relig. Haus gesucht. Familiäre Behandlung wird gebietet. Gehalt nach Ueber-einommen. Salomon Deutsch, Maros-Ludas. 14890

Billiges Geldbar-lehen für Offiziere, Haus-Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen (eventuell gegen Antubulation 2. oder 3. Satz) durch die Bankanstalt des J. C. Held, Elisabethring 18. Sprechstunden von 10-1/2 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich. Discretion verbürgt. 96500

Photograph, tüchtiger Kopist, wird gesucht im Atelier Szegedi, Christoph-plaz. 97861

Erster Heiraths-antrag. Chemiker, 35 Jahre alt, vollständig unabhängig, Bestzer einer kleinen gutgehenden Fabrik, sucht die Bekanntschaft einer gleichfalls unabhängigen und nicht ganz unermögenden Dame (Konfession Nebensache) behufs Ehe. Briefe unter „Chemiker 95“ an die Exp. Vermittler ausgeschloffen. 97819

Gasthaus, zu vergeben bis 1. Mai. 8. Körösgasse 10. Näheres beim Hauseigenthümer August Seifert, Körösgasse 3. 97846

Gasthaus, 3stödig, 30 Klafter Gassenfront, in guter Gegend, feuerfrei, 80,000 fl. bestgeordneter Baustoffe, ist wegen anderer Unternehmung mit 28,000 fl. Aufzahlung zu verkaufen. Heinrich Blau, 6. Bez., Hunyadiplatz 97829

Kompagnon zu einer im Betriebe gefekten Toilettenseife-Fabrik, sehr nutzbringend, wird mit einigen tausend Gulden gesucht. Diese Fabrik ist eventuell zu verkaufen. Anträge unter „S. 16“ an die Expd. 97847

Gassenwohnung, 4 Zimmer mit Nebenräumen, Lichtfenster, Gas-, Wasser-, Beleuchtung — ist in der Kompanygasse 16 per Mai um 750 fl. zu vergeben. 97840

Glas- und Porzellengeschäft auf lebhaftester Straße Budapests, besteht seit 25 Jahren auf demselben Plaze, schön eingerichtet, ist wegen einer anderen Unternehmung sofort billig zu haben. Briefe unter „S. S. 41“ an die Exp. 97604

Lehrerinnen, Erzieherinnen, ungarische u. deutsche, mit u. ohne Sprachen- u. Musikkenntnissen, Kindergärtnerinnen, Bonnen, Französinen, Engländerinnen empfiehlt u. placirt sehr gewissenhaft für Loko u. Provinz die Agence Nationale, Bureau f. Lehrkräfte, Budapest, IV., Váci-uteza 16. 14662

Größeres Fabriklokal, auch getheilt, wo gegenwärtig eine Schraubenfabrik sich befindet, VI., Lehel-uteza 23, per 1. Mai 1898 zu vermieten. 14660

Es kaufe Niemand Möbel, bevor er meine Möbelniederlage nicht besichtigt hat. Ich verkaufe Speise- und Schlafzimmereinrichtungen in jedem Stil, wegen überhäuftem Lager zu herabgesetzten Preisen. Tischlerwerkstätte, Budapest, Gyár-uteza 30. 14789

Kaffeischant in der belebtesten Gasse Budapests, welches monatlich nachweisbar rein 150 Gulden trägt und kann auch durch eine alleinlebende Dame geleitet werden, ist sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Rökk u. Szilárdgasse 18. 97404

Geld auf Poje und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das Bank- u. Wechsel-Geschäft Armin Kövöry, Kossuth Lajos-ut. 4. Palais Dreher. 14525

März u. Singer, 5. körület, Sas-uteza 2, Erzsébet-tér sarok, verkaufen in Folge Auflösung des Geschäftes sämtliche am Lager befindlichen Galanteriewaren, wie: Stöcke, Regenschirme, Wallfächer, Glacehandschuhe, Geldbörsen, Gbjesiede, Knöpfe, Seife, Parfümerien, Zahn-, Kopf- u. Kleiderbürsten, Schreib- u. Schreitrequisiten, Ränne, Nähengeräthe, Nuppen, Spielwaaren, Aufgubmaschinenn, Metall- und Kollaffen, Servireretter, Brodförbe, Hemdknöpfe, Broden, Uhrketten, Rapidlocher, Bügel-eisen, Cigarettenhüllen und Rauchrequisiten, Nippachen in reicher Auswahl zum Selbstkostenpreise en gros u. en detail. Dasselbst ist auch die ganze Einrichtung sammt Galerie billig zu haben. 97514

Ausländische u. Inländische Patente erwirkt, konfirmit und vortfertig Erfindungsmodelle unter vollster Garantie Neufeld Armin, beider Patentanwalt u. Patentvernehmungsbureau Budapest, VI., Teréz-körut 38. 14455

Mástel millió pár oseh keztyüt szagattunk el évenként. Szagassuk inkább a magunkét; mert a külföldi árúért adott pénzrel idegen országot jölét emeljük, magunkat pedig szegényítjük. Keztyüseinkek a Székes fővárosi állami keztyü-varró-telepen (Budapest, III., Kulesár-uteza 1) varratott, s a telepnek saját számlára előállított keztyü mind magyar ezimer-rel és Sz. A. K. T. betűkkel vannak megjelölve. 14820

Egy jó forgalmu fodrász-üzlet eladó, ha nem is szakember vagy pedig magányos nőneken alkalmas. Czim a kiadóhivatalban. 97721

Von Herrschaften abgelegte elegante Herbit-Anzüge, Ueberzieher, Wintermäde, seine kurze Gehalts, Jagd-, Stadt- und Reizepelze, Frack- u. Salonanzüge, ferner vielfache Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Livreen, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben. 5 Bez. Elisabethplatz Nr. 12, im Hofmagazin verhis. Da selbst werden sehr seine Sation- und Frack-Anzüge in Füllen und sonstigen Gelegenheiten ausgeliehen. 14657

Für eine größere Spiritusfabrik und Dekonomie wird ein tüchtiger Maschinen-, welcher zugleich Dreher ist, per 1. März acceptirt. Offerte mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an Szilárd u. Szold, Felsö-Szeli. 14855

Klavier, Taktas. mit Eisenkonstruktion, in sehr gutem Zustande, fl. 160, freuzfältiger Stuhlflügel fl. 180, überspielter Bösendorfer, freuzfältig, Schiedmeyer mit engl. Mechanid; Piano, ausl. Fabrikat, wie neu, neue Klaviere und Pianos, nur solide Fabrikate, billigst bei Albert Rohn, Schlangengasse 6. 14868

Vortheilhafte Zahlungsbedingungen. Tapezier- und Holzmaßel, Afriquo- und Koffhaarmatratzen, elastische Stahl-draht-Bettelagen, Decken, Spiegel, Gängelampen u. s. w. zu bekommen bei Ignaz Nathan, Tischler- und Tapezierer, Möbel-Niederlage, Budapest, 7. Bezirk, Erzsébet-körut 23. Auch gegen Ratenzahlung so ist hier als auch für auswärtig, ohne Preis-erhöhung. Preis-courante gratis. 14656

Das Neugebäude wird flott demolirt u. sammt. Material billigst verkauft: Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, Dachstühle, Dippelböden, Bretter, Latten, Marmor-sodellplatten, Thüren und Fenster u. c. c. Näheres in der Demolierungs-kanzlei Hold- u. Nagy-Korona-uteza im Neugebäude. 14653

Möbelverkauf. Wegen Raumangels sind elegante Schlaf- u. Speisezimmer, Barod und altdeutsch, hochfeine Teppichdivans und Garnituren, orientalische Teppiche, Vorhänge, Schreibstische, Lampen, Uhren und Luxusmöbel, eine Gitarre und eine Nähmaschine um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Andrassy-ut 56, I. om. 8. 14665

Einige tausend Stück Czirobelen sind billig auch in kleinen Posten zu verkaufen. Abt. in der Exp. 14856

Rath und Hilfe finden Damen und Können in Verchwirrenheit entbinden bei einer seit 28 Jahren praktischen Geburtshelferin. Budapest, 5. Bez., Hajnalgasse 2, Partezze 2, früher Rálmangasse 19. 96976

Lehrkräfte, ungarische, deutsche, französische, mit und ohne Musik, ferner ungarische, französische, norddeutsche Bonnen und Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt gewissenhaft die Schullagentur S. Schiefinger, Budapest (Sütö-uteza), Bädergasse Nr. 6, 1. Stock. Begründet im Jahre 1871. Provinzaufträge werden prompt effectuirt. 14349

כשר של פסח. Offerire meine garantiert echten und vorzüglichen Weine: Weißweine fl. 24, 28, 32 u. 36. Rothweine fl. 25, 30, 35 u. 40. Verende nur 50 Liter aufwärts gegen Nach-nahme und nehme Gebinde zum berechneten Preis franko retour. Bezüglich פסח דינה auf Wunsch mit besten Referenzen. Nathan Gesteiner, Weingroßhandlung, Raab (Györ). 14858

Deutsche Erzieherin, der französischen Sprache mächtig, sucht Stelle. Briefe unter „N. S. 25“ an die Exp. 97743

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körut 15, II. Stock rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Böhm., Ital., Spanisch, Russisch f. Erwachsene u. Lehrem b. betr. Rationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. 96997

Birtokeladás. 750 hold szántóföld egy tagban, 60 kat. hold dohánnytermelés, szőlő, gázdaszói épületekkel kellenő ellátva, Nyiregyháza város határában eladó. Ügynök kizárva. Loveleket „Birtok 750“ czimban a kiadóhivatal továbbit. 14859

Wegen Ueberfiedlung ist ein sehr schönes, komplet eingerichtetes Schlafzimmere billigst abzugeben und am 15. April zu übernehmen. Abt. in der Exp. 97632

Möbel. Schlaf-, Speisezimmer- und Saloneinrichtungen sind billig zu haben 4. Bezirk, Szorvita-tér 8, 1. Stock. 14805

Prachtvolle neue Plüsch- und Tuchvorhänge mit moderner Kunstfaseren ferner mit feiner Gobelin-Vor-düren sammt Tischdecke sind zu staunend billigen Preisen zu verkaufen bei Markovics, Teréz-körut 34. 14853

Zufassant (Christi), mit Plastermuffen für eine Affingefellschaft gesucht. Kaution 2—3000 fl. Offerte mit Angabe der Personalien, Ansprüche, bisherigen Beruf unter „Brau-fach 5“ an die Exp. 14879

Parisienne distinguée et diplomée donnerait des leçons dans des familles distinguées ou chez elle. S'adresser sous „Paris Rivoli“ à l'exp. 97793

Den p. t. Gutebepfichern und Wächtern empfehle ich zum herannahenden Frühjahrs-Quartal: Dekonomie-Beamtet, Maschinisten, Schmiede und sonstiges Personal ohne jede Vermittlungs-Gebühr und Spejen. 97773

Krakauer Armin, V., Béla-uteza 4. sz. An einer Großtrafik in größerer Provinzstadt bin ich geneigt, mich als stiller Kompagnon zu betheiligen, wenn mit Nebengeschäft verbunden, folches auch selbst zu leiten. Adresse in der Exp. 97774

Kompagnon zu einem rentablen Fabrik-unternehmen gesucht, kaufmännische Bildung und 7000 Gulden Kapital erforderlich. Adresse in der Exp. 14877

Divatülzet kitünő helyen, kollő biztosítottak rendelkező szakogyának bizományba adatik vagy esetleg lelőpési díj mellett eladó. Czim a kiadóhivatalban. 14864